

Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

AKTE 693A

ANFANG

Königl. Akademie der Künste zu Berlin

REGISTRATUR 3
AKTEN

betreffend:

Reform

^{Her.}
Angefangen: 1918

Geschlossen: 1913

Abtlg. No. 7

Vol. I

693a

Abschrift

Verhandelt in der Königlichen Akademie der Künste, Sitzung des
Senates beider Sektionen.

- 2074 -

Berlin den 5. Dezember 1913

Beginn der Sitzung: 5 1/4 Uhr.

Gegenwärtig

unter dem Vorsitz des Herrn

Präsidenten Manzel

die Herren:

Ameradorffer	Mentwig	1. Vorschlag des Geheimrats Bestelmeyer
Bestelmeyer	Seiffert	betr. Umgestaltung des Berliner Doms. Durch
Engel	Taubert	Entfernung der vielen Zieraten aus Kupfer
Franck		soll eine ruhigere, einfachere und damit mo-
Geyger		numentalere Wirkung des ganzen Bauwerks, be-
Herrmann		sonders der Kuppel erreicht werden. Der Se-
Hoffmann		nat beschließt einstimmig, die Ausführung des
Jacob		Vorschlags dem Ministerium zu empfehlen.
Janensch		2. Veranstaltung einer Ausstellung durch die
Jansen		Akademie im nächsten Jahre: Es wird ein diesbezügli-
Justi		cher Antrag von Professor Engel verlesen. Die Mehr-
Kampf		zahl der Redner ist sich darin einig, daß es nicht
Kiesel		möglich ist, nur mit dem Kreise der Akademie eine
Liebermann		Ausstellung zu veranstalten, es wird nötig sein,
Manzel (s. oben)		einen weiteren Künstlerkreis dazu einzuladen. Es
Paul		wird beschlossen, daß zunächst einige Herren sende-
Schaper		ren, was an Material für eine solche Ausstellung
Schwachten		vorhanden sein würde: Geheimrat Hoffmann, Professor
Seeling		Tuailon, Professor Kampf, Professor Franck, Profes-
Seidel		sor Liebermann, Professor O. H. Engel und Professor
Tuailon		Manzel. Als Zeitpunkt für den Beginn der Ausstellung
Barth		wird März n. Ja. in Vorschlag gebracht.
Koch Jr.		Andultiges wird heute noch nicht beschlossen.
Kahn		3. Der Präsident trägt den neuerdings gemachter
Krebs		Vorschlag vor, daß das Ausstellungsgebäude am Lehrte

Bahnhof

blasse Schrift

Rückseite leuchtet durch

Bahnhof geteilt wird. In der einen Hälfte soll die Große Berliner Kunstausstellung in der alten Form veranstaltet, in der anderen Hälfte sollen die übrigen Künstlergruppen, die Secessionen usw. zugelassen werden. Die Kosten sollen wie die Einnahmen geteilt werden. Die einzelnen Gruppen erhalten eigene Büros und Verkäufer.

Herr Professor Fr. E. Koch schlägt vor, daß die Musiksektion durch musikalische Aufführungen bei den Großen Berliner Kunstausstellungen und bei den Ausstellungen der Akademie hervortritt.

Herr Geheimrat Hoffmann findet es unangebracht und mit der Stellung der Akademie nicht vereinbar, daß die Akademie unter die Vereine gereicht, auf der einen Seite stehen soll, ohne über dem Ganzen zu stehen. Dies müsse die Akademie bei der entscheidenden Beratung im Ministerium ablehnen. Gerade das Zusammenwirken mit dem Verein Berliner Künstler habe der Akademie geschadet, diese und andere schädigende Momente müsse die Akademie gerade jetzt beseitigen.

4. Zur Vorberatung über eine Reform der Akademie wird eine Kommission gewählt, bestehend aus dem Präsidenten, den beiden ständigen Sekretären, Geheimrat Bestelmeyer, Professor Liebermann, Professor O. H. Engel, Professor Bruno Paul, Geheimrat Hoffmann, Professor Geyger, Professor Tuillon, Professor Fr. E. Koch, Professor Schumann und Professor Dr. Seiffert.

5. Anfragen wegen der Beibehaltung der Titelverleihungen an Künstler beantwortet Herr Geheimrat Nentwig dahin, daß noch keine Klarheit darüber bestehe.

Besprochen werden noch verschiedene Zeitfragen, so die Berufung des Pianisten Kestenbergs als sachverständigen Beirat in das Ministerium, gegen die Professor Schumann in einem Schreiben protestiert. Er beantragt, daß die Akademie gegenüber solchen Berufungen ihre Stellung wahren soll. Von verschiedenen Seiten wird von einem diesbezüglichen Beschluß abgeraten. Herr Geheimrat Nentwig betont, daß sich die Berufungen dieser Beiräte nicht gegen die Akademie richten. Dem Antrag Professor Schumanns soll nicht entsprochen werden.

Ueber

Akademie der Künste zu Berlin

Einladung

zu einer Sitzung

der Kommission für Reform-Vorschläge

Sonntag den 7. Dezember 1918 nachmittags 4 Uhr

im kleinen Sitzungssaale der Akademie.

Berlin den 5. Dezember 1918

L. Maunz

3 5 7

Verhandelt in der Akademie der Künste, Sitzung der Kommission
für Reformvorschläge der Akademie.

Berlin den 7. Dezember 1918

Beginn der Sitzung: 5^{1/4} Uhr

Anwesend

unter dem Vorsitz des Herrn Präsidenten
Manzel

die Herren:

Amersdorffer ✓

Bestelmeyer ✓

Engel ✓

Geyger ✓

Hoffmann ✓

Koch, Fr. E. *aufg.*

Krebs ✓

Liebermann ✓

Manzel ✓

Paul ✓

Schumann ✓

Seiffert ✓

Tuaillon ✓

Nachdem der Präsident die Sitzung eröffnet hat,
berichtet Professor Amersdorffer über die Or-
ganisation fremder Akademien, besonders über
die des Institut de France und der Académie
des beaux-arts in Paris.

Es wird dann zunächst die Frage erörtert,
ob die Zahl der Mitglieder unserer Akademie
erhöht werden soll. Professor Manzel führt
dazu aus, daß eine Ergänzung unter den jetzi-
gen Zeitverhältnissen notwendig sei, wenn die
Akademie weiterhin als Vertretung der ganzen
Künstlerschaft angesehen werden solle.

Geheimrat Hoffmann und Professor Lieber-
mann halten dagegen einen kleinen, streng ge-
wählten Kreis von Künstlern für das Richtige.

Professor Geyger wünscht, daß Einrichtungen der französischen
Kunstpflege mehr von uns übernommen würden, besonders die Fürsorge für
die Romstipendiaten.

Professor Bruno Paul weist darauf hin, daß die Académie des beaux
arts *in Paris* im ganzen etwa das sei, was bei unserer Akademie der Senat ist.
Wünschenswert sei jedenfalls der Ausbau und die Vergrößerung der Ge-
nossenschaft der Mitglieder.

Professor Seiffert führt aus: man wünscht sehr richtig, daß die
Mitglieder der Genossenschaft mehr mitarbeiten. Dazu muß aber der Se-
nat die Aufgaben mehr in die Hand nehmen und muß sich mehr um das

Kunst-

Kunstleben im allgemeinen kümmern.

Geheimrat Bestelmeyer meint, daß schon die kommenden Verhältnisse unter denen die bildenden Künste vielleicht keinen so großen Zulauf haben werden wie jetzt, es als nicht wünschenswert erscheinen lassen werden, daß die Zahl der Mitglieder erhöht wird.

Eine probeweise Abstimmung darüber, ob die Zahl der Mitglieder erhöht werden soll, ergibt 11 Stimmen gegen die Erhöhung, eine dafür (Professor Bruno Paul).

Es wird dann weiterhin erörtert, in welcher Weise sich die Akademie ergänzen soll. Geheimrat Hoffmann meint, es müßten alle hervorragenden Künstler, die noch nicht gewählt sind, jetzt gewählt werden; weiter solle man nicht gehen.

Bei der Erörterung des Wahlmodus kommt zur Sprache, daß ^{man} bisher ^{man hat} bei der eigentlichen Abstimmung keine Debatte über die einzelnen Künstler stattfindet. Professor Manzel hält es für unbedingt erforderlich, daß über jeden Einzelnen, der in die engere Wahl kommt, noch einmal eingehend gesprochen wird, und daß über jeden Künstler dabei Material vorgelegt wird. Die bisherige Handhabung sei leichtfertig.

Professor Liebermann hält dies für nicht unbedenklich. Ebenso Geheimrat Hoffmann, der vorschlägt, daß schon vor der Vorwahl in einem kleineren Kreise beraten wird, um über die persönlichen Bedenklichkeiten hinwegzukommen. Professor Manzel tritt diesem Vorschlage bei, fragt aber, ob es nicht richtig sei, erst nach der Vorwahl eine solche Beratung in kleinerem Kreise zu halten.

Professor Krebs meint ebenfalls, diese Beratung müsse vor der Vorwahl stattfinden. Es sollten die Architekten zusammentreten, um die Architekten vorzuschlagen, ebenso die Vertreter der andern Kunstzweige.

Professor Engel tritt diesem Vorschlage ebenfalls bei und meint, die bisher üblichen schriftlichen Vorschläge können in Wegfall kommen. Auch er ist der Meinung, daß die Vertreter der einzelnen Kunstzweige zu einer Vorbesprechung zusammentreten und Vorschläge machen sollten.

Dieser

4 5 7
Dieser Vorschlag wird einstimmig angenommen und soll für die nächste Wahl neuer Mitglieder schon Anwendung finden.

Es wird noch zur Sprache gebracht, daß die gegen die Akademie unleugbar bestehende ^{Figur} Feindschaft wohl nur darauf zurückzuführen sei, daß es tüchtige Künstler gibt, die in die Akademie gehören, die aber aus nicht sachlichen Gründen bisher nicht gewählt worden sind. Diese müßten sobald als möglich in die Akademie gewählt werden. Einige der Anwesenden warnen vor allzu überstürzten Reformen. Man solle das Gute und die Freiheit der jetzigen Zeit ausnutzen, aber abwarten, wie sich die Verhältnisse, besonders in der Regierung, weiter entwickeln.

Professor Manzel wirft die Frage auf, ob Frauen wählbar sein sollen.

Professor Liebermann meint, man müßte eine tüchtige Künstlerin (in Betracht kommt zur Zeit nur Käthe Kollwitz) ohne weiteres wählen.

Zuletzt kommt die Sprache auf die Angliederung einer literarischen Sektion. Ehe dieser Punkt weiter beraten wird, sollen zunächst einige hervorragende Schriftsteller über diesen Plan gehört werden.

Manzel
Liebermann

K. Akademie d. Künste-Berlin
Nr 2100 * 6-DEZ. 1918
...../Kol.

Akademie der Künste zu Berlin

Sitzung

des Senates und der Genossenschaft, Sektionen für Musik

Mittwoch den 11. Dezember 1918 nachmittags 5 Uhr.

Tagesordnung:

Aussprache über die geplante Umgestaltung der Akademie.

Berlin den 6. Dezember 1918

Der Vorsitzende

5

14.6

Reform

Berlin den 11. Dezember 1918

Beginn der Sitzung: 5 Uhr

Gegenwärtig

unter dem Vorsitz des Herrn

Koch

die Herren:

Amersdorffer

Barth *entsch.*

Humpertinck

Kahn *erkrankt.*

Koch

Krebs

Kretschmar

Kreutzer

Rüfer

Schmidt

Schumann

Seiffert

Strauss

Taubert

Bruch

Kaun *entsch.*

Scharwenka

Taubmann

K. Akademie d. Künste
Nr 2136 * 11.02.19

Nachdem der Vorsitzende den Zweck der Sitzung aneinander-gesetzt hat, schlägt Herr Schumann vor, daß auch am 11. Dezember in der Akademie besprochen werden soll, daß die Akademie für ihr nach dem Herbst feststehendes Machtsbe-fähigung mehr ansetzt. Herr Koch stimmt diesem Vorschlag zu, meint auch, daß Herr Schumanns Vorschlag, Korrespondierende Mitglieder der Akademie, der Akademie wohl sei, gegen die Forderung ausübender Künstler, welche an sich aber verschieden. Herr Seiffert meint, wenn das Verhält-nis der Unionsinstituten zur Akademie besprochen werden soll, müssen erst die Institute gehört und ihre Wünsche be-rücksichtigt werden, worauf der Vor-sitzende vorschlägt, eine Minuskel bezügliche Aufgabe an diese Institute zu stellen. Die Herren Amersdorffer u. Schumann halten darauf bestanden. Es wird beschlossen, dies festsetzen zu lassen, und zwar auf dem Wege privater Anregung, aber erst sobald die Verhältnisse sich konsolidiert haben. Herr Amersdorffer sagt an, eine ähnliche Institution zu schaffen, wie sie in England

Berlin, den 23. 11. 18

Zu den Akten.

Sp.

Sp.

Sp.

14. 7. b.

besteht, gemissermaßen im Vorwurf
 der Akademie, eine Körperschaft, die
 gelegentlich auch in Beratungen heran-
 gezogen werden kann und aus der sich
 die bedeutlichen Mitglieder ergäben.
 Herr Seiffert schlägt vor, die Gesamtheit
 mehr der allgemeinen Berathun-
 gen heranzuziehen, ~~als~~ Theoretiker und
 Wissenschaftler.

Schluss der Sitzung 6³⁰ Uhr.

F. v. Koch

Koch

Abendbesprechung

7

Sitzung

Das Banat und das Gaudy-System, L. B.

Siehe für die Kritik.

Mittwoch den 11. November 1918 Samstag 5 Uhr

Taubert.

Opfer

Ritter

Schwarzer

Leinhardt

F. v. Koch

M. Taubert

Bücher

Dr. Amersdorffer

~~James Thompson
1894
Lumbered on F. Wagner's boat~~

Ludwig Marzoll

senden an die Herren:
Herrn, Bruno Paul, Hoffmann,
Herrn, Fr. E. Koch, Schumann
Herrn, Kreb.

8

Akademie der Künste zu Berlin

Minister

zu einer Sitzung

der Kommission für Reform-Vorschläge
Mittwoch den 8. Januar 1919 Nachmittags 4 Uhr.

Berlin den 31. Dezember 1918

Der Präsident

Ludwig Manzel

Erwünscht an f. Meyer am 11.1.19
L. Manzel

9

Akademie der Künste zu Berlin

Berlin W 8 den 7. Januar 1919
Pariser Platz 4

Mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Unruhen werden die

Sitzung der Kommission für Reformvorschläge am Mittwoch den 8.

Mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Unruhen wird die Sit-
 zung der Kommission für Reformvorschläge am Mittwoch den 8. Januar
 1919 abgesagt.

Der Präsident
 Der Präsident
 Ludwig Manzel
 Ludwig Manzel

senden an die Herren:
 Mel, Bruno Paul, Hoffmann,
 Maillon, Fr. E. Koch, Schumann
 Riffert, Krebe
 Manzel, Amersdorffer,
 Lebermann, Bestelmeyer,
 Meyer

Akademie der Künste zu Berlin

Akademie der Künste zu Berlin

Berlin W 8 den 7. Januar 1919
Pariser Platz 4

Mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Unruhen werden die
Sitzung der Kommission für Reformvorschläge am Mittwoch den 8.
Januar und die Sitzung der Ausstellungskommission am Donnerstag
den 9. Januar d. Js. abgesagt.

Der Präsident

Ludwig Manzel

u senden an die Herren
Manzel, Amersdorffer,
Lebermann, Bestelmeyer,
Egger

14.5

Akademie der Künste zu Berlin

Berlin W 8 den 7. Januar 1919
Pariser Platz 4

Mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Unruhen werden die
Sitzung der Kommission für Reformvorschläge am Mittwoch den 8. Januar

1919 abgesagt.

Der Präsident

Ludwig Manzel

Senden an die Herren:
Manzel, Amersdorffer,
Lebermann, Bestelmeyer,
Egger

Romberg
Akademie der Künste zu Berlin

11

E i n l a d u n g
zu einer Sitzung der Kommission für Reformvorschläge
Mittwoch den 22. Januar 1919 nachmittags 4 Uhr.
Berlin den 14. Januar 1919

Der Präsident
Ludwig Manzel

Manzel

zu senden an die Herren
Manzel, Amersdorffer,
Hebermann, Beate Meyer,
Ludwig Manzel

Der Präsident
Ludwig Manzel

den 9. Januar d. Js. besetzt.
Januar und die Sitzung der Anstaltungskommission am Donnerstag
Sitzung der Kommission für Reformvorschläge am Mittwoch den 8.
Mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Umstände werden die
Berlin 14. Januar 1919
Pariser Platz 4

Akademie der Künste zu Berlin

14.5

Institut national de France

(Gegründet 1795, die Einzelakademien 1. - 4. 1816 organisiert,
die 5. 1832 neu gegründet).

1. Académie française (besteht seit 1630)

besteht vorzugweise aus Dichtern und Schriftstellern.
Sie ist die offizielle Wächterin über die französische
Sprache und gibt das "Dictionnaire de l'Académie française"
heraus. Sie verteilt: 6 Prix de vertu und 17 Prix litté-
raires.

40 Mitglieder (darunter 1 Ständiger Sekretär).

2. Académie des inscriptions et belles-lettres

(Akademie der Inschriften und schönen Wissenschaften)

Bearbeitet: Geschichte und Altertumswissenschaft, litt. u.
phil. Studium der Sprachen des klassischen Altertums, des
Morgenlandes u. Mittelalters, Urkunden u. Geschichtsquellen,
besonders Frankreichs.

Gibt heraus: Mémoires.- Collections de notices et extraits
des manuscrits de la Biblioth. royale pp. histoire litté-
raire de la France pp. pp.

40 ordentl. Mitglieder (darunter 1 Ständiger Sekretär),

10 freie Mitglieder

8 Associés étrangers

70 korrespondierende Mitglieder (40 ausländische, 30 franzö-
sische).

3. Académie des sciences

(Akademie der Wissenschaften)

11 Sektionen: 1. Geometrie, 2. Mechanik, 3. Astronomie, 4.
Geographie u. Meereskunde, 5. Physik, 6. Chemie, 7. Minera-
logie, 8. Botanik, 9. Landwirtschaft, 10. Anatomie u. Zoolo-
gie, 11. Medizin u. Chirurgie.

Gibt

Gibt heraus: Comptes rendus, Mémoires pp.
 66 ordentl. Mitglieder,
 2 Ständige Sekretäre,
 10 freie Mitglieder,
 12 Associés étrangers
 116 korrespondierende Mitglieder.

4. Académie des beaux-arts

(Akademie der Künste)

5 Sektionen: 1. Malerei, 2. Plastik, 3. Architektur, 4. Graphik, 5. musikalische Komposition.

Gibt heraus: Dictionnaire général des beaux-arts,

Verteilt: die Prix de Rome.

40 ordentl. Mitglieder,

1 Ständiger Sekretär,

10 freie Mitglieder,

50 korrespondierende Mitglieder.

5. Académie des sciences morales et politiques

(Akademie der moralischen u. politischen Wissenschaften)

5 Sektionen: 1. Philosophie, 2. Moral, 3. Gesetzgebung,

Staatsrecht u. Jurisprudenz, 4. Nationalökonomie, Statistik

u. Finanzwesen, 5. allgemeine Geschichte u. Geschichtsphilosophie.

Das Institut hält alle 3 Monate eine Sitzung ab und eine öffentliche Jahressitzung.

Die Einzelakademien halten wöchentlich je 1 Sitzung und 1

öffentliche Jahressitzung ab.

Die ordentl. Mitglieder erhalten 1200 frs. Entschädigung

(Indemnité) und höchstens 300 frs. Präsenzgelder, die freien Mitglieder nur die letzteren.

Auszug aus den Statuten der Académie des beaux-arts in Paris

Zusammensetzung: Die Académie des beaux-arts besteht aus académiciens, académiciens libres und associés étrangers.

Die Akademiker: Die Zahl der académiciens beträgt 40.

Sie werden aus den durch ihre Talente und ihre Werke sich am meisten auszeichnenden Malern, Bildhauern, Architekten Graphikern und Komponisten gewählt.

Die académiciens müssen Franzosen, mindestens 25 Jahre alt und in Paris wohnhaft sein.

Die 40 académiciens werden in 5 Sektionen eingeteilt: (Sekt. f. Malerei 14, f. Bildhauerei 8, f. Architektur 8, f. Graphik 4, f. Musik 6).

Der ständige Sekretär kann außerhalb der Zahl der 40 académiciens gewählt werden und gehört keiner der 5 Sektionen an. Er hat aber Titel und alle Rechte eines académiciens.

Die freien Mitglieder: Die Zahl der académiciens libres beträgt 10.

Als solche werden gewählt: Persönlichkeiten, die sich durch ihren Rang oder ihren Geschmack, oder durch theoretische oder praktische Kenntnisse der Künste besonders auszeichnen oder hervorragende Schriften über das Kunstgebiet veröffentlicht haben.

Sie haben eine beratende Stimme in allen Diskussionen der Akademie, können an allen Kommissionen teilnehmen und genießen die Rechte der académiciens, abgesehen von Beteiligung an der Wahl neuer Mitglieder der Sektionen.

Sie haben jedoch das Recht, mitzuwählen: 1) die académiciens libres, 2) die associés étrangers, 3) die korrespondierenden Mitglieder.

Die académiciens libres können in keinem Falle als académiciens in einer der 5 Sektionen gewählt werden.

Sie erhalten keine andere Entschädigung als die Anwesenheitsgelder.

Die auswärtigen Mitglieder: Die Zahl der auswärtigen Mitglieder darf nicht mehr als 10 betragen. Sie werden gewählt unter den berühmtesten Künstlern und den hervorragendsten Kunstliebhabern Europas.

Die auswärtigen Mitglieder dürfen, wenn sie sich in Paris befinden, mit beratender Stimme an den Diskussionen der Akademie teilnehmen.

x

x

Organisation

Organisation: Das Büro der Akademie besteht aus dem Präsidenten, dem Vicepräsidenten und dem Ständigen Sekretär.

In der ersten Januar-Sitzung eines jeden Jahres wählt die Akademie einen Vicepräsidenten, der im darauffolgenden Jahre Präsident wird und unmittelbar darauf nicht wiedergewählt werden darf.

Die Funktionen des Präsidenten sind: die Beratungsgegenstände vorzulegen, die Versammlungen zu leiten, die Abstimmungen herbeizuführen und deren Ergebnis bekanntzugeben.

Der Vice-Präsident unterstützt den Präsidenten in allen seinen Funktionen.

Der Ständige Sekretär arbeitet die Beratungen und Beschlüsse der Akademie aus, führt die Protokolle und die gesamte Korrespondenz, zeichnet gemeinsam mit dem Präsidenten alle Akten und Berichte der Akademie und überwacht den gesamten Geschäftsbetrieb.

Der Vertreter des Ständigen Sekretärs ist der Vice-Präsident. Einer Kommission, bestehend aus dem Präsidenten, dem Vice-Präsidenten, dem Ständigen Sekretär und 2 jährlich gewählten Mitgliedern, liegt die Verwaltung des Eigentums und der Fonds der Akademie ob. Sie legt auch den Jahresetat vor.

Der Vertreter des Ständigen Sekretärs ist der Vice-Präsident.

Einer Kommission, bestehend aus dem Präsidenten, dem Vice-Präsidenten, dem Ständigen Sekretär und 2 jährlich gewählten Mitgliedern, liegt die Verwaltung des Eigentums und der Fonds der Akademie ob. Sie legt auch den Jahresetat vor.

Sitzungen: Die ordentlichen Sitzungen finden am Sonnabend jeder Woche statt, beginnen um 3 Uhr nachmittags und sollen nicht länger als 2 Stunden dauern.

Wenn nötig, kann das Büro auch außerordentliche Sitzungen anberaumen.

Im Monat Oktober eines jeden Jahres findet eine Sitzung als öffentliche statt, in der der Ständige Sekretär die historischen Notizen über die verstorbenen Mitglieder verliest und der Präsident die Namen der Preisträger (Prix de Rome) bekannt gibt und die Medaillen verteilt.

Recht: Die Akademie leitet die Wettbewerbe um die großen Preise für Malerei, Plastik, Architektur, Graphik und musikalische Komposition.

Sie schlägt im Falle einer Vakanz einer Lehrerstelle bei der École nationale des beaux-arts in Paris oder bei einer der Provinzialschulen dem Minister (nach von diesem ergangener Aufforderung) eine Liste

von Kandidaten vor, aus der der Nachfolger für die Stelle ausgewählt werden soll.

Sie erstattet dem Minister Bericht über alle Angelegenheiten der École de Rome und ihrer Stipendiaten.

Alle 6 Jahre legt sie dem Minister eine Liste von 3 Kandidaten für die Neuensetzung der Stelle des Direktors der École de Rome vor.

Arbeiten: Außer den aus vorstehenden Rechten sich ergebenden Arbeiten: Lektüre von Abhandlungen der Mitglieder und Fremder, Prüfung neuer Verfahren und Entdeckungen oder neuer Anwendungen alter Verfahren, die die Regierung oder Privatpersonen dem Urteil der Akademie unterbreiten.

Beratung der einzelnen Artikel des Dictionnaire général des beaux-arts, das zu verfassen die Akademie berufen ist (nach der Redaktion einer Spezialkommission).

Berufen, sich mit allem, was zum Fortschritt und zur Vervollkommenheit der verschiedenen Teile der Kunst beitragen kann, sich zu beschäftigen, gibt die Akademie ihr begründetes Gutachten über alle Projekte, Probleme, Streitigkeiten und Fragen der Kunst ab, die ihr von der Regierung zugeschrieben werden, wenn nötig unter Beifügung von Zeichnungen oder Modellen zur Erläuterung des Berichtes. Sie legt alle der Verbesserung des Kunststudiums dienlichen Pläne vor.

Kommissionen: Zur Vorbereitung, Erleichterung und Durchführung der verschiedenen Arbeiten kann die Akademie Kommissionen ernennen, teils dauernd, teils jährlich wechselnd oder für spezielle Ausgaben für kurze Dauer.

Zu diesen Kommissionen können auch Mitglieder der anderen Akademien des Instituts zugezogen werden. Die Mitglieder des Büros können allen Kommissionen mit beratender Stimme angehören.

Wahlen: Wenn durch den Tod eines Mitglieds eine Vakanz eingetreten ist, teilt der Präsident dies in der nächsten Sitzung mit. In der fünften ordentlichen Sitzung nach dieser Bekanntgabe berät die Akademie, ob die vakante Stelle neu besetzt werden soll nach Anhörung der betr.

Sektion

von Kandidaten vor, aus der der Nachfolger für die Stelle ausgewählt werden soll.

Sie erstattet dem Minister Bericht über alle Angelegenheiten der École de Rome und ihrer Stipendiaten.

Alle 6 Jahre legt sie dem Minister eine Liste von 3 Kandidaten für die Neuensetzung der Stelle des Direktors der École de Rome vor.

Arbeiten: Außer den aus vorstehenden Rechten sich ergebenden Arbeiten:

Lektüre von Abhandlungen der Mitglieder und Fremder, Prüfung neuer Verfahren und Entdeckungen oder neuer Anwendungen alter Verfahren, die die

Regierung oder Privatpersonen dem Urteil der Akademie unterbreiten. Beratung der einzelnen Artikel des Dictionnaire général des beaux-arts,

das zu verfassen die Akademie berufen ist (nach der Redaktion einer Spezialkommission).

Berufen, sich mit allem, was zum Fortschritt und zur Vervollkommenheit der verschiedenen Teile der Kunst beitragen kann, sich zu beschäftigen, gibt die Akademie ihr begründetes Gutachten über alle Projekte, Probleme,

Streitigkeiten und Fragen der Kunst ab, die ihr von der Regierung zugeschrieben werden, wenn nötig unter Beifügung von Zeichnungen oder Modellen zur Erläuterung des Berichtes. Sie legt alle der Verbesserung des Kunststudiums dienlichen Pläne vor.

Kommissionen: Zur Vorbereitung, Erleichterung und Durchführung der verschiedenen Arbeiten kann die Akademie Kommissionen ernennen, teils dauernd, teils jährlich wechselnd oder für spezielle Ausgaben für kurze Dauer.

Zu diesen Kommissionen können auch Mitglieder der anderen Akademien des Instituts zugezogen werden. Die Mitglieder des Büros können allen Kommissionen mit beratender Stimme angehören.

Wahlen: Wenn durch den Tod eines Mitglieds eine Vakanz eingetreten ist, teilt der Präsident dies in der nächsten Sitzung mit. In der fünften ordentlichen Sitzung nach dieser Bekanntgabe berät die Akademie, ob die vakante Stelle neu besetzt werden soll nach Anhörung der betr.

Sektion

Sektion. Wird die Neubesetzung beschlossen, dann wird zugleich der Zeitpunkt bestimmt, zu dem die Sektion erneut befragt werden soll.

Wenn alsdann die Neubesetzung erfolgen soll, gibt das Büro der Akademie den 5 Sektionen die Kandidaten bekannt. Danach hat jedes Mitglied das Recht, einen Kandidaten zu benennen, der vom Ständigen Sekretär aufgezeichnet wird, vorausgesetzt, daß ein anderes Mitglied den Vorschlag unterstützt. (Die Namen des Vorschlagenden und dessen, der ihn unterstützt, werden im Protokoll verzeichnet).

In der folgenden Sitzung der 5 Sektionen schlägt die Sektion, in der die Stellenvakant ist, wenigstens 3, höchstens 5 Kandidaten vor (in der Reihenfolge, in der sie diesen den Vorzug gibt). In dieser Sitzung wird über die Verdienste der durch die Sektion vorgeschlagenen Kandidaten beraten. Die Akademie kann der Liste der Sektion neue Kandidaten (höchstens 5) hinzufügen, die nicht in der in der vorhergehenden Sitzung aufgestellten allgemeinen Liste enthalten waren. Jeder Kandidat muß die absolute Majorität der Stimmen erhalten.

In der nächsten Sitzung erfolgt, wenn zwei Drittel der Mitglieder anwesend sind, die Wahl durch Zettelabstimmung nach absoluter Majorität.

In ähnlicher Form werden der Ständige Sekretär und die freien Mitglieder gewählt, doch stellt hierbei eine Kommission die Listen auf.

Die auswärtigen Mitglieder werden nach demselben Modus gewählt wie die Mitglieder.

Abstimmungen: Bei Beschlüssen über Gutachten wird namentlich abgestimmt nach absoluter Majorität, falls nicht ein Mitglied geheime Abstimmung verlangt.

Bei der Auswahl von Werken, Projekten etc. wird geheim abgestimmt nach absoluter oder relativer Majorität (je nach vorherigem Beschluß).

Die Mitglieder vorübergehender Kommissionen werden (einzeln oder in Listen) durch geheime Abstimmung nach relativer Majorität gewählt.

Die Mitglieder des Büros, der dauernden und jährlichen Kommissionen, die auswärtigen und die korrespondierenden Mitglieder werden durch geheime Abstimmung oder Ballottage nach absoluter Majorität gewählt.

Wenn der erste Wahlgang keine absolute Majorität ergibt, wird ein zweiter

15 5 7
ter vorgenommen. Ergibt auch dieser keine absolute Majorität, so wird zwischen den beiden Kandidaten, die die meisten Stimmen erhalten haben, ballottiert. (Das Statut enthält noch weitere eingehende Bestimmungen hierüber).

Die Mitglieder, der Ständige Sekretär und die freien Mitglieder werden geheim nach absoluter Majorität gewählt.

Die Wahlsitzungen sind geheim. Die auswärtigen und die korrespondierenden Mitglieder sind zu ihnen nicht zugelassen.

Die Wahlen der Mitglieder, des Ständigen Sekretärs, der freien und auswärtigen Mitglieder sind der Genehmigung des Staatsoberhauptes unterworfen.

Entschädigungen: Jedes Mitglied der Sektionen der Akademie erhält eine Entschädigung von 1500 frs, von der jedoch 300 frs einbehalten werden. Aus diesen wird ein Fonds für Anwesenheitsgelder gebildet, der nur unter die Mitglieder verteilt wird, die an den Sitzungen teilnehmen.

Um die Anwesenheit festzustellen, hat sich jedes Mitglied beim Eintritt in die Sitzung in eine Anwesenheitsliste einzutragen, die bei Eröffnung der Sitzung vom Ständigen Sekretär geschlossen wird.

Von jedem Mitglied, das ohne Genehmigung länger als ein Jahr fernbleibt, wird angenommen, daß es sein Amt niedergelegt hat, falls es nicht eine Mission oder eine ausdrückliche Autorisation der Regierung erhalten hat.

Korrespondierende Mitglieder: Die Zahl der korrespondierenden Mitglieder darf 50 nicht überschreiten. Sie werden gewählt unter den Fremden und unter den nicht in Paris wohnenden Franzosen, die durch ihre Kenntnisse, Talente und Werke geeignet sind, die Akademie bei ihren Arbeiten zu unterstützen.

14 Maler, 8 Bildhauer, 8 Architekten, 4 Graphiker
6 Komponisten, 10 freie korrespondierende Mitglieder.

Gewählt werden sie auf Grund einer Liste von mindestens 3, höchstens

5 Kandidaten, die durch die zuständige Sektion, bei den freien korrespondierenden Mitgliedern durch eine Kommission vorgelegt wird.

Die korrespondierenden Mitglieder nehmen, wenn sie in Paris anwesend sind, an den Sitzungen der Akademie und an deren Beratungen über Angelegenheiten der Kunst teil.

Auszug

aus den Bestimmungen für die Royal Academy of arts
in London (gegründet 1768).

Die R. Academy besteht aus 40 Akademikern und aus Associates (Genossen), deren Zahl unbestimmt ist, aber mindestens 30 betragen soll.

Eine besondere Klasse bilden die Graphiker, Kupferstecher und Holzschnitzer, die ebenfalls in Akademiker und Associates zerfallen (Academician Engravers und Associate Engravers), im ganzen 4 an Zahl, davon höchstens 2 Akademiker. Sie werden besonders gewählt, haben aber dieselben Rechte und Pflichten wie die andern Akademiker und Associates.

Die Mitglieder müssen Berufskünstler sein, in ihrem Fach ausgezeichnet, unbescholten, in den vereinigten Königreichen wohnhaft und nicht Mitglieder einer andern Künstlergesellschaft in London.

Die R. Academy hat ferner auswärtige Mitglieder (Foreign Academicians), die nicht in den Vereinigten Königreichen wohnen.

x

x

Zum Zweck der Wahl wird ein Ernennungsbuch unter Aufsicht des Sekretärs geführt, in das die Mitglieder und Associates einen oder mehrere Namen einschreiben dürfen. Jeder Name kommt auf eine besondere Seite, auf die die Mitglieder der Akademie dann zum Zeichen ihrer Zustimmung und Empfehlung ihre Unterschrift setzen.

Das Ernennungsbuch wird alljährlich einmal (nicht später als im Juli) dem Rat vorgelegt, der entscheidet, ob einer oder mehrere Künstler gewählt werden (Ausländer nie mehr als 2). Die Versammlung der Gesamtheit der Akademie befindetet dann darüber, ob die Neuwahlen stattfinden.

x

x

Die

Die Akademie hat ferner eine Klasse von zurückgetretenen (ehemaligen) Mitgliedern, die wie Ehrenmitglieder angesehen werden. (Honorary Retired Class of Members).

Wer den Wunsch hat, in diese Klasse zu kommen, stellt den Antrag an den Sekretär. Der Rat entscheidet, und für die betreffende Stelle erfolgt eine Neuwahl.

Die Namen dieser zurückgetretenen Mitglieder werden in den Listen vor denen der tätigen Akademiker und Associates geführt. Sie können sich an den Preisverteilungen und an anderen Veranstaltungen der Akademie weiter beteiligen.

Auch Frauen können in die Akademie gewählt werden. Sie dürfen bei den Neuwahlen mitstimmen, können Professuren erhalten, Ehrenmitglieder werden, ausstellen und sich an den Arbeiten der Akademie beteiligen.

Die Akademie hat ferner noch Ehrenmitglieder: Einen Vertreter der Kirche von hohem Rang, einen Professor der alten Geschichte, einen solchen der alten Literatur, einen Altertumsforscher und einen Sekretär für die ausländische Korrespondenz.

Die Leitung der Akademie erfolgt durch den Präsidenten, den Rat und die Allgemeine Versammlung der Akademiker.

Der Präsident wird jährlich gewählt. Er hat das Recht, Rat und Allgemeine Versammlung zu berufen. Er hat selbst keine Stimme, entscheidet aber bei Stimmengleichheit.

Er hat das Recht, einen Vertreter zu wählen, wenn er abwesend ist. Er muß eine Allgemeine Versammlung einberufen, wenn 5 oder mehr Akademiker dies beantragen.

Der Rat, bestehend aus 10 Akademikern und dem Präsidenten,

hat

hat die ganze Verwaltung und Leitung der Geschäfte der Akademie.

Die Sitze im Rat erhalten der Reihe nach alle Akademiker.

Die 5 ältesten Mitglieder des Rates scheiden der Reihe nach in jedem Jahre aus und erhalten ihre Sitze nicht wieder bis alle anderen Akademiker Sitze im Rat eingenommen haben. Die neu gewählten Akademiker kommen an die Spitze der Liste und treten in den nächsten Rat ein. Wer auf den Eintritt in den Rat verzichtet, verliert damit sein Recht und muß warten, bis er im regelmäßigen Wechsel wieder an die Reihe kommt. Wer ohne genügenden Grund an 5 Versammlungen nicht teilnimmt, dessen Stelle im Rat wird neu besetzt.

Die Liste für den Wechsel im Rat wird jährlich gedruckt (der Präsident bleibt dabei unberücksichtigt).

Steht kein Bildhauer oder Architekt auf der Liste zum Dienst im Rat, so wird ein solcher gewählt, der mit nur beratender Stimme an den Versammlungen des Rates teilnimmt.

Der Rat hält so oft, als es erforderlich ist, Sitzungen ab. Er ist bei 6 anwesenden Mitgliedern (einschließlich des Präsidenten) beschlußfähig.

Der Rat entwirft alle neuen Bestimmungen, die dann jedoch von der Allgemeinen Versammlung und vom König genehmigt werden müssen.

Einer Kommission des Rates liegt die Verwaltung des Vermögens der Akademie ob.

Der Rat legt der Regierung alle auf die Akademie bezüglichen Vorlagen vor.

Die Allgemeine Versammlung der Gesamtheit der Akademie tritt jährlich einmal oder öfter zusammen. Sie wählt den Präsidenten, bestimmt den Rat, stellt neue Bestimmungen auf, erkennt die Preise aus, entscheidet über die Angelegenheiten der Studierenden und erledigt

erledigt alle anderen Geschäfte der Akademie.

Bei 10 Anwesenden (einschließlich des Präsidenten) ist sie beschlußfähig.

Die Royal Academy hat eine Reihe von Beamten (Keeper, Bibliothekar, Sekretär, Visitatoren, Rechnungsprüfer usw.) die jährlich aus ihren Mitgliedern gewählt werden.

Die Lehrer (Professoren) werden, soweit sie Künstler sind, aus den Mitgliedern gewählt (alle 5 Jahre, Wiederwahl zulässig).

Neuwahlen: 1. Akademiker:

Alle Vakanzen von Akademikern sollen durch Wahl aus der Mitte der Associates ausgefüllt werden.

Die Wahlen können zu jeder Zeit des Jahres erfolgen, außer im August, September und Oktober.

Beim Ableben oder Austritten eines Mitglieds benachrichtigt der Sekretär die Akademiker und Associates schriftlich unter Beifügung einer Liste der Associates.

Vor der Wahlversammlung reicht jedes Mitglied dem Präsidenten seine Liste zurück, auf der er die von ihm genehmten Kandidaten bezeichnet. Alle Kandidaten, die mindestens 4 Stimmen haben, kommen in die engere Wahl. Abgestimmt wird schließlich über die zwei Kandidaten, die die meisten Stimmen erhalten haben.

Das Diplom für den gewählten Akademiker wird nicht eher ausgefertigt, als bis er vom König bestätigt ist und ein Werk von seiner Hand (Gemälde, Basrelief, Kupferstich usw.) als Diplomwerk bei der Akademie niedergelegt hat. Dieses Diplomwerk wird zur Betrachtung durch den Rat und die Akademie 6 Monate lang nach der Wahl des betreffenden neuen Mitgliedes gezeigt. Wird die Einreichung des Diplomwerkes versäumt, so wird die Wahl dadurch ungültig. Das Diplomwerk wird auf der nächsten Ausstellung der

Akademie

Akademie dem Publikum gezeigt und im Katalog ausdrücklich als Diplomwerk angegeben.

2. Associates:

Die Associates sollen Künstler von hohen Fertigkeiten in ihrem Berufe sein, Maler, Bildhauer, Architekten und Kupferstecher.

Sie sind berechtigt, bei den Wahlen der Akademiker und Associates mitzustimmen und haben alle Vorrechte der Akademiker, jedoch keine Stimme in den Beratungen und keinen Anteil an der Leitung der Akademie.

Gewählt werden sie auf Grund des Ernennungsbuches (siehe oben). Das Ernennungsbuch wird geschlossen, wenn eine Vakanz in der Liste der Associates erklärt ist. Es wird alsdann eine Liste aller Kandidaten gedruckt und an die Mitglieder versandt.

Die Wahl der Associates erfolgt durch Abstimmung wie die der Akademiker.

In ähnlicher Weise werden die Beamten der Akademie gewählt. Alle Wahlen unterliegen der Bestätigung des Königs.

Gehälter, Entschädigungen und Pensionen:

Der Präsident erhält 700 + 300 Pfund, der Keeper 800 Pfd., der Schatzmeister 300 Pfd. usw. Die Lehrer erhalten 100 Pfd. Gehalt.

Jedes Mitglied des Rates erhält für die Anwesenheit in einer Sitzung 1 Guinee, für jeden Ausstellungsjurytag 4 Guinees.

Für die Anwesenheit in einer Allgemeinen Versammlung erhält jedes Mitglied 1 Guinee (die Mitglieder mit Gehältern ausgenommen).

Die Akademiker, die 60 Jahre alt sind, erhalten 300 Pfd. (höchstens) Pension pro Jahr, die Associates 200 Pfd. höchstens.

Auch die Witwen der Akademiker und der Associates erhalten Pensionen (300 Pfd. bzw. 150 Pfd. pro Jahr höchstens).

Die Königliche Akademie der schönen Künste

in Kopenhagen.

(gegründet 1754.)

Auszug aus dem Statut vom 28. Dezember 1916.

Ziele und Wirkungskreis der Akademie: Die Königliche Akademie der

Künste soll der Förderung der Künste in Dänemark dienen, teils als staatliche höhere Lehranstalt, teils als Künstlererrat. Die Akademie ist der Ratgeber des Staates in künstlerischen Fragen.

§ 1).

Die Mitglieder der Akademie: Die Akademie besteht aus ordentlichen und außerordentlichen Mitgliedern. Ordentliche Mitglieder der Akademie sind Künstler, welche zur Zeit den Sitz im Akademierat (§ 3) haben oder gehabt haben. Außerordentliche Mitglieder - teils inländische, teils ausländische - sind solche, welche vom Akademierat auf einen Vorschlag von mindestens 6 Mitgliedern und mit 2/3 der abgegebenen Stimmen gewählt werden. Die Wahl der außerordentlichen Mitglieder ist nicht an den Künstlerstand gebunden. Außer den Mitgliedern des Königlichen Hauses können bis zu 4 außerordentliche inländische Mitglieder aufgenommen werden (§ 2).

Die Leitung der Akademie: Die Akademie, welche dem Unterrichtsministerium unterstellt ist, wird von einem Akademierat geleitet, der aus Professoren der akademischen Schulen (§ 36) besteht, nebst 24 auf 9 Jahre gewählten Künstlern, nämlich 12 Malern oder Graphikern, 6 Bildhauern und 6 Architekten (§ 3).

Die Leitung der Akademie liegt in der Hand eines Direktors, der Vorsitzender des Akademierats ist. Vertreten wird er im Bedarfsfalle durch einen Vizedirektor (§ 4).

Die Wahlversammlungen: Die in § 3 genannten 24 Mitglieder des Akademierats werden in zwei Wahlversammlungen gewählt: in der Plenarversammlung der Akademie und in der Künstlergemeinschaft, und zwar so, daß jede dieser Wahlversammlungen die Hälfte wählt, nämlich 6 Maler, 3 Bildhauer und 3 Architekten. Wählbar zum

Akademierat

Die königliche Akademie der schönen Künste

in Kopenhagen.

(gegründet 1754)

Anhang zum Statut vom 28. Dezember 1916.

Stufe und Wirkungskreis der Akademie: Die königliche Akademie der

Künste soll der Förderung der Künste in Dänemark dienen, teils als staatliche höhere Lehranstalt, teils als Sammelort. Die Akademie hat der Regierung des Staates in künstlerischen Angelegenheiten

(§ 1).

Die Mitglieder der Akademie: Die Akademie besteht aus ordentlichen

und außerordentlichen Mitgliedern. Ordentliche Mitglieder der Akademie sind Künstler, welche zur Zeit des Sitzes in Kopenhagen

(§ 2) wohnen oder wohnen haben. Außerordentliche Mitglieder - teils inländische, teils ausländische - sind solche, welche von

Akademikern auf einen Vorschlag von mindestens 6 Mitgliedern und mit 2/3 der abgegebenen Stimmen gewählt werden. Die Wahl

der außerordentlichen Mitglieder ist nicht an den Künstlerstand gebunden. Außer den Mitgliedern des königlichen Hauses können

die zu außerordentlichen inländischen Mitgliedern aufgenommen werden (§ 3).

Die Leitung der Akademie: Die Akademie, welche dem Unterrichtsmini-

sterium unterstellt ist, wird von einem Akademiker geleitet, der aus Professoren der akademischen Schulen (§ 3b) besteht,

reist 24 auf 9 Jahre gewählten Künstlern, nämlich 12 Malern oder Graphikern, 6 Bildhauern und 6 Architekten (§ 3).

Die Leitung der Akademie liegt in der Hand eines Direktors, der Vorsitzender des Akademikerrats ist. Vertreter wird er im Be-

ratistelle durch einen Vize-Direktor (§ 4).

Die Wahlverfahren: Die in § 3 genannten 24 Mitglieder der Akade-

mie werden in zwei Wahlversammlungen gewählt: in der Plena-

versammlung der Akademie und in der Künstlergemeinschaft, und zwar so, daß jede dieser Wahlversammlungen die Hälfte wählt, nämlich 6 Maler, 3 Bildhauer und 3 Architekten. Wahlbar zum

Akademiker

Die Wahl der Künstlergemeinschaft kann nur in jedem dritten Jahre stattfinden. Die Wahl der Plena-

versammlung der Akademie kann nur in jedem dritten Jahre stattfinden. Die Wahl der Plena-

Die Plenaversammlung der Akademie: Sie besteht aus:

a) Künstlern, welche ordentliche Mitglieder der Akademie sind,

b) Künstlern, welche die Thorwaldsen-Medaille (Ausstellungsmedaillie) oder die C. F. Hansen'sche Medaille oder die große

goldene Medaille der Akademie nebst der Jahresmedaille der Akademie oder diese letzte Medaille zweimal besitzen,

c) Künstlern, welche auf den Vorschlag von mindestens 6 Mitglie-

dern des Akademikerrats mit 2/3 der abgegebenen Stimmen gewählt

wurden (§ 6).

Die Plenaversammlung ist zur Wahl beschlußfähig, wenn min-

destens 1/4 ihrer Mitglieder anwesend sind oder an der Abstimmung

teilnehmen (§ 7).

Die Künstlergemeinschaft: Diese teilt sich beim Vornehmen der Wahl

in drei Sektionen: in Maler und Graphiker, Bildhauer und Archi-

tekten. Sie besteht aus:

a) Künstlern, welche Mitglieder der Plenaversammlung der Akade-

mie sind, und

b) Künstlern, von welchen innerhalb der letzten zehn Jahre Ar-

beiten auf der Frühjahrsausstellung in Charlottenborg, bei

der Wahl der Mitglieder der Akademie, mindestens 4 mal, bei Architekten min-

destens 3 mal angenommen wurden.

c) Künstlern, welche die unter a) und b) angeführten Bedin-

gungen erfüllt haben, mit 2/3 der abgegebenen Stimmen in

die Künstlergemeinschaft gewählt wurden. Die so gewählten Mit-

glieder auf Lebenszeit (§ 8).

Jedes
Die

Die Wahlen der Künstlergemeinschaft können nur in jedem dritten Jahr stattfinden durch die gleichen Versammlungen, die für die Wahlen zum Akademierat tagen (§ 9).

Die Sektionen der Künstlergemeinschaft sind beschlußfähig zur Wahl, wenn mindestens 1/4 der Wahlberechtigten der Sektion anwesend sind oder an der Abstimmung teilnehmen.

Die Wahl des Akademierats: Jedes dritte Jahr scheidet der Reihe nach ein Drittel der von der Plenarversammlung der Akademie gewählten Mitglieder und ein Drittel der von der Künstlergemeinschaft gewählten Mitglieder aus dem Akademierat aus, von jeder Gruppe je 2 Maler, 1 Bildhauer und ein Architekt (§ 11).

Die Wiederwahl zum Akademierat kann stattfinden, unmittelbare Wiederwahl jedoch nur einmal (§ 12).

Die gewöhnliche dreijährige Wahl von Mitgliedern zum Akademierat wird unter der Leitung der Akademie nach besonderem Regulativ in der ersten Hälfte des Monats Februar vorgenommen. Die

sektionsweise Wahl der Künstlergemeinschaft findet zuerst statt (§ 13).

Die Listen der Wahlberechtigten und der Wählbaren liegen zur Ansicht im Büro der Akademie während des ganzen vorausgehenden Monats Dezember aus. Ein eventueller Einspruch ist der Akademie bis zu Neujahr schriftlich zu stellen und wird vom Akademierat entschieden (§ 14).

Über die Wahl der Mitglieder zum Akademierat wird dem Minister berichtet, welcher dem Könige darüber Meldung erstattet (§ 16).

Die konstituierende Versammlung des Akademierats: Die neugewählten Mitglieder des Akademierats treten am nächstfolgenden 1. April in Funktion (§ 17).

Während der Ausschuß für Dekorationskunst aus Professoren der Dekorationschule der Akademie, 4 Archi-

Jedes neu gewählte Mitglied muß, bevor es seinen Sitz im Rat einnimmt, ein feierliches Gelübde in der einer jeden Zeit entsprechenden vorgeschriebenen Form ablegen (§ 18).

Unmittelbar nach der Wahl des Akademierats halten dessen Mitglieder für die nächsten drei Jahre eine konstituierende Versammlung ab, welche unter dem Vorsitz des Ältesten anwesenden Mitglieds des Rates als Altersvorsitzendem stattfindet.

In dieser Versammlung werden aus der Mitgliederzahl des Rates der Direktor, der Vizedirektor, ein Dirigent für den Akademierat und zwei Revisoren gewählt (für drei Jahre). Der Direktor und der Vizedirektor können unmittelbar wiedergewählt werden (§ 19). Die Wahl des Direktors und Vizedirektors wird dem Könige zur Bestätigung vorgelegt (§ 20).

In der gleichen Versammlung werden die Komitemitglieder für die Frühjahrsausstellung in Charlottenborg für die kommenden 3 Jahre gewählt.

Der Wirkungskreis der Akademie: Der Akademierat wird vom Direktor der Akademie zu Versammlungen einberufen, ~~sofern~~ der Direktor es für nötig hält, oder wenn mindestens 6 Mitglieder des Rates es schriftlich verlangen (§ 22).

Die Versammlungen des Akademierats werden von dem Dirigenten geleitet, wenn ein öffentlicher Antritt nach einer besonderen Geschäftsordnung ~~besteht~~ (§ 23).

Der Akademierat ist beschlußfähig, wenn mindestens 1 Mitglied mehr als die Hälfte der Mitglieder anwesend ist (§ 24).

Fachauschüsse: Der Akademierat setzt für je drei Jahre 4 Fachauschüsse ein; für die Malerei, für die Bildhauerkunst, für die Architektur und für die Dekorationskunst, welche bei den drei ersten Ausschüssen aus allen Mitgliedern des Rates in dem betreffenden Fach bestehen, während der Ausschuss für Dekorationskunst aus Professoren der Dekorationschule der Akademie, 4 Architekten, Profes-

Die Kapitel der Kunstlergemeinschaft können nur in jedem dritten Jahr stattfinden durch die gleichen Versammlungen, die für die Wahlen zum Akademierat taken (§ 9).

Die Sektionen der Kunstlergemeinschaft sind beschlußfähig zur Wahl, wenn mindestens 1/4 der Wahlberechtigten der Sektion anwesend sind oder an der Abstimmung teilnehmen.

Die Wahl des Akademierats: Jedes dritte Jahr schließt der Rat nach ein Drittel der von der Plenarversammlung der Akademie gewählten Mitglieder und ein Drittel der von der Kunstlergemeinschaft gewählten Mitglieder aus dem Akademierat aus, von jeder Gruppe je 2 Maler, 1 Bildhauer und ein Architekt (§ 11).

Die Wiederwahl zum Akademierat kann stattfinden, unmittelbar oder nach einer Wiederwahl jedoch nur einmal (§ 12).

Die gewöhnliche dreijährige Wahl von Mitgliedern zum Akademie-Rat wird unter der Leitung der Akademie nach besonderem Reglement in der ersten Hälfte des Monats Februar vorgenommen. Die sektionsweise Wahl der Kunstlergemeinschaft findet zuerst statt (§ 13).

Die Listen der Wahlberechtigten und der Wählbaren liegen zum Ansehen im Büro der Akademie während des ganzen vorangehenden Monats Dezember aus. Ein eventueller Einspruch ist der Akademie die im Newjahr schriftlich vorzutragen und wird vom Akademierat entschieden (§ 14).

Über die Wahl der Mitglieder zum Akademierat wird dem Minister berichtet, welcher dem Könige darüber Meldung erstattet (§ 15).

Die konstituierende Versammlung des Akademierats: Die neu gewählten Mitglieder des Akademierats treten am nächstfolgenden 1. April in Funktion (§ 17).

Jedes

not

Profes-

25

Verhandelt in der Akademie der Künste, Sitzung der Kommission für
Reformvorschläge.

Berlin den 22. Januar 1919

Beginn der Sitzung: 4 1/4 Uhr

Anwesend die Herren:

Manzel	Es gelangt das Protokoll der vorigen Sitzung
Schumann	der Kommission sowie das Protokoll der Senatssek-
Krebs	tion für Musik vom <u>11. Januar</u> zur Verlesung.
Otto H. Engel	Herr M a n z e l betont, daß die Akademie
Friedr. E. Koch	nur so weit reformiert werden soll, als sie tat-
Geyger	sächlich verbesserungsbedürftig ist. Es soll durch-
Amersdorffer	aus nicht daran gedacht werden, das ganze Statut
	umzustürzen. Besprochen wird der Plan der Anglie-
	derung einer literarischen Sektion, wozu Herr Manzel
	Mitteilungen über die vertraulichen Vorbesprechun-
	gen mit einigen namhaften Vertretern der Literatur
	macht.

Herr M a n z e l regt an, daß die Akademie eine laufende Publika-
tion herausgibt, die vielleicht vierteljährlich erscheinen könnte. Sie
sollte alle an die Akademie herantretenden allgemeinen Fragen antworten.
Auch an einzelne Publikationen, etwa in Form von Flugschriften,
wird gedacht, da es erwünscht erscheint, daß die Akademie in solcher Wei-
se die Oeffentlichkeit für wichtige Kunstfragen interessiert.

Herr K r e b s und einige andere Anwesende versprechen sich
nichts von einer laufenden Publikation, da schon eine Ueberfülle von
Zeitschriften existiert und die Publikation der Akademie infolgedessen
vielleicht wenig Beachtung finden würde. Mehr Beifall findet der Ge-
danke von zwanglosen Heften und Flugolättern. Es wird angeregt, die
Aufsätze vielleicht erst in Zeitschriften erscheinen und dann Sonder-
drucke für die Mitglieder und für die weitere Oeffentlichkeit herstellen
zu lassen. Besprochen sollen darin nicht kunst- und musikhistorische
Fragen, sondern nur Fragen der lebenden Kunst werden.

Herr S c h u m a n n regt an, musikalische Abende, zum Teil im
Anschluß an die Ausstellungen zu veranstalten, damit die Akademie und

ihr

ihr Kreis auch nach außen hin mehr in Erscheinung treten. Dieser Idee wird beigestimmt, da man glaubt, daß dies nach außen hin sehr wirkungsvoll sein würde. Auch die Veranstaltung größerer Konzerte soll für die Zukunft ins Auge gefaßt werden.

Der Erste Ständige Sekretär gibt noch die früheren Pläne der Angliederung einer literarischen Sektion und die in früherer Zeit dagegen geltend gemachten Bedenken bekannt.

Er verliest ferner einen Auszug des Statuts der Royal Academy in London.

Besprochen wird dann eine Reihe von Punkten, die hauptsächlich auf Anregungen der Mitglieder der Akademie beruhen.

1. Zweck und Aufgabe der Akademie kommen in § 1 des Statuts nicht genügend zum Ausdruck. Erst im § 13 ist Näheres gesagt. Bei einem Neuentwurf des Statuts müßte der Zweck der Akademie an erster Stelle klarer zum Ausdruck gebracht werden. Die Akademie müßte als die höchste legitimierte Vertretung der Kunst bezeichnet werden.
2. Der Anregung, daß die Wahl des Präsidenten durch die Gesamtakademie erfolgen soll, wird zugestimmt.

Herr Engel betont, daß bei der Wahl durch den Senat es kommen könnte, daß der Präsident nur das Vertrauen des Senates, nicht der ganzen Akademie hat. Der Senat müßte wie in London mehr eine Art Vorstand sein. Der Vorsitzende der Genossenschaft müßte wegfallen und der Präsident auch in der Genossenschaft den Vorsitz haben.

Amersdorffer führt aus, daß die einzelnen Teile der Akademie, der Senat und die Genossenschaft ebenso wie die beiden Sektionen, bildende Kunst und Musik, zu sehr auseinanderfallen. Ein engerer Anschluß wäre dringend wünschenswert. Jetzt sei der Präsident eigentlich nur die Spitze des Senates, nicht der Akademie.

Herr Manzel stimmt dem bei und erinnert an Fälle scharfen Auseinandergehens des Senates und der Genossenschaft, die nicht vorkommen dürften

26 2 4
dürften (so der Gegensatz zwischen Anton von Werner und Otzen und späterhin gewisse Vorkommnisse unter dem Vorsitz von Kallmorgen). Auch er ist der Meinung, daß der Präsident Genossenschaft und Senat zugleich leiten solle.

Herr Krebs erinnert daran, daß früher alle Mitglieder die neuen Mitglieder wählten, auch die Musiker stimmten bei den bildenden Künstlern mit und umgekehrt.

Herr Koch erklärt, daß dies jetzt und für die Zukunft untunlich sei, denn die beiden Sektionen seien zu ungleich.

- 3) Eine Verkleinerung des Senates, die in Erwägung gezogen wird, wird für die Musiksektion für untunlich gehalten, da der Senat für Musik im Verhältnis zu seiner Arbeitslast schon sehr klein sei. Eine Verkleinerung des Senates, Sektion für die bildende Kunst wäre eher denkbar.

Herr Koch wünscht, daß die Zahl der gewählten Mitglieder im Musiksenat größer würde, auf die von amtswegen in den Senat berufenen Mitglieder werde der Staat kaum verzichten ^{sollen!} können. Sie seien an Anzahl im Musiksenat jedoch so stark, daß sie gelegentlich die gewählten Mitglieder majorisieren können. Die Mitarbeit der Meisterschulvorsteher im Senat sei sehr wichtig. Sie könne kaum entbehrt werden.

- 4) Es wird ferner erörtert, ob die von amtswegen dem Senat angehörenden Mitglieder vielleicht als "freie Mitglieder" in Zukunft bezeichnet werden könnten.

Herr Manzel führt aus, daß die Stimmung in der Sektion für die bildenden Künste dahin gehe, daß bezüglich der von amtswegen dem Senat angehörigen Mitglieder unbedingt eine Änderung eintreten müsse, denn im Senat werden die wichtigsten Dinge über die Akademie selbst entschieden, also auch von einer Reihe solcher Senatoren, die gar nicht Mitglieder der Akademie sind. Es wäre zu überlegen, ob diese Amts-Senatoren vielleicht nur zu den Sitzungen herangezogen werden, in denen ihr Fachurteil gebraucht wird.

- 5) Der von verschiedenen Seiten angeregte automatische Wechsel im Senat findet bei den Anwesenden wenig Beifall. Die Wahl der Senatoren dürfte vorzuziehen sein mit einem zwangsweisen Wechsel alle drei Jahre. Der Passus im Statut "Wiederwahl ist zulässig" könnte wegfallen.
- 6) Die Genossenschaft soll weit mehr als bisher zu den Arbeiten der Akademie herangezogen und in allen Fragen von allgemeiner Bedeutung beteiligt werden.
- 7) Die Anregung, die Remunerationen für die Senatoren abzuschaffen und eventuell für sämtliche Mitglieder der Akademie eine Remuneration zu schaffen, wird nicht näher erörtert.

Auch die ^{Schaffung des} Frage der Schaffung eines Direktoriums für die Landeskunstkommission wird vertagt, zugestimmt wird jedoch der Anregung, daß Vertreter der Akademie in die Ankaufskommission für die Nationalgalerie gewählt werden müßten. Bei der Erörterung des Verhältnisses der Akademie zu den Hochschulen wird betont, daß der Akademie auf jeden Fall das Vorschlagsrecht für die Lehrer, nicht bloß für die hiesige Hochschule für die bildenden Künste, sondern auch für die übrigen Akademien zugestimmt werden müßte. Die Frage der Hochschule soll in der nächsten Sitzung eingehender Erörtert werden.

Schluß der Sitzung: 6 Uhr

Manzel P. Gundacker

Verhandelt in der Akademie der Künste, Sitzung der Kommission
für Reformvorschläge.

Berlin den 5. Februar 1919

Beginn der Sitzung: 4 Uhr

Anwesend

die Herren:

Professor Manzel

Geheimrat Hoffmann

Geheimrat Bestelmeyer

Professor Geyger

Professor Friedr. E. Koch

Professor Dr. Schumann

Professor Dr. Liebermann

Professor Otto H. Engel

Professor Dr. Amersdorffer

Das Protokoll der vorigen Sitzung

wird verlesen und daran anschließend werden folgende Punkte besprochen:

1. Die Anwesenden sind sich darin einig, daß möglichst wenig reformiert werden soll, vor allem nicht nach politischen Gesichtspunkten, denn die gegenwärtige Regierung kann sich bald wieder ändern. Die Reformen sollen sich nur auf wirkliche Mängel beschränken.
2. Angliederung einer literarischen Sektion:
Es soll eine möglichst kleine strenge Auswahl von Schriftstellern getroffen werden. Für ratsam wird gehalten, den numerus clausus festzuhalten. Bis zur nächsten Sitzung sollen Vorschläge für zu wählende Literaten gemacht werden.
3. Publikationen: Herr Hoffmann meint, die Akademie müßte sich auf Jahresberichte beschränken, die gelegentlich Aufsätze über Kunst enthalten. Jedenfalls ist er gegen laufende Publikationen.
Herr Manzel führt aus, daß man nur an gelegentliche Schriften zu Propagandazwecken (Flugschriften) gedacht habe.
Herr Koch tritt dem Vorschlag des Herrn Hoffmann bei und meint, die Mitglieder müßten gehalten sein, Beiträge für den Jahresbericht zu liefern.
Amersdorffer macht Mitteilungen über Vorschläge für die Umgestaltung der Chronik und Begründung eines Handbuches der Akademie, die er zu geeigneter Zeit vorbringen wird.
4. Allseitigen Beifall findet der Vorschlag der musikalischen Veranstaltungen. Für die großen Veranstaltungen müßten Mittel vom Staat bewilligt werden

werden

werden.

Herr S c h u m a n n denkt hauptsächlich an kleinere zwanglose musikalische Aufführungen in den Räumen der Akademie. Diese sollen aber nicht regelmäßig veranstaltet werden, damit sie nicht zur Gewohnheit werden und dadurch an Bedeutung verlieren. Es wird sich hauptsächlich um Kammermusik- und Liederabende handeln, Aufführungen von Werken der Mitglieder, aber auch von älterer Musik.

Herr H o f f m a n n meint, daß die der Akademie später angehörenden Literaten bei solchen Abenden auch kurze literarische Werke vortragen könnten.

Der Vorschlag des Herrn S c h u m a n n, schon bald, noch im Frühjahr d. Js., einen solchen zwanglosen musikalischen Abend zu veranstalten, findet Beifall.

5. Der § 1 des Statuts muß jedenfalls neu formuliert werden, damit der Zweck der Akademie darin besser zum Ausdruck kommt.
6. Auch die in der vorigen Sitzung nicht anwesenden Herren erklären sich heute damit einverstanden, daß der Präsident in Zukunft durch die Genossenschaft gewählt wird, außer Herrn L i e b e r m a n n, der fürchtet, daß eine solche Aenderung noch andere Aenderungen nach sich ziehen würde. Schließlich sind aber doch alle Anwesenden übereinstimmend dafür, daß die Genossenschaft den Präsidenten wählt.

Herr H o f f m a n n und Herr E n g e l meinen, das Wort "Genossenschaft" könne überhaupt abgeschafft werden. Es soll nur Akademie und Senat geben. Man einigt sich schließlich darauf, daß folgende Regelung Platz greifen müsse:

Der Präsident, gewählt von der Gesamtakademie, ist zugleich Vorsitzender der Sektion für die bildenden Künste. In der letzteren Eigenschaft erhält er einen Stellvertreter. Für die Musiksektion wird ein Vorsitzender gewählt, der dem Senat sowohl wie der Genossenschaft, Sektion für Musik, vorsitzt. Er wird "Vorsitzender der Sektion für Musik"

genannt

genannt. Auch für ihn wird ein Stellvertreter gewählt.

Herr L i e b e r m a n n führt noch aus, daß nach seiner Meinung der Präsident immer ein bildender Künstler sein müsse. Die Frage, ob dies zur Statutenbestimmung erhoben werden soll, wird noch offen gelassen.

7. Die Mitglieder sollen wie bisher in einzelnen Sektionen, nicht von der Gesamtheit gewählt werden. Es soll aber daran festgehalten werden, daß die bildenden Künstler als Gesamtheit wählen, nicht die Maler die Maler, die Bildhauer die Bildhauer usw., da die gemeinsame Wahl sogar verschiedene Vorteile hat.

8. Der Senat muß bestehen bleiben. Es ist aber erwünscht, die Senatoren vor den Mitgliedern in Zukunft nicht mehr durch die Talare auszuzeichnen, da dieser Unterschied verschiedentlich Anstoß erregt hat. Der Talar soll allen Mitgliedern verliehen werden. Die Stellung der von amtswegen dem Senat angehörenden Senatoren wird kaum wesentlich geändert werden können. Auch die Remuneration, die einen Teil ihres Gehaltes ausmacht, kann ihnen jedenfalls nicht genommen werden. Wenn die ins Auge gefaßten Aenderungen (wie Wahl des Präsidenten durch die Genossenschaft) vorgenommen werden, und wenn die wichtigen Fragen alle in der Gesamtakademie besprochen werden, dann werden schon dadurch die Rechte der Amtssenatoren bedeutend beschnitten.

Herr E n g e l weist darauf hin, daß gerade die Amtssenatoren eine Bestätigung der Wichtigkeit der Akademie sind, und daß die Akademie sich durch Entfernung dieser Amtssenatoren aus dem Senat eines großen Einflusses und des Zusammenhangs mit andern Instituten begeben würde.

Herr H o f f m a n n fügt hinzu, daß durch den Justiziar der Zusammenhang mit der Regierung hergestellt ist. — Die Anwesenden sind sich deshalb einig, daß die Amtssenatoren wie bisher beibehalten werden müßten.

9. Der Wechsel im Senat soll wie bisher durch Wahl erfolgen, nicht automatisch. Wiederwahl soll auch weiterhin zulässig sein und nach der Geeignetheit und Tüchtigkeit erfolgen.

Verhandelt in der Akademie der Künste, Sitzung der Kommission für Reformvorschläge.

Berlin den 11. Februar 1919
Beginn der Sitzung: 4 Uhr.

Anwesend

- Professor Manzel, Vorsitzender
- Geheimrat Hoffmann
- Geheimrat Bestelmeyer
- Professor Dr. Tuailon
- Professor Otto H. Engel
- Professor Dr. Seiffert
- Professor Dr. Krebs
- Professor Dr. Liebermann
- Professor Geyger
- Professor Dr. Amersdorffer

~~Professor~~ Amersdorffer verliest eine Zusammenstellung (Anlage I) über die bisherigen Ergebnisse der Beratungen.
Manzel macht Mitteilungen über einen Besuch bei dem Minister Haenisch.
Herr Krebs beantragt, daß in das Statut ein Paragraph eingefügt wird, über die Möglichkeit des Ausschlusses eines Mitgliedes, das sich dauernd seinen Arbeitentzieht und seine Pflichten als Akademienmitglied nicht erfüllt.

Herr Liebermann widerspricht dem entschieden, weil jedes Mitglied nur auf Grund seiner künstlerischen Qualität, nicht mit Rücksicht auf die Arbeit, die es in der Akademie leisten müsse, gewählt sei. Die Wahl sei lediglich eine Ehre. Da auch von anderen Anwesenden Bedenken geltend gemacht werden, wird der Antrag nicht angenommen.

Beraten wird dann zunächst über die neu anzugliedernde literarische Sektion.

Als Name wird "Sektion für Dichtkunst" angenommen.

Dr. Amersdorffer verliest einen kurzen Entwurf über das Arbeitsgebiet dieser neuen Sektion (Anlage II) und eine Liste der für die Sektion in Betracht kommenden Berliner und auswärtigen Dichter.

Zunächst soll nur eine kleine Zahl Berliner Dichter dem Minister vorgeschlagen werden. Aus diesen wenigen heraus soll sich dann die neue Sektion selbst konstituieren. In Betracht kommen dafür:

Gerhart Hauptmann, Richard Dehmel, Ludwig Fulda, Arno Holz, Stephan George und Sudermann.

Bezüglich

- 10. Es wird wiederholt betont, daß die Genossenschaft zur Erörterung aller wichtigen Fragen herangezogen werden soll.
- 11. In die Ankaufskommission für die National-Galerie müßten unbedingt Vertreter der Akademie aufgenommen werden, zumal auch die freie Künstlerschaft danach strebt, Vertreter in diese Kommission zu entsenden. Diese Frage soll für sich, getrennt von der Reformfrage erörtert und möglichst bald weiter verfolgt werden.
- 12. Verhältnis der Akademie zu den Hochschulen: Wenn die Regierung der Akademie nicht das Vorschlagsrecht für die Lehrer zubilligen will, so mußte der Minister die Akademie jedenfalls gutachtlich zu den Vorschlägen des Direktors hören.

Schluß der Sitzung 6 1/2 Uhr.

Manzel *Amersdorffer*

Bezüglich des Präsidenten (Nr. 4 der Anlage I) soll in das Statut die Bestimmung aufgenommen werden, daß er in der Regel aus der Sektion für die bildenden Künste gewählt werden soll.

Zu Nr. 7: sind die Anwesenden sich darin einig, daß eine aus jüngeren Künstlern bestehende Vorstufe für die Akademie völlig widersinnig und Zweck und Bedeutung der Akademie zuwiderlaufend sein würde.

Zu Nr. 3c: Der Name "Genossenschaft" soll abgeschafft und, wenn durchführbar, durch die Bezeichnung "Akademie" ersetzt werden.

Zu Punkt 10: Der Talar soll allen Mitgliedern verliehen, die Anschaffung jedoch freigestellt werden.

Zu Nr. 9 Absatz 2: Eine Vergrößerung des Musiksenates wird von den anwesenden Angehörigen dieser Senatssektion nicht für nötig erachtet.

Zu Nr. 11: Herr Bestelmeyer betont die Wichtigkeit der Frage der Lehrerstellen-Besetzung. Das jetzige Verfahren wäre durchaus nicht hochschulmäßig, da die Lehrer von dem einen Direktor vorgeschlagen werden, während bei allen andern Hochschulen die Vorschläge immer von einem ganzen Kollegium ausgehen.

Herr Liebermann möchte eine Reform der Kunsthochschulen von unten aus. Er möchte aus den Akademie Fachschulen machen, deren Grundlage das Zeichnen sei. Die Ausbildung müsse für alle gleich sein. Es sei unsinnig, daß Landschaftsklassen, Tierklassen usw. existieren. Es müsse unbedingt die Forderung aufgestellt werden: für alle Schüler gleiche Grundlage und gleiche Ausbildung.

Die Anregung, daß die Akademie regelmäßige Sitzungen (wie die französische Akademie) abhalten soll, findet ungeteilten Beifall. Es könnten eventuell alle 14 Tage Sitzungen stattfinden, vielleicht stets am Freitag, beginnend nachmittag um 5 Uhr. Auch die sehr praktische Bestimmung der französischen Akademie, daß die Sitzungen nicht länger als zwei Stunden dauern dürfen, könnte von unserer Akademie übernommen werden.

Schluß der Sitzung: 6 Uhr

L. Mangel *P. Quincke*

Betrifft Reformen.

Aut. I 30

1. Grenzen und Gesichtspunkte für die Reformen: Es sollen keine unnötig weitgehenden Aenderungen getroffen werden. Die bisherige Organisation soll durchaus nicht umgestürzt werden, sondern es kann sich nur um die Behebung wirklicher Mängel handeln. Vor allem sollen auch keine Reformen von politischen Gesichtspunkten aus eingeführt werden, da die Zukunft in politischer Hinsicht noch ganz unklar ist.

2. Die wichtigste Aenderung wird die Angliederung einer Sektion für Dichtkunst sein. (Namen: Literarische Sektion, Sektion für Schrifttum, Sektion für Dichtkunst? Am empfehlenswertesten wird wohl das Letztere sein. Anzahl ihrer Mitglieder, Zweck und Aufgabe).

Die ersten Mitglieder dieser Sektion werden im Einvernehmen mit der Akademie vom Minister berufen werden müssen. Es empfiehlt sich, zunächst mit einer kleinen Zahl anzufangen, die dann vielleicht selbst weitere Mitglieder hinzuwählt. Ratsam wäre es ferner auch, zunächst keinen Senat für Dichtkunst zu errichten, bis sich die Sektion richtig konstituiert hat. Die Bestimmungen für diese Sektion würden am besten zunächst als provisorische aufgestellt werden. (Vorschläge für die ersten Mitglieder).

3. Ein festerer Zusammenschluß der einzelnen Teile der Akademie muß erzielt werden

a) dadurch, daß die Gesamtakademie mehr zu den Arbeiten hinzugezogen wird,

b) durch die Stellung des Präsidenten zur Gesamtakademie. Der Präsident soll künftighin durch letztere gewählt werden und den Vorsitz sowohl in der Genossenschaft wie im Senat seiner Sektion führen.

c) Abschaffung des Namens "Genossenschaft", an dessen Stelle

le soll die Bezeichnung: "Akademie", "die Mitglieder der Akademie" oder "Gesamtakademie" treten. (Gegen letzteren Namen besteht allerdings das Bedenken, daß damit anscheinend die gesamten Mitglieder und der gesamte Senat, also auch die Amtssenatoren, gemeint sind).

4. Es wird überwiegend die Meinung vertreten, daß der Präsident, der von der ganzen Mitgliedschaft gewählt wird, immer ein bildender Künstler sein müsse. Es fragt sich, ob hierin nicht eine Zurücksetzung der Musik oder Dichtkunst erblickt werden kann. Vielleicht könnte die Statutenbestimmung dahin lauten, daß der Präsident in der Regel aus der größten Sektion, also aus der für die bildenden Künste, gewählt werden soll.

Würde der Präsident der Sektion für Musik oder Dichtkunst angehören, so würde in der Sektion für die bildenden Künste ein besonderer Vorsitzender zu wählen sein.

5. Durch die vorgeschlagenen Änderungen wird die Organisation der Akademie einfacher und einheitlicher. Der Präsident wäre alsdann mehr als bisher Leiter der Gesamtakademie, während er jetzt in erster Linie Spitze des Senates ist. Die Gesamtakademie würde in den Senat und in die Gesamtheit der Akademie zerfallen.

Zu wählen wären außer dem Präsidenten und dem Stellvertreter des Präsidenten (Vizepräsidenten):

ein stellvertretender Vorsitzender der Sektion für die bildenden

bildenden Künste (für Senat und Genossenschaft)
ein Vorsitzender der Sektion für Musik
und dessen Stellvertreter
ein Vorsitzender der Sektion für Dichtkunst
und dessen Stellvertreter.

6. Die Zahl der Mitglieder soll bleiben wie bisher.

7. Die Einführung einer Vorstufe für die Mitglieder, ähnlich wie in London die Associates, fand im allgemeinen keine Zustimmung. Der Gedanke wird aber noch erörtert, so auch von dem Referenten im Ministerium, der jüngere Künstler aller Richtungen zur Mitarbeit auf eine Anzahl Jahre ohne Recht auf Wiederwahl zugezogen sehen möchte.

8. Korrespondierende Mitglieder. Die mehrfach gegebene Anregung, solche auch für unsere Akademie zu wählen, wie dies bei fremden Akademien geschieht, hat keinen Beifall gefunden.

9. Der Senat. soll in seiner Zusammensetzung und Zahl bestehen bleiben. Die vorgeschlagene Verkleinerung des Senates erscheint unzulässig. Die Amtssenatoren müssen bleiben, da ihre Zugehörigkeit zur Akademie den Zusammenhang mit anderen staatlichen Instituten sichert und da sich hieraus wesentliche Momente für Stellung, Bedeutung und Einfluß der Akademie ergeben. Der Einfluß der Amtssenatoren wird durch die Ueberweisung wichtiger Arbeiten und der Präsidentenwahl an die gesamte Mitgliedschaft ohnehin sehr verlieren.

Bezüglich

Bezüglich des Musiksenates ist der Wunsch hervorgetreten, die Zahl der gewählten Senatoren zu vermehren, da die Zahl der Amtsenatoren in diesem Senat sehr groß ist. Daraus würde sich also eventuell eine Vergrößerung des Senates für Musik ergeben.

10. Die Senatoren sollen weiterhin gewählt werden wie bisher unter Zulässigkeit der Wiederwahl. Ein automatischer Wechsel, welcher mehrfach vorgeschlagen, ist abgelehnt worden.

Der äußerliche Unterschied durch den Talar soll abgeschafft werden, indem alle Mitglieder der Akademie die Amtstracht erhalten. Die Remuneration wird in der bisherigen Weise nur für die Senatoren beizubehalten sein.

11. das Verhältnis der Akademie zu den Hochschulen wird nicht wesentlich geändert werden können. Ob der Akademie das Vorschlagsrecht für die neuen Lehrer zugebilligt wird, erscheint sehr fraglich. Es soll wenigstens angestrebt werden, daß das Ministerium die Akademie über die Vorschläge der Direktoren gutachtlich hört. Dies könnte vielleicht auch für die Neubesetzung der Lehrerstellen an den anderen preussischen Akademien erreicht werden.

Aut. II 32

Sektion für Dichtkunst.

Die Sektion für Dichtkunst ist berufen, das Schaffen auf dem Gebiet der Dichtkunst zu beobachten und Vorschläge zu deren ~~Vergrößerung~~ ^{Erweiterung} zu machen. Sie legt dem Ministerium Gutachten über literarische Angelegenheiten vor auf dessen Erfordern oder aus eigenem Antrieb.

Sie erläßt Ausschreibungen von Wettbewerben und beschließt über Vergebung von Preisen und Stipendien, insbesondere fällt ihr die Entscheidung über den staatlichen Schillerpreis zu.

Sie beschließt über Unterstützungen an Dichter.

Sie veranstaltet ⁷ Vortragsabende, um neue, besonders bedeutende dichterische Werke bekannt zu machen oder um junge Talente zu fördern.

Sie berät über Ehrungen, Auszeichnungen usw. für Dichter.

#

#

Solange für größere Konkurrenzen (abgesehen vom staatlichen Schillerpreis) Mittel fehlen, dürften für die Preise und Stipendien Mittel aus Zentralfonds zu erbitten sein.

Gründerversammlung

Bericht über die bisherigen Beratungen der Kommission für Reformvorschläge.

Berlin den 21. März 1919

Die Kommission hat bei den bisherigen Beratungen für die Grenzen der anzustrebenden Reformen den Gesichtspunkt als maßgebend angesehen, daß keine unnötig weitgehenden Änderungen getroffen und die bisherige Organisation nicht ohne Not umgestürzt werden soll. In erster Linie müsse es sich um die Behebung wirklicher Mängel der Organisation handeln. Zu warnen sei vor Reformen von politischen Gesichtspunkten aus, da die Zukunft in politischer Hinsicht noch völlig unklar ist.

Die Akademie in ihrer jetzigen Organisation ist ein ziemlich kompliziertes Ganzes, dessen einzelne Teile zu einem festeren Zusammenschluß gebracht werden müssen.

Dies kann vor allem dadurch geschehen, daß die Gesamtheit der Mitglieder, die Genossenschaft, mehr zu den Arbeiten herangezogen wird. Alle Kunstfragen allgemeiner Art müssen in Zukunft mehr in der Genossenschaft verhandelt werden, nicht wie bisher vorzugsweise im Senat. Auch an den Arbeiten der Akademie selbst, z. B. an den Ausstellungen, müsse die Genossenschaft weit mehr als bisher beteiligt werden.

Eine einheitlichere Gestaltung der Akademie kann auch durch die Stellung des Präsidenten zu ihr erzielt werden. Dieser ist heute eigentlich mehr Spitze des Senates als der Gesamtheit der Mitglieder;

da

da er vom Senat, nicht von der Genossenschaft gewählt wird, ist es möglich, daß der Präsident das Vertrauen des Senates, nicht aber der Genossenschaft genießt, was zu unerwünschten Gegensätzen beider Körperschaften führen kann, wie dies im letzten Jahrzehnt tatsächlich nicht ausgeblieben und noch schärfer zu Anton von Werners und Otzens Zeiten hervorgetreten sind. Der Präsident müßte daher von der Gesamtakademie gewählt werden und den Vorsitz in seiner Sektion sowohl in der Genossenschaft, wie im Senat führen. Der Name Genossenschaft müßte abgeschafft werden. Die Mitglieder bilden in ihrer Gesamtheit die Akademie und wären schlechthin als "Akademie" zu bezeichnen, im Gegensatz zum Senat, der wie bei anderen Akademien einen besonderen Ausschuss oder Rat darstellt. Beide Körperschaften zusammen wären weiterhin als Gesamtakademie zu bezeichnen.

So würde der ganze Organismus der Akademie einfacher und geschlossener. Zu wählen wären außer dem Präsidenten und dessen Stellvertreter:
ein stellvertretender Vorsitzender für die Sektion für die bildenden Künste,
ein Vorsitzender für die Musiksektion (zugleich für Senat und Genossenschaft, bzw. Akademie)
und dessen Stellvertreter und
ein Vorsitzender und Stellvertreter für die noch zu erwähnende neugedachte Sektion für Dichtkunst.

Das gegenwärtige Statut läßt die Möglichkeit zu, daß auch ein Musiker Präsident wird. Tatsächlich ist dies nie der Fall gewesen. Aus praktischen Gründen dürfte es sich empfehlen, stets einen bildenden

den

den Künstler zum Präsidenten zu wählen. Um aber die Sektion für Musik und die künftige Sektion für Dichtkunst nicht von vornherein auszuschließen, könnte die Statutenbestimmung vielleicht dahin lauten, daß der Präsident in der Regel aus der größten Sektion, also aus der für die bildenden Künste gewählt werden soll.

Die Anzahl der Mitglieder der beiden jetzt bestehenden Sektionen soll bleiben wie im gegenwärtigen Statut festgesetzt. Sie steht nach den bisherigen Erfahrungen in einem richtigen Verhältnis zur Zahl der schaffenden Künstler überhaupt, in Zukunft wahrscheinlich noch mehr als heute schon.

Die mehrfach angeregte Wahl von korrespondierenden Mitgliedern für unsere Akademie, wie z. B. bei der Académie des beaux Arts in Paris hat keinen Beifall gefunden. Unsere auswärtigen Mitglieder vertreten die Stelle solcher korrespondierenden Mitglieder vollkommen. Wie sich der Zusammenhang mit dem Ausland in Zukunft regeln wird, muß ohnehin abgewartet werden.

Die Einführung einer Art Vorstufe für die Mitglieder, ähnlich wie in London die Associates, hat keine Zustimmung gefunden. Der Gedanke soll aber, da er neuerdings wiederholt angeregt worden ist, noch weiter erörtert werden.

Der Senat soll in seiner Zusammensetzung und Zahl bestehen bleiben. Die vorgeschlagene Verkleinerung des Senates, Sektion für die bildenden Künste erscheint nach allen Erwägungen untunlich. Die angeregte Vergrößerung des Musiksenates wird nach

näherer

näherer Erwägung für nicht erforderlich gehalten. Auch die Stellung der von amtswegen dem Senat angehörenden Mitglieder soll nicht geändert werden. Die von vielen Mitgliedern gewünschte Minderung der Befugnisse und des Einflusses dieser Amtssenatoren ergibt sich von selbst aus den bereits vorgeschlagenen Aenderungen, aus der Stärkung des Einflusses der Genossenschaft, auch aus der Wahl des Präsidenten durch die gesamte Mitgliedschaft.

Die Senatoren sollen weiterhin wie bisher gewählt werden unter Zulässigkeit der Wiederwahl. Ein automatischer Wechsel, wie mehrfach vorgeschlagen, wird für unzweckmäßig gehalten. Allein Eignung, Tüchtigkeit und tätige Mitarbeit sollen für den Eintritt in den Senat entscheidend sein.

Die äußerliche Hervorhebung der Senatoren durch den Talar wäre vielleicht aufzuheben und diese Amtstracht allen Mitgliedern der Akademie zu verleihen, da sich eine solche für eine Akademie als repräsentative Körperschaft empfiehlt.

Die Erweiterung der Akademie durch Angliederung einer literarischen Sektion hat schon die Billigung des Senates gefunden. Als Namen für diese neue Sektion schlägt die Kommission "Sektion für Dichtkunst" vor. Die ersten Mitglieder werden im Einvernehmen mit der Akademie vom Ministerium berufen werden müssen. Es soll zunächst nur eine ganz kleine Anzahl von Dichtern dafür namhaft gemacht werden, die sich dann durch Zuwahl ergänzen. Die Bestimmungen für Tätigkeit und Wirkungskreis der neuen Sektion werden

zunächst

zunächst als provisorische aufzustellen sein. Das Präsidium hat sich bereits vertraulich mit maßgebenden Persönlichkeiten des Faches in Verbindung gesetzt.

Das Verhältnis der Akademie zu den Hochschulen wird im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht wesentlich geändert werden können, zumal die Kunsthochschulen mehr als die Akademie selbst einer durchgreifenden Reform bedürfen, die erst eingeleitet werden müßte. Dringend wünschenswert wäre aber jedenfalls ein Einfluß der Akademie auf die Lehrerwahl. Das jetzige Verfahren, bei dem in der Hauptsache der Direktor allein die Lehrer in Vorschlag bringt, ist nach der Meinung der Kommission durchaus nicht hochschulmäßig, da die Lehrer aller andern Hochschulen von einem ganzen Kollegium vorgeschlagen werden. Aufgabe der Akademie müßte es sein, auf Effordern des Ministeriums zu den Vorschlägen des Kollegiums bei Anstellung neuer Lehrer gutachtlich Stellung zu nehmen.

Die Anregung, daß die Akademie ebenso wie die französische Akademie regelmäßige Sitzungen abhalten soll, hat ungeteilten Beifall gefunden. Die Sitzungen können eventuell alle 14 Tage stattfinden, in Vorschlag gebracht ist dafür Freitag nachmittags 5 Uhr. Auch die sehr praktische Bestimmung der französischen Akademie, daß die Sitzungen nicht länger als zwei Stunden dauern dürfen, könnte von unserer Akademie übernommen werden.

Die

Die schon in früheren Jahren gegebene Anregung, musikalische Abende und ab und zu größere Konzerte zu veranstalten, wird erneut aufgenommen. Auch die geplante Sektion für Dichtkunst wird sich an solchen Abenden beteiligen und das Publikum durch Vorträge mit hervorragenden Literaturwerken und mit neuen dichterischen Talenten bekannt machen können.

A. Amerdorffer

Tagung:

Akt. d. Bauwesens

Kunstgewerbe — ?

Lehrpläne für Hochschulen ✓

Sign. d. Prof. Kunst

Kunst i. d. Bauwesen —
(Kommission) f. d.

akt. in d. Bauwesen

2. d. d. Akademie akt. in d. Bauwesen

Sitzung der Kommission für Reformvorschläge

Berlin den 22. März 1919

Beginn der Sitzung: 5 Uhr.

Anwesend: Professor Manzel

als Vorsitzender

Professor Dr. Amerdorffer

Professor Fr. E. Koch

Professor Dr. Liebermann

Professor Dr. Schumann

Geheimrat Hoffmann

Professor Dr. Krebs

Professor Otto H. Engel

Professor Dr. Seiffert

Geheimrat Bestelmeyer

Professor Geyger

vom Ministerium für Wissen-

schaft pp.: Geheimrat Nentwig

Regierungsrat Trendelenburg

Dr. Amerdorffer verliest eine Zusammenstellung über das Ergebnis der bisherigen Beratungen.

Herr Nentwig führt aus, daß die Tendenz der Reform wohl die sein könne, an das Bestehende anzuknüpfen. Es sollte aber kein Flickwerk geschaffen und kein Notbau errichtet werden.

Herr Trendelenburg meint, man müsse vor allem fragen, welche Forderungen erhoben werden und welche Anforderungen an die Akademie in der neuen Gestalt gerichtet werden müssen.

Die Akademie des Bauwesens könne mit der Akademie vereinigt werden.

Die Staatstheater müßten eine Vertretung in der Akademie haben.

Ferner müßte insbesondere die angewandte Kunst, das Kunstgewerbe Arbeitsgebiet der Akademie werden.

Es handle es sich also in erster Linie um eine Erweiterung des Aufgabenkreises. Das Ministerium will in der Akademie in erster Linie eine gutachtliche Stelle haben. Außerdem müsse die Akademie mit der lebenden Kunst in deren vollem Umfange sich beschäftigen und sie vertreten.

Herr Hoffmann erwidert, die Akademie gehört den schaffenden Künstlern. Man könne nicht so scharf zwischen hoher Kunst, angewandter Kunst und Kunstgewerbe unterscheiden. Die Akademie des Bauwesens konkurriert nicht mit der Akademie, denn ihre Gutachten sind zum Teil technischer Art.

Herr Liebermann tritt dem ganz bei, unsere Akademie ist eine Akademie der Kunst.

Herr

Herr Trendelenburg entgegnet, die Gutachten der Akademie des Bauwesens seien zum Teil zwar nicht künstlerischer Art, wie diese Akademie ja auch Nicht-Künstler als Mitglieder habe. Ihre Tätigkeit sei aber in der Hauptsache eine architektonisch gutachtliche für die großen Staatsbauaufgaben. Diese Aufgabe müsse in Zukunft der Akademie zufallen.

Herr Hoffmann hält dem entgegen, daß nur Architekten und nur wenige von diesen architektonische Dinge beurteilen können, nicht aber die Maler und Bildhauer. Nach weiterer Erwägung herrscht schließlich Einigkeit darüber, daß die künstlerische Begutachtung der architektonischen Aufgaben zu unserer Akademie gehören, ebenso das Kunstgewerbe.

Herr Trendelenburg wünscht, daß die Angelegenheiten der Theater zu Akademie gezogen werden. Auch die Leiter der staatlichen Theater müßten irgendwie in ihr Aufnahme finden. Auf seine Fragen, wohin die Oper, das Drama gehören, wird ihm erwidert, daß die Oper schon jetzt bei der Sektion für Musik vertreten sei und das Drama als Dichtwerk in der geplanten Sektion für Dichtkunst Vertretung finden würde.

Herr Hoffmann und Herr Schumann führen aus, daß Vertreter der Theater nur in den Senat aufgenommen werden könnten, da die Akademie nur aus schaffenden Künstlern bestehe.

Herr Trendelenburg meint daraufhin, daß solche Vertreter als Kommissare ohne Stimmrecht der Akademie angehören könnten und daß auch die jetzigen Amtssenatoren als Kommissare in die Akademie entsandt werden könnten. Die Akademie müsse allein aus Vertretern der Kunst selbst bestehen.

Bezüglich der ständigen Aufgaben der Akademie führt Herr Trendelenburg weiter aus, daß es bedauerlich sei, daß die Akademie ihren Einfluß auf die Ausstellungen aufgegeben habe, denn sie sei doch die zuständige Stelle für alle Kunstrichtungen.

Er betont weiter die Wichtigkeit der gutachtlichen Tätigkeit der Akademie und erwähnt ferner die Möglichkeit von musikalischen und literarischen Aufführungen. Dagegen hält er es für angezeigt, an die Tren-

nung

37
4
nung der Akademie von den Hochschulen zu denken.

Herr Liebermann entgegnet bezüglich der Frage der Ausstellungen: jetzt sei alles gegen die Akademie, er selbst halte es auch für erwünscht, daß die Akademie in Zukunft wieder als eine Art Areopag über den Ausstellungen stehe. Bezüglich der verschiedenen Kunstrichtungen bemerkt er, daß man in Frankreich das Gute immer beibehalten und es immer weiter gerettet hat, bei uns dagegen werde alles Unsinnige nachgemacht und gepflegt, wenn es anderwärts längst überwunden sei.

Herr Trendelenburg ergänzt seine Ausführungen bezüglich der Hochschulen noch dahin, daß die Akademie ja auch zu den andern preussischen Akademien keine Beziehungen habe. Die Verbindung mit der Berliner Hochschule sei eine ganz zufällige. Der Direktor muß jetzt bei seinen Vorschlägen für Neuanstellungen von Lehrern das gesamte Lehrerkollegium hören (Beamtenrat).

Herr Nentwig fügt hinzu, daß es zu weit führen würde, wenn die Akademie über jede Neubesezung einer Lehrerstelle gutachtlich gehört werden solle. Dagegen sei es das gute Recht der Akademie, allgemeine Wünsche über den Lehrgang usw. in gutachtlicher Weise dem Ministerium zu unterbreiten. Eingriffe in den Lehrgang der Hochschule seien an und für sich nicht ratsam, die Hauptsache sei, die richtigen Männer für die Leitung der Hochschule zu finden.

Herr Trendelenburg meint, es handle sich darum, das bisher schon bestehende Recht gutachtlicher Äußerungen über den Lehrgang usw. für alle Hochschulen zu verallgemeinern, sodaß es nicht nur, wie statutenmäßig festgelegt, für die hiesige Hochschule gilt. Die Anwesenden sind unter diesen Voraussetzungen einstimmig für die Trennung der Akademie von den Hochschulen.

Herr Fr. E. Koch wünscht, daß mehr Aufführungen, besonders von Werken der Meisterschüler für musikalische Komposition veranstaltet werden.

Herr Bestelmeyer wünscht, daß auch über die Direktoren der Kunstgewerbe-

gewerbeschulen die Akademie gutachtlich gehört wird.

Herr Trendelenburg erwidert hierauf, daß dies von selbst kommen würde, wenn ein neues Kunstministerium begründet wird, unter dem Kunst und Kunstgewerbe vereinigt werden. Es handle sich dann um ein allgemeines Begutachtungsrecht im erweiterten Umfang für die Akademie. Zur Sprache kommen dann noch Organisationsfragen.

Herr Trendelenburg: Die Akademie soll die lebende Kunst repräsentieren, und zwar die ganze lebende Kunst aller Richtungen. Die Akademie muß Fühlung haben nach allen jeweiligen Kunstrichtungen hin. Sein Vorschlag geht dahin, daß die Wahlen in der Akademie zunächst auf nur 5 Jahre erfolgen, An diese Wahlzeit von 5 Jahren soll sich ein fünfjähriger Zwischenraum anschließen, nachdem dann die eventuelle lebenslängliche Wahl erfolgen könne.

Herr Liebermann widerspricht dem sehr entschieden. Dies sei das Ende der Akademie, das Ende jedes künstlerischen Prinzips und würde zum Chaos führen.

Herr Hoffmann warnt vor den vielen falschen Ratgebern, die jetzt in Kunstfragen auftauchen.

Manzel: Man dachte an eine Vorstufe zu den Mitgliedern. Dieser Vorschlag habe aber keinen Beifall gefunden. Gegen den Vorschlag des Herrn Trendelenburg sei vor allem einzuwenden, daß niemand eine solche Wahl auf Zeit annehmen würde, jedenfalls kein ordentlicher Künstler.

Herr Trendelenburg erwidert, die Wahl in die Akademie sei wohl eine Ehrung, die Aufgaben der Akademie haben aber damit nichts zu tun. Wenn die Akademie nur die Künstler aufnehmen wolle, die sich Jahrzehnte bewährt haben, dann sei sie immer um Jahrzehnte zurück.

Herr Engel weist diesen Einwand zurück mit dem Bemerkten, daß die Akademie durchaus in der Lage sei, auch die Arbeiten der Jüngeren zu beurteilen.

Schluß der Sitzung 3/4 8 Uhr.

Manzel *A. Trendelenburg*

38
74
Verhandelt in der Akademie der Künste, Sitzung der Kommission für Reformvorschläge.

Berlin den 26. März 1919

Beginn der Sitzung: 4 1/4 Uhr.

Anwesend die Herren:

Manzel, Vorsitzender

Amersdorffer

Hoffmann

Seiffert

Engel

Liebermann

Krebs

Schumann

Geyger

Fr. E. Koch

vom Ministerium:

Geheimrat Nentwig

Regierungsrat Trendelenburg

Zur Beratung kommen heute die Fragen der Neu-Organisation der Akademie an der Hand der Zusammenstellung des Ersten Ständigen Sekretärs.

Daß die Genossenschaft mehr zu den Arbeiten herangezogen wird, findet wieder einstimmigen Beifall der Versammelten.

Herr Engel führt dazu aus, die bisherigen Aufgaben genügen der Akademie nicht. Auch die Arbeiten der bisherigen Kommission für die Staatsaufträge sowie die Beratung über die Ankäufe für die Nationalgalerie müßten auf die Künstler, d.h. auf die Akademie, übergehen. Insbesondere bei der jetzigen Kommission für die Nationalgalerie sei es außerordentlich bedenklich, daß die Künstler darin in der Minderzahl sind, dem Vernehmen nach gehöre dieser zur Zeit nur ein Künstler an.

Herr Nentwig: Der Schwerpunkt der Arbeiten der Akademie könne wohl nach der Genossenschaft verlegt werden, Gutachten und Ähnliches werden aber weiterhin im Senat entstehen müssen, weil dieser als kleinere Körperschaft aktionsfähiger ist.

Herr Trendelenburg meint ebenfalls, daß wohl in erster Linie der Senat die Arbeiten erledigen müsse, es könnten aber vielleicht Persönlichkeiten aus der Genossenschaft hinzugezogen werden, ebenso auch außerhalb der Akademie stehende Persönlichkeiten.

Herr Liebermann, Hoffmann und Manzel warnen dringend davor, jede sich jetzt vordrängende Richtung, jeden Schwätzer und Nicht-Könnner zu hören. Das Eindringen solcher Elemente in die Akademie wäre gefährlich.

Herr Koch meint, es bestehe bei der Regierung ein gewisses Mißtrauen gegen die Akademie, als sei diese allein nicht in der Lage, alle an

sie

sie heran tretenden Arbeiten zu erledigen.

Herr Nentwig erwidert, daß von einem Mißtrauen gegen die Akademie beim Ministerium keine Rede sei. Man stürme eben jetzt gegen alles Bestehende an, und man muß demgegenüber bestrebt sein, den jungen Leuten, die sich als unterdrückt hinstellen, den Wind aus den Segeln zu nehmen.

Herr Hoffmann führt aus, daß im Statut der Akademie vielleicht zur Ausdruck gebracht werden könnte, daß die Kunst aller Richtungen in der Akademie vertreten ist.

Herr Trendelenburg tritt diesem Vorschlag bei. Er wiederholt seinen Vorschlag der Zuziehung von Genossenschaftsmitgliedern zum Senat.

Zur Präsidentenfrage: Herr Nentwig meint, man solle die Wahl des Präsidenten nicht durch den Zusatz "in der Regel aus der Sektion der bildenden Künste" beschränken, sondern diesen Punkt ganz offen lassen, da die Präsidentenwahl lediglich eine Persönlichkeitsfrage sei.

Die Wahl des Präsidenten durch die Gesamtakademie wird als Konsequenz der verstärkten Geltung der Genossenschaft wieder einstimmig gutgeheißen.

Zur Frage der Mitglieder. Herr Trendelenburg: Bei den gegenwärtigen Erwägungen vermischen sich vielfach künstlerische und berufsständische Fragen, (z.B. bei den Theatern). Man müßte berufsständischen Vertretungen die Möglichkeit geben, in der Akademie zu Wort zu kommen.

Herr Hoffmann entgegnet, es stehe dem Ministerium ja frei, die Akademie zu ersuchen, solche berufsständische Vertreter zu hören.

Herr Nentwig hält dem entgegen, das genüge diesen Leuten nicht, sie wollen das Recht dazu haben.

Herr Trendelenburg fügt hinzu, es könne sich nur um große Verbände handeln, die sich durch Deputierte bei der Akademie vertreten lassen könnten.

Dr. Amersdorffer spricht die Besorgnis aus, daß einmal eine starke Vermengung künstlerischer und nicht-künstlerischer Fragen bei der Arbeit der Akademie eintreten und die nicht-künstlerischen Fragen schließlich

lich

lich überwuchern würden, ferner daß dadurch der Akademie eine Reihe von Verantwortungen in der Öffentlichkeit zugeschoben würden, für die sie ihrer ganzen Stellung und ihrem Charakter nach nicht eintreten könne.

Zur Frage des Senats: Herr Trendelenburg hält mehr Wechsel im Senat für erwünscht.

Herr Engel will, daß unmittelbare Wiederwahl nicht mehr stattfinden könne und daß bis zu einer Wiederwahl mindestens ein Jahr Zwischenraum eingeführt werden müsse.

Manzel: Nach den vielfach dahingehenden Wünschen ~~Wünschen~~ wird es allerdings dahin kommen müssen, daß eine derartige Neuordnung eingeführt wird.

Die übrigen Punkte der Zusammenstellung werden im allgemeinen angenommen. Die Frage der Amtstracht soll vorläufig nicht weiter berührt werden.

Schluß der Sitzung 3/4 6 Uhr.

L. Manzel *P. Amersdorffer*

Lehrstuhl

40

B e r i c h t

der Kommission zur Vorberatung einer Reform der Akademie.

Künftige
A. Der Arbeits- und Geschäftskreis
der Akademie.

Die geplante Reform wird an das Bestehende anknüpfen und, ohne die Grundverfassung der Akademie umzustößen, durchgeführt werden. *Könne*
Die Tendenz der ganzen Reform muß jedoch die sein, daß keine rein provisorische Neuorganisation und kein Stückwerk geschaffen wird.

Bei der Ueberlegung der anzubahnnenden Reformen wird auszugehen sein von den Forderungen, die für Stellung und Tätigkeit der Akademie *in Zukunft* erhoben werden und von den Anforderungen, die an die Akademie in ihrer neuen Gestalt von ihrem Arbeits- und Geschäftskreis aus gestellt werden müssen. Hieraus werden sich dann die notwendigen Aenderungen der Organisation und Zusammensetzung der Akademie ergeben.

Schon oft ist das Verlangen nach einer Erweiterung des Arbeitsbereiches unserer Akademie erhoben worden; schon oft ist auf die mangelnde Einheitlichkeit unseres Kunstlebens hingewiesen worden, die sich aus dem doppelten Dualismus in der staatlichen Kunstverwaltung ergibt, in der Kunst und Kunstgewerbe von verschiedenen Ressorts abhängen und in der die Baukunst teils zum Kultusministerium gehört

Abg.

gehört, teils zum Arbeitsministerium, das gerade die großen Aufgaben der Staatsbauten und ihre künstlerische Durchbildung bearbeitet. Auch im Bestehen einer zweiten Akademie, der des Bauwesens drückt sich dieser Dualismus aus. | Die in zwei Sitzung der Kommission anwesenden Vertreter der Regierung, das rechts- und verwaltungskundige Mitglied, Herr Geheimrat N e n t w i g und der Referent im Ministerium, Herr Regierungsrat T r e n d e l e n b u r g, haben auf die eventuell zu erwartende Vereinheitlichung der Kunstverwaltung hingewiesen, aus der sich für die Akademie als begutachtende und beratende Behörde des Ministeriums ein erweitertes Arbeitsgebiet ergeben würde.

Die Akademie des Bauwesens könnte mit unserer Akademie vereinigt werden, und ~~ihre~~ würde ^{damit} die wichtige Aufgabe der Begutachtung der staatlichen Bauten zufallen.

Das Kunstgewerbe würde künftighin ^{anhang} dem Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung unterstellt werden, falls nicht sogar ein besonderes Ministerium für Kunst gebildet würde. In beiden Fällen würde jedenfalls das Kunstgewerbe dann zum Arbeitsbereich der Akademie hinzukommen, was sehr zu begrüßen sein würde, denn die jetzt ~~so vielfach~~ übliche Trennung zwischen Kunst, angewandter Kunst und Kunstgewerbe ist durchaus bedenklich

zufolge
lich und unberechtigt.

Zum Ressort des Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung gehören ~~schon~~ jetzt die staatlichen Theater. Es ist der Regierung, wie ihre Vertreter in der Kommission erklärten, erwünscht, daß die Akademie auch diese Theater in ihren Arbeitsbereich mit einbezieht.

Für alle diese Aufgaben müßte die Akademie als gutachtliche Stelle dem Ministerium zur Seite stehen und mit allen, mit diesem weitem Gebiet im Zusammenhang stehenden Fragen der lebenden Kunst im ganzen Umfange hätte sich die Akademie zu beschäftigen. Als wohlbeachtete Wünsche wurde im Kreise der Kommission geäußert, daß auch die Arbeiten der bisherigen Landeskunstkommission sowie die Beratung über die Ankäufe für die Nationalgalerie auf die Akademie übergehen möchten.

*7. Sind die Auforderungen
der Kommission
fast worden?*

Das erweiterte Arbeitsgebiet ⁷ wird es mit sich bringen, daß sich die Akademie auch mit Fragen befassen muß, die weniger künstlerischer und mehr technischer, organisatorischer wirtschaftlicher und berufsständischer Art sind. Sie wird dafür ^{erlaubt} in irgend einer noch festzustellenden Form besondere Vertreter solcher Interessen als Sachverständige zuziehen müssen (Es kann sich dabei nur um einzelne Deputierte ~~größerer~~ Organisationen handeln). In der Kommission ist der Vorschlag gemacht worden, daß solche Vertreter der Akademie als
Kommissare

Atyp!

Atyp!

Kommissare ohne Stimmrecht angehören. || Es ist die Befürchtung geäußert worden, daß die Beschäftigung mit nicht rein künstlerischen Fragen der Akademie Verantwortungen zuschieben wird, für die sie ihrer Bedeutung und Stellung nach nicht eintreten kann. Solche Bedenken werden jedoch zu überwinden sein, denn der Wirkungsbereich der Akademie würde durch eine solche Tätigkeit wesentlich erweitert und ihre Stellung in der Öffentlichkeit gestärkt werden. Eine Akademie der Kunst kann sie trotzdem bleiben. || Eine besonders wichtige Erweiterung unserer Akademie wird die Angliederung der Sektion für Dichtkunst bedeuten, mit der sich die *deutsche Literatur* in der Sitzung vom *11. November v. J.* bereits einverstanden erklärt hat. Auch der Kurator der Akademie, Minister H a e n i s c h, hat diesen Plan mit großem Beifall aufgenommen. Nach Ansicht der Kommission kann es sich nur um Vertreter der rein künstlerischen Literatur jeder Gattung handeln, die in diese Sektion Aufnahme finden sollen, weshalb der Name "Sektion für Dichtkunst" (nicht Schrifttum) in Vorschlag gebracht wird. Die früher gegen die Begründung einer *Sektion* bei namhaften Schriftstellern bestehenden Bedenken sind jetzt weggefallen, wie durch vertrauliche Besprechungen festgestellt worden ist. Es ist damit zu rechnen, daß der Gedanke in den maßgebenden Kreisen der Literatur *freudig* begrüßt werden wird.

Die

Die ersten Mitglieder dieser neuen Sektion werden im Einvernehmen mit der Akademie vom Ministerium berufen werden müssen, da eine Wahl der Dichter durch die bildenden Künstler und Musiker natürlich ausgeschlossen ist. Es soll dabei zunächst nur eine ganz kleine Zahl von Dichtern (etwa 5) dem Ministerium namhaft gemacht werden. Diese kleine Zahl wird sich dann nach erfolgter Berufung durch Zuwahl zur neuen Sektion zu ergänzen haben. Die Bestimmungen für Tätigkeit und Wirkungskreis der Sektion für Dichtkunst werden zunächst als provisorische aufzustellen sein. Sehr erwünscht wäre es natürlich, daß der neuen Sektion auch das Recht der Entscheidung über den staatlichen Schillerpreis zugebilligt werden würde. Die Kommission hat eine kleine Anzahl Dichter ^{die} dem Ministerium für die Berufung genannt werden sollen, bereits in Vorschlag gebracht. ^{Hyndenburg} Wegen dieser Vorschläge hat sich das Präsidium zur Zeit vertraulich mit einem hervorragenden Vertreter der Dichtkunst in Verbindung gesetzt.

B. Änderungen in der Organisation
der Akademie.

1. Die Mitglieder der Akademie:

Der Mitgliederkreis wird entsprechend den Aufgaben der Akademie derartig sein müssen, daß die Akademie die gesamte lebende Kunst in vollem Umfange vertritt. Die Akademie soll nicht rückständig und nicht einseitig

tig sein, sondern die ganze Kunst aller Richtungen umfassen und eine Vertretung der ganzen Künstlerschaft sein. Diese Forderung, die von der Künstlerschaft selbst und von der Regierung erhoben wird, ist nicht von der Hand zu weisen. Daß die Akademie sie selbst anerkennt, hat sie mit den letzten Wahlen bereits bewiesen, die einen wichtigen Schritt zur Erfüllung dieser Forderung bedeuten.

Um einen größeren Kreis auch von jüngeren Künstlern für die Mitarbeit in der Akademie heranzuziehen, ist mehrfach die Einführung einer Vorstufe für die Mitglieder, ähnlich wie in London die Associates, vorgeschlagen worden. Dieser Vorschlag hat bei wiederholter Beratung keine Zustimmung in der Kommission gefunden.

Einen andern Vorschlag hat Herr Regierungsrat Trendelenburg in einer der letzten Kommissionssitzung mitgeteilt. Er geht dahin, daß die Wahl in die Akademie nicht sofort auf Lebenszeit erfolgen soll. Die Künstler sollen vielmehr zunächst nur auf 5 Jahre gewählt werden und nach diesen 5 Jahren wieder ausscheiden. An diese Wahlzeit solle sich dann ein 5jähriger Zwischenraum anschließen, nach dem dann die eventuelle Lebenslängliche Wahl erfolgen könne. Regierungsrat Trendelenburg meint, daß einmal auf diesem Wege Vertreter aller Kunstrichtungen, mit denen die Akademie Fühlung haben müsse, zur Mitarbeit in der Akademie gelangen könnten, daß andererseits

aber

*Dr. Med. Dr. J. J. J.
f. d. p. J. J. J.
Lage*

aber durch dieses Verfahren verhindert werden könne, daß Künstler, die sich nach vielleicht anfänglichen Erfolgen für die Dauer nicht bewähren, durch eine einmalige Wahl für immer Mitglieder der Akademie werden. Gegen diesen Vorschlag ist in der Kommission ^(Ankündigung) sehr lebhafter Widerspruch erhoben worden. Es wurde vor allem eingewendet, daß kein ordentlicher Künstler eine solche Wahl auf 5 Jahre annehmen würde, und ^{daß} der Charakter der Akademie ~~würde~~ durch einen solchen Wahlmodus völlig verloren gehen. Der Anlaß für diesen Vorschlag sind die Forderungen der jetzt so lauten und vorlauten Vertreter junger und jüngster Kunstbestrebungen. In der Kommission ist deshalb vor den falschen Ratgebern, den vielen Schwätzern und Nicht-Könnern, die sich jetzt in Kunstfragen vordrängen, dringend gewarnt worden. Das Eindringen solcher Elemente in die Akademie wäre gefährlich.

Gegenüber solchen Vorschlägen ist die nochmalige Erwägung der eventuellen Schaffung einer Vorstufe für die Mitgliedschaft nach Londoner Muster vielleicht empfehlenswert. Man hat mit Recht betont, daß den jungen Leuten, die sich jetzt so ungestüm herandrängen, in irgend einer Weise der Wind aus den Segeln genommen werden muß.

Die Zahl der Mitglieder der beiden jetzt bestehenden Sektionen kann nach Ansicht der Kommission einstweilen bleiben, wie im gegenwärtigen Statut festgesetzt. Sie steht nach den

den bisherigen Erfahrungen in einem richtigen Verhältnis zur Zahl der schaffenden Künstler überhaupt, in Zukunft wahrscheinlich noch mehr als heute schon. In der zu erwartenden wirtschaftlich ungünstigen Zeit wird voraussichtlich doch der Zulauf zur Kunst geringer werden.

2. Die Genossenschaft.

Unsere Akademie ist in ihrer jetzigen Organisation ein ziemlich kompliziertes Gebilde, dessen einzelne Teile zu einem festeren Zusammenschluß gebracht werden müssen. Dies kann vor allem dadurch geschehen, daß der Schwerpunkt der Gesamtarbeit der Akademie mehr nach der Genossenschaft verlegt wird. Diese müßte mehr zu den Arbeiten herangezogen werden. Alle Kunstfragen allgemeiner Art müßten in ihr verhandelt werden, nicht wie bisher, vorzugsweise im Senat. Auch in den Arbeiten der Akademie selbst, z.B. an den Ausstellungen, müßte die Genossenschaft weit mehr als bisher beteiligt werden.

Die Kommission schlägt vor, den Namen "Genossenschaft" abzuschaffen. Die Mitglieder bilden in ihrer Gesamtheit die Akademie und wären schlechthin als "Akademie" zu bezeichnen im Gegensatz zum Senat, der wie bei andern Akademien einen besonderen Ausschuß oder Rat darstellt. Beide Körperschaften zusammen wären weiterhin als "Gesamtakademie" zu bezeichnen.

3. Der Senat.

Er

Er müßte in der bisherigen Form beibehalten werden, denn eine kleinere Körperschaft die aktionsfähiger ist und häufiger zusammenberufen werden kann als der große Kreis der Akademie, ist zur Beratung von Gutachten und ähnlichen Fragen, ferner zur Beschäftigung über Fragen der eigenen Verwaltung der Akademie unbedingt notwendig. Auch die andern grossen Akademien wie London, Kopenhagen, haben einen engeren Rat, eine Art engeren Vorstandes. Die mehrfach vorgeschlagene Verkleinerung des Senats, Sektion für die bildenden Künste, erscheint nach allen Erwägungen untunlich. Die angeregte Vergrößerung des Musiksenats durch Vermehrung der gewählten Senatoren wird nach näherer Erwägung von der Kommission für nicht erforderlich gehalten, da die durch die größere Zahl der von amtswegen dieser Sektion angehörigen Senatoren etwa mögliche Majorisierung der gewählten Senatoren kaum zu befürchten ist. Nach Ansicht der Kommission müßten die Senatoren weiterhin gewählt werden. Ein automatischer Wechsel im Senat, wie er nach dem Londoner Muster zuweilen angeregt worden ist, hat nicht den Beifall der Kommission gefunden. Allein Eignung, Tüchtigkeit und tätige Mitarbeit sollen für den Eintritt in den Senat entscheidend sein. Richtig wird es aber vielleicht sein, den mehrfachen Wünschen nach einem häufigeren Wechsel im Senat zu entsprechen. Dies könnte dadurch geschehen, daß ein Teil des Senats

(viel-

sidenten zu ihr erzielt werden. Dieser, vom Senat gewählt, ist heute eigentlich mehr Spitze des Senates als der Gesamtheit der Mitglieder, und es ist sogar möglich, daß er, wie frühere Konflikte bewiesen haben, das Vertrauen des Senates, nicht aber der Genossenschaft, genießt. Die Kommission schlägt daher vor, daß der Präsident von der Gesamtakademie gewählt wird, und daß er Vorsitzender seiner Sektion sowohl der Genossenschaft wie der Senatssektion ist.

Das gegenwärtige Statut läßt die Möglichkeit, daß auch ein Musiker Präsident wird, zu. Dies müßte auch in Zukunft so bleiben, sodaß eventuell auch ein Musiker oder Dichter Präsident werden könnte, denn die Wahl soll lediglich nach der persönlichen Eignung getroffen werden.

5. Die Sektionsvorsitzenden.

Ob der Präsident tatsächlich in allen Sitzungen auch der Genossenschaft den Vorsitz führen kann, oder ob dies eine zu große Ueberlastung bedeuten würde, wird noch zu erwägen sein. Es könnte eine Regelung getroffen werden, daß ^{er} wie bisher, nur im Senat präsidiert und sich in der Genossenschaft vertreten läßt. Ein stellvertretender Vorsitzender für die Sektion wird ohnehin zu wählen sein. ^(er) Zu wählen wären also außer dem Präsidenten und seinem Stellvertreter: ein stellvertretender Vorsitzender für die Sektion für die bildenden Künste,

ein

ein Vorsitzender für die Musiksektion und dessen Stellvertreter und

ein Vorsitzender für geplante Sektion für Dichtkunst und dessen Stellvertreter.

Die beiden letztgenannten Vorsitzenden müßten sowohl im Senat wie in der Genossenschaft ihrer Sektion den Vorsitz führen.

6. Das Verhältnis der Akademie zu den Hochschulen.

Der Zusammenhang unserer Akademie mit den Hochschulen ist nach dem jetzigen Statut schon ein außerordentlich loser und beschränkt sich auf Vorschläge für die Ernennung der Direktoren und auf Anträge und Vorschläge, welche den Lehrgang und Lehrplan der Hochschulen betreffen. Es sind Wünsche geäußert worden, daß die Akademie, besonders bei den Vorschlägen für die Berufung neuer Lehrer, zugezogen werden solle. ~~Man hat dabei geltend gemacht, daß bei der zu souveränen Stellung der Direktoren bei der Lehrerbesetzung Fehler gemacht worden sind, die jetzt schwer beseitigt werden können.~~ Dagegen ist mit Recht eingewendet worden, daß die Stellung der Direktoren in Zukunft durch die neuen Bestimmungen über die Beamtenträte weit gebundener ist, als bisher. Ferner ist es ^{vielleicht} ~~vielleicht~~ mißlich, die Freiheit der Hochschulen durch Eingriffe ~~der Akademie~~ zu beschränken. Auch die Universitäten stehen in keinen Zusammenhang mit der Akademie der Wissenschaften. Es könnte sich doch nur um einzelne Eingriffe der Akademie handeln.

(AH.!)

Eröffn. f. Gründung der
Akademie 1841.

(Direktorat?)

handeln. Die Leitung der Hochschulen muß schließlich doch den dafür verantwortlichen Direktoren überlassen bleiben, und die Hauptsache ist, die richtigen Männer für die Leitung der Schulen zu finden. (Man hat auch den Wunsch geäußert, daß die Akademie bei den Angelegenheiten der andern Akademien Düsseldorf, Königsberg usw., insbesondere bei der Besetzung von deren Lehrerstellen, zugezogen werde. Demgegenüber haben die Vertreter des Ministeriums betont, daß die Akademie ja ohnehin das Recht ~~hatte~~, sich über alle Fragen des Kunstunterrichts gutachtlich zu äußern und von sich aus Anträge an das Ministerium zu richten. Es könne der Akademie durchaus ein erweitertes Recht zur Begutachtung der Angelegenheiten aller Hochschulen bzw. Akademien zugebilligt werden. (Es ist in der Kommission die vollständige Loslösung der Akademie von den Hochschulen in Vorschlag gebracht worden. Diese Trennung ~~werde~~ ^{schon Hinfällig} ~~leicht~~ nur ein Ergebnis der historischen Entwicklung der Hochschulen und unserer Akademien, die sich eigentlich von selbst nach und nach von der Hochschulen losgelöst hat.

7. Verschiedenes. Sitzungen

In der Kommission ist angeregt worden, daß die Akademie ebenso wie die französische Akademie regelmäßige Sitzungen abhalten soll. Dies hat ungeteilten Beifall gefunden. Die Sitzungen könnten eventuell alle 14 Tage stattfinden. In Vorschlag gebracht ist dafür Freitag

tag

tag nachmittag 5 Uhr. Auch die sehr praktische Bestimmung der französischen Akademie, daß die Sitzungen nicht länger als zwei Stunden dauern dürfen, könnte von unserer Akademie übernommen werden.

8. d. Akad. u. die Öffentlichkeit.

Es wird dringend notwendig sein, daß unsere Akademie künftighin mehr als bisher an die Öffentlichkeit tritt, und zwar nicht nur die Sektion für ~~die~~ bildende Kunst durch die Ausstellungen sondern auch die Sektion für Musik und die neu zu begründende Sektion für Dichtkunst. Die schon in früheren Jahren gegebene Anregung musikalischer Abende und ab und zu auch größere Konzerte zu veranstalten, wird deshalb erneut aufgenommen. Auch die geplante Sektion für Dichtkunst wird sich an solchen Abenden beteiligen und das Publikum durch Vorträge mit hervorragenden Literaturwerken und mit neuen dichterischen Talenten bekanntmachen können.

Es ist weiter angeregt worden, daß die Akademie zu wichtigen Kunstfragen durch Publikationen, Denkschriften und Flugblättern die für das Publikum wie für die Presse bestimmt sind, Stellung nehmen soll.

P. Quatrefages

Berlin den 2. April 1919

Beginn der Sitzung: 1/2 6 Uhr.

Gegenwärtig

unter dem Vorsitz des Herrn Präsidenten

die Herren:

Hoffmann	Die Kommission wünscht der Mehrzahl der Anwesen-
Krebs	den nach nicht, daß ein ausführlicher Bericht über die
Koch	Tätigkeit der Kommission, wie er von Dr. Amersdorffer
Manzel	im Entwurf verlesen wird, der Gesamtakademie vorgelegt
Amersdorffer	wird, da die darin angeführten, größtenteils von der
Engel	Kommission verworfenen Vorschläge der Regierung einen
Liebermann	falschen Eindruck bei den Mitgliedern erwecken könnten.
Kampf	Nur die Kommission, nicht aber die Regierung habe Vor-
Bestelmeyer	schläge zu machen. Es soll nur eine ganz kurze Zusam-
Geyger	menstellung dessen, was die Kommission für die künftige
Looschen	Reform tatsächlich angenommen hat, vorgelegt werden.
Klimsch	Herr Kampf betont, daß die Zugehörigkeit zur Aka-
Franck	demie lediglich eine Ehrung sei. Es werde zu Unrecht

immer von einem Arbeitsbereich der Akademie geredet, nur für den Senat könne hiervon gesprochen werden. Wenn die Akademie der Auflösung durch die Regierung verfallen würde, so könnte sie vielleicht als private ^{weiter} Institution fortgesetzt werden.

Herr Liebermann tritt den Ausführungen des Herrn Kampf bei. Lieber solle tabula rasa gemacht, als dem Drängen einer Gruppe nachgegeben werden. Alle bedeutenden Künstler sind bereits in die Akademie gewählt worden. - Für einen Volksstaat sei eine Akademie vielleicht wirklich überflüssig. Wir haben zu wählen: entweder Aufhebung oder das mitmachen, was die Regierung will.

Herr Krebs wendet gegen Herrn Kampf ein: wenn die Akademie aufhören würde, ein Staatsinstitut zu sein, dann würde ein Teil der Ehrung, die

die in der Zugehörigkeit zu ihr liegt, wegfallen. Auch Herr Koch führt aus, daß als Privatinstitut die Akademie keinen Einfluß mehr hätte.

Herr Manzel erklärt den Standpunkt und die Gründe für die Auffassung der Regierung.

Herr Liebermann erwidert darauf, daß das Ministerium nicht alles aus künstlerischen Erwägungen heraus regeln wolle, sondern von der Politik aus. Alles, was die Regierung vorgeschlagen habe, sei der Tod der Akademie.

Herr Kampf meint, daß die Akademie, da sie sich durch eigene Wahl ergänzt, im Grunde genommen demokratisch in ihrer Verfassung sei.

Schluß der Sitzung 3/4 7 Uhr.

Manzel *P. Runtz*

Abschrift

Verhandelt in der Akademie der Künste, Sitzung der Gesamtakademie.

- 714 -

Berlin den 4. April 1919

Beginn der Sitzung: 5 1/2 Uhr.

Gegenwärtig

unter dem Vorsitz des Herrn Präsidenten

die Herren:

Ameradorffer	Looschen	Der Präsident gibt bekannt,
Bestelmeyer	Meyer	daß das jüngst gewählte Mitglied,
Brütt	Pfanneschmidt	Bildhauer Wilhelm Lehmbruck,
Engel	Schott	verstorben ist und spricht Worte zu
Franck	Schulte im Hofe	seinem Gedenken. Die Anwesenden
Geyser	Schuster-Woldan	erheben sich zu Ehren des Verstor-
Herrmann	Starck	benen von ihren Sitzen.
Hoffmann	Vogel, Aug.	Als Preisaufgabe für die dem-
Jacob	Vogel, Hugo	nächst auszuschreibende II. Michael
Janensch	Koch, Fr. E.	Beer-Stiftung wird von den anwesen-
Jansen	Krebs	den Mitgliedern der Sektion für
Justi	Taubert	die bildenden Künste bestimmt: ein
Kampf		Relief "Heimkehr".
Kiesel		Zur Zirkulation gegeben wird
Manzel (a. oden)		ein Schreiben, betreffend Sammlung für Julius
Nentwig		Hart aus Anlaß seines sechzigsten Geburts-
Schwechten		tages.
Seeling		Der Präsident berichtet eingehend über die
Seidel		Tätigkeit der Kommission für Reformvorschläge
Dettmann		und verliest eine Zusammenstellung der Haupt-
Felderhoff		ergebnisse von deren Beratungen.
Gaul		
Hosaeus		Punkt 1 findet allgemeine Zustimmung.
Klimsch		Positive Vorschläge für die Abgrenzung der Ar-
Koch E. G.		beiten der Genossenschaft und des Senates sol-
Kraus		len noch gemacht werden.
Lederer		Herr Hoffmann führt zu diesem

Punkt noch aus: Wenn der Schwerpunkt der Arbeit

Albin Rapp

beit in die Akademie (Gesellschaft) verlegt wird, so müßte sich dies auch äußerlich ausdrücken: alle Mitglieder müßten den Talar erhalten. Ebenso müßten die Mitglieder remuneriert werden. Die Remuneration der Senatoren könnte dementsprechend vielleicht gekürzt werden.

Herr G a u l widerpricht dem und befürwortet Abschaffung des Talars, der allzu historisch aussehe.

Zu Punkt 2 erfolgt allgemeine Zustimmung.

Zu Punkt 3 desgleichen.

Zu Punkt 4: Herr G a u l wünscht automatischen Wechsel im Senat. Weitere Änderungen zu diesem Vorschlag erfolgen einstweilen nicht, da den Anwesenden zunächst eingehende Überlegung dieses Punktes erwünscht ist.

Herr M e n t w i g wünscht gleiches System des Wechsels in beiden Sektionen.

Dr. Amersdorffer erklärt dazu, daß nach seiner Ansicht der von der Kommission vorgeschlagene Wechsel im Senat auch für die Musiksektion durchführbar ist.

Zu Punkt 5 fragt Herr M e n t w i g, wie die Akademie über die Vertretung der Theaterkunst denke. Die staatlichen Theater gehören jetzt zum Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, die privaten Theater, die bisher dem Ministerium des Innern unterstanden, werden künftighin ebenfalls vom Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung ressortieren. Für das Ministerium würde es von Wert sein, auch in Theaterfragen das Gutachten der Akademie zu hören. Es müßten deshalb nicht nur Dichter, sondern auch praktische Theaterleute, wenn auch nicht vielleicht Schauspieler, so doch mindestens Schauspielleiter, in der Akademie dabei mitzureden können.

Es wird dagegen eingewendet, daß diese Leute keine schaffenden

Künstler seien.

Herr M a n z e l weist darauf hin, daß auch ein Teil der jetzigen von Amts wegen dem Senat angehörenden Mitglieder keine schaffenden Künstler seien. Die betreffenden Theaterleiter usw. könnten der Akademie, bezw. dem Senat, als Kommissare angehören. Der Vorschlag der Regierung sei jedenfalls sehr erwägenswert, die Akademie werde sich in Zukunft doch mehr um das Leben kümmern müssen.

Herr B e s t e l m e y e r schlägt vor: An erster Stelle müßte im Statut stehen: "Die Akademie ist eine Vereinigung von schöpferisch tätigen Künstlern". Dieser Vorschlag findet viel Beifall.

Auch einige andere Anwesende wenden sich gegen die Aufnahme reproduzierender Künstler.

Herr M a n z e l betont wiederholt, daß es sich bei den Theaterleuten nur um Persönlichkeiten handeln solle, die wie jetzt z. B. die Museumsdirektoren, in den Senat berufen werden. Es handle sich nur um Personen, die kommissarisch zur Akademie hinzugezogen werden.

Punkt 6 findet keinen Widerspruch. Auf Anfrage des Herrn Taubert wird klargestellt, daß sich die vorgeschlagene Loslösung der Hochschulen von der Akademie als Statutenänderung nur auf § 25, Ziffer 3, bezieht, nicht auf die Zusammensetzung der Sektionsen, denen auch weiterhin die Vertreter der Hochschulen angehören sollen.

Herr F r a n c k wünscht, daß auch die Kunstschule mehr in den Bereich der Akademie mit einbezogen wird.

Zu Punkt 7: Die Fragen der Akademie des Bauwesens, des Kunstgewerbes usw. können zunächst nicht geklärt werden, da die Angelegenheit der Neugestaltung der staatlichen Kunstverwaltung zur Zeit noch schwebend ist.

Zu Punkt 8: Ueber die Form, in der die vorgeschlagenen Kommissare der Akademie angegliedert werden sollen, wird Näheres noch nicht verhandelt.

Herr K a m p f hält es für das beste, wenn die Regierung für die Theater eine besondere Kommission errichtet.

Schluß der Sitzung 7 1/4 Uhr.

gez. L. Manzel

gez. Dr. Amersdorffer

Die Hauptergebnisse der Beratungen
der Kommission für Reformvorschläge.

- 1) Der Schwerpunkt der gesamten Arbeiten der Akademie soll mehr nach der Genossenschaft verlegt werden.
- 2) Der Name "Genossenschaft" soll abgeschafft und die Gesamtheit der Mitglieder künftighin kurzweg als "Akademie" bezeichnet werden.
- 3) Der Präsident soll von der Gesamtakademie, nicht vom Senat gewählt werden.
- 4) Im Senat soll ein häufigerer Wechsel stattfinden, dadurch, daß etwa ein Drittel der Senatoren alljährlich ausscheidet und Wiederwahl nur nach einem Zwischenraum von einem Jahr möglich ist. Für die Senatssektion für Musik wird dieser Modus allerdings voraussichtlich nicht durchführbar sein.
- 5) Die bereits im November beschlossene Angliederung einer Sektion für Dichtkunst soll möglichst bald erfolgen.
- 6) Die Kommission befürwortet die Loslösung der Hochschulen von der Akademie. Dagegen soll das Recht der Begutachtung der Fragen des Unterrichts an allen preußischen Kunsthochschulen erweitert und der Akademie ein Vorschlagsrecht für die Direktoren aller dieser Hochschulen zugebilligt werden.
- 7) Nach Mitteilung der Herren Vertreter der Regierung in der Kommission wird möglicherweise die Auflösung der Akademie des Bauwesens erfolgen. Die Kommission ist einstimmig der Ansicht, daß die Vereinigung dieser Akademie mit der Akademie der Künste sehr zu wünschen sein würde.
- 8) Die Erweiterung des Arbeitsgebietes der Akademie, die sich aus Änderungen in der staatlichen Kunstverwaltung und aus Forderungen der jetzigen Zeit ergeben wird, wird es mit sich bringen, daß die Akademie sich auch mit technischen, wirtschaftlichen und berufsständischen

dischen Fragen befassen muß. Es wird vorgeschlagen, hierfür ständige Kommissare und sachverständige Vertreter zum Senat hinzuzuziehen, die ohne Stimmrecht nur an den Beratungen beteiligt werden, bei denen ihr Urteil erwünscht ist.

Es ist ferner angeregt worden, den dem Senat jetzt von amtswegen angehörnden Mitgliedern künftighin ebenfalls die Stellung solcher Kommissare zu geben.

- 9) Im Statut soll an erster Stelle zum Ausdruck gebracht werden, daß die Akademie die Kunst aller Richtungen vertritt.
- 10) Die Kommission schlägt vor, daß künftighin regelmäßige Sitzungen stattfinden, etwa alle 14 Tage, vielleicht Freitag nachmittag 5 Uhr. Ferner soll vielleicht die Bestimmung getroffen werden, daß die Sitzungen nicht länger als zwei Stunden dauern.
- 11) Die Akademie wird mehr als bisher an die Öffentlichkeit treten müssen, nicht nur die Sektion für die bildenden Künste durch die Ausstellungen, sondern auch die Sektion für Musik durch musikalische Abende und größere Konzerte und die künftige Sektion für Dichtkunst durch Vorträge.



KÖNIGLICHE AKADEMIE DER KÜNSTE
IN BERLIN

5. 4. 1879

Sehr geehrtes Herr College!

In der gestrigen Sitzung der
Akademie stellten Sie —
entsprechend dem oft geäußerten
Wunsch der Senatsektionen für
Ehre — ganz insbesondere
die Behauptung auf: daß
eine Sektion können einer
reg. Genossenschaft
außerordentlich ergänzt werden,
d. h. die Wahlperiode nach
3 Jahren durch ein Kantonjährl
unterbrochen werden. Sie
stellten 14 Ordentliche Mitglieder
der bisherigen Genossenschaft
fest.

Es sind jetzt sogar 14 (Ordentliche)!
Aber wie steht es damit aus?
(N. B. v. H., Riß, Schwanke, Koch,
Kempner, Tausch, Kuhn,
Strauß, Kuhn, Tauschmann,
v. Reichenh., Swan, Schwanke,
v. Schilling.)

Von diesen 14 Mitgliedern
scheiden jedoch als nichtwählbar
für die erste Periode
des Senats aus:

1) C. B. Biele (als zu alt und
seit R. Strauß Wahl
nichtwählbar)

2) H. H. H. (krank und
von Anfang an
gänzlich unfähig,
nicht tätig;
fast nie anwesend)

3) H. S. S. (aus dem Senat
wohlwollend
gehenden für den
Senat nicht
wählbar)

4) H. R. R. (H. R. R., gänzlich
hinfällig)

5) R. S. S. (einmalig
wählbar)

6) S. S. S. (als unfähig, ab
in Berlin lebend)

7) H. K. K. (wegen seiner
Tätigkeit - Befähigung
des Senats -
nicht wählbar.)

Verbleiben scheinbar 7 Mitglieder
für die Wahl.

Unter diesen G. S. S. ist
noch zu streichen für die
Wahlmänner, da er Vorsteher
einer Meisterklasse, also ständiges
Senatsmitglied ist.

So sind also für die 4. Wahl -
Senatoren nur 6 Mitglieder
der Genossenschaft zu rechnen,
also zwei Reserve.

Da ich gerade vor der ganzen
Akademie steht die Tribune
in der Sektion preisgeben möchte
sich die Person 1-7 resp. 8, so
wird die Regierung sehr wohl
mit ihrer Zustimmung -
sichem Willen durchsetzen, was
aber endgültig recht haben wird
hoffentlich nicht zweifelhaft.

Sehr ergebenst

H. S. S.

Abschrift

Berlin den 9. April 1919

Sehr geehrter Herr Professor!

In der Gesamtakademie-Sitzung vom 4. d. Mts. habe ich natürlich nun und nimmermehr behauptet, die Sektion für Musik könne aus der Genossenschaft "automatisch" ergänzt werden, d. h. die Wahlperiode nach drei Jahren durch ein Karenzjahr unterbrochen werden". (So schreiben Sie in Ihrem geschätzten Brief vom 5. d. Mts.). Ein solcher Vorschlag ist nie und von keiner Seite gemacht worden, weder in der Kommission, noch sonst wo. Von einem "automatischen" Wechsel (der doch in der Kommission abgelehnt worden ist!) war gar keine Rede mehr; erst Professor Gaul sprach von sich aus davon (in der Gesamtakademie) seine Anregungen wurden aber, wie Sie wissen, vorläufig nicht weiter erörtert.

Ich habe lediglich gesagt, daß der für die Sektion für die bildenden Künste vorgeschlagene Modus auch für die Musiksektion durchaus durchführbar ist, und so ist es auch, wie Sie gleich sehen werden.

Denn wie lautet der Vorschlag? Ich zitiere ihn wörtlich, wie er in der neulichen Sitzung als Punkt 4 verlesen worden ist:

"Im Senat soll ein häufigerer Wechsel stattfinden, dadurch, daß etwa ein Drittel der Senatoren alljährlich ausscheidet und Wiederwahl nur nach einem Zwischenraum von einem Jahre möglich ist".

Das hat mit dem, was Sie meinen Worten unterlegen, wirklich nichts gemeinsam, und es muß bei Ihnen ein ganz großes Mißverständnis obwalten. Der Modus, von dem Sie in Ihrem geschätzten Brief sprechen, wäre allerdings für die Sektion für die bildenden Künste auch nicht durchführbar, selbst wenn diese doppelt so viele Mitglieder hätte, als heute.

Natürlich war es mir bekannt, daß Ihre Sektion jetzt 14 Mitglieder

Mitglieder zählt, ich nahm aber absichtlich die bisherige Zahl 11, also die ungünstigere.

Nicht der ganze Senat soll wechseln, mit einem Karenzjahre, sondern "etwa ein Drittel" d. h. also in der Musiksektion bei 4 Wahlsektoren einer! Ich setze den Fall, es müßte z. B. Herr Professor Rüfer ausscheiden. An seiner Stelle kämen in Betracht (ich gehe jetzt von der neuen Zusammensetzung - 14 - aus): Taubmann, Scharwenka (der doch einmal wieder zur Mitarbeit herangezogen werden muß) Juon, v. Reznizek und Schillings. Die andern Herren erwähne ich nicht, aus denen von Ihnen selbst angeführten, auch mir sattsam bekannten Gründen, also eine Auswahl von 5 Mitgliedern (2 alte, 3 neue)! Ich setze weiter den Fall, daß im darauffolgenden Jahre Taubert ausscheiden müßte, dann bestände mit Rüfer eine Auswahl von abermals 5 Herren, ohne ihn (falls er wegen seines Alters nicht mehr in Betracht kommt) eine solche von 4 Herren zur Verfügung usw. usw.; also stets eine Reserve, mit der Sie gegen alle Eventualitäten gewappnet sind. Für den Senatsvorsitzenden möchte ich übrigens eine Ausnahme von diesem Modus des Wechsels vorschlagen, doch darüber demnächst mündlich!

Ich denke, daß wir uns nun bezüglich des Punktes 4 besser verstehen, verehrter Herr Professor.

Mit ergebenster Empfehlung

Abeschrift

Verhandelt in der Akademie der Künste, Sitzung der Gesamtakademie.

Berlin den 16. April 1919

Beginn der Sitzung: 5 1/4 Uhr.

Gegenwärtig

unter dem Vorsitz des Herrn Mankel

die Herren:

- Amerdörffer Der Präsident teilt mit, daß der Radierer
Bestelmeyer Hans Me 14 als Nachfolger von Professor Hans
Brütt Me 14 zunächst auf 5 Jahre als Lehrer an die
Dettmann Hochschule für die bildenden Künste berufen wor-
Engel den ist.
Hoffmann Ein Antrag, betreffend Ueberlassung des gro-
Zaul sen Ausstellungssaales für einen Vortrag über die
Geyer Pflege der Kunstwerke im feindlichen Gebiet wäh-
Jacob rend des Krieges wird abgelehnt, da um die fragli-
Justi che Zeit der Saal für die Wettbewerbsarbeiten ge-
Franck braucht wird. Doch soll das Interesse der Akade-
Klimsch mie an der geplanten Veranstaltung bekundet wer-
Kiesel den.
Kraus Es erfolgt dann die Fortsetzung des Berichts
Krebs über die Beratungen der Kommission für Reformvor-
Mankel (s. oben) schläge.
Meyer Zu § 6 des Statuts der Akademie, um mehrfachen
Nentwig Mißverständnissen zu begegnen, daß es sich nur um
Pfannschmidt Kommissare handelt.
Lederer Herr Me 14 meint, es sei ratsamer,
Schwechten daß diese Kommissare der Akademie nicht ständig
Schuster-Woldan angehören, sondern von Fall zu Fall unter Verstan-
Starch digung mit dem Ministerium berufen und zugezogen
Schulte im Hofe werden.
Vogel, August Der Präsident führt dazu aus, daß die Regie-
Vogel, Hugo rung eine Erweiterung des Arbeitsgebietes der Aka-
demie wünscht. Die Akademie muß mehr mit dem Le-

Rapport - Akten

ben in Beziehung treten, sie darf nicht mehr die repräsentative Körperschaft sein wie bisher, für die im gegenwärtigen Staat kein rechter Platz mehr ist.

Herr N e n t w i g: Man hat kein Verständnis und keine Sympathie mehr für rein repräsentative Körperschaften. Wenn man die Akademie erhalten will, was man ihr aufgeben stellen, ihren Wirkungskreis erweitern. Es handelt sich um eine organische Erweiterung der Akademie, sodass diese über ihr bisheriges Arbeitsgebiet hinausgehen kann.

Herr August V o g e l setzt, daß die Akademie gerne bereit ist, die erwähnten Arbeiten zu leisten.

Der F r e i d e n t fügt hinzu: dann müssen auch die Organe für diese Arbeiten geschaffen werden. Es werde sich immer nur um große Fragen handeln, die die ganze Körperschaft interessieren. Die Kommissare können in einem ähnlichen Verhältnis zur Akademie stehen, wie die gerichtlichen Sachverständigen zu den Gerichten. Sie könnten in Listen geführt und gerufen werden, wenn man sie braucht.

Herr N e n t w i g möchte in dieser Hinsicht weiter gehen.

Durch die Zugehörigkeit dieser Sachverständigen zur Akademie muß diese sachverständig für die betreffenden Fragen sein. Eventuell könnten die Kommissare vielleicht als außerordentliche Mitglieder bezeichnet werden.

Herr S e e t e P a s t y e r: Wir sollen, dürfen und können uns nicht um Fragen kümmern, die nicht künstlerisch sind. Für viele Fragen, z. B. auch des Theaters, sind wir ohne weiteres kompetent. Über unser Gebiet aber sollten wir nicht hinaus gehen, auf anderem als künstlerischem Gebiete würden wir auch keinen wesentlichen Einfluß gewinnen.

Herr S e e t e P a s t y e r: In Hofe meint, man müste erst wissen, um welche Arbeiten es sich dabei handeln würde.

Herr F r e i d e n t: Erwidert, daß es sich um Gebiete handle,

auf denen ein Entgegenkommen den Wünschen der Regierung gegenüber unabweisbar sei. Es gäbe künstlerische Fragen, die von wirtschaftlichen gar nicht zu trennen seien.

Herr N e n t w i g weist als Beispiel auf die Frage der Leitung der Staatlichen Theater hin.

Herr K l i m a c h: Diese Frage der Leitung der Theater können Musiker und Schriftsteller ohne Sachverständige entscheiden.

Herr N e n t w i g hebt hervor, daß es sich jetzt um das handle, was von allen Seiten verlangt wird. Alles will heute mitreden, z. B. bei der Bestellung der Leiter. Deshalb müsse Persönlichkeiten zugezogen werden, die in erster Fühlung mit dem ganzen Theaterbetriebe stehen.

Herr V o g e l meint, das Ministerium könne die Sachverständigen allein hören.

A m e r d o r f f e r erwidert, daß Herr Vogel verkennt, daß die Abgabe der Gutachten dieser Kommissare im Rahmen der Akademie etwas wesentlich anderes bedeutet.

Herr N e n t w i g fügt hinzu: Wenn das Ministerium die Sachverständigen allein befragt, dann werde die Akademie eben überflüssig. Es soll sich eben darum handeln, diese sachverständigen Kommissare zur Akademie hinzuzunehmen (als ständige Erweiterung des Geschäftskreises der Akademie), damit diese immer mit dem neuen Arbeitsgebiet Fühlung habe. Deshalb sollten die Kommissare auch Mitglieder der Akademie werden.

Herr D e t t m a n n entgegnet, daß für all diese Voraussetzungen der jetzigen Zeit, der gegenwärtigen Verhältnisse maßgebend seien, die man bekämpfen müsse. Das Mitreden aller Leute sei eben zu verurteilen.

Bei einer probeweisen Abstimmung ergibt sich, daß die Mehrzahl (gegen 5 Stimmen) dafür ist, daß die Kommissare als ständige Vertreter zur Akademie zugezogen werden.

Zu den Punkten 10 und 11, die vorweg genommen werden, ergibt sich volles

volles Einverständnis.

Zu Punkt 9): Die Akademie als Vertretung der Kunst aller Richtungen:

Der Präsident führt zu diesem Punkt aus:

1. soll dies im Statut an erster Stelle zum Ausdruck gebracht werden,
2. soll sich dies durch die Zahlen dokumentieren, wozu der Anfang bei den letzten Neuwahlen schon gemacht ist,
3. soll dies durch andere Maßnahmen verwirklicht werden.

Auch jüngeren Künstlern aller Richtungen soll der Eintritt in die Akademie ermöglicht werden.

Die Einführung einer Vorstufe (nach Londoner Muster) hat in der Kommission keinen Beifall gefunden und wurde auch bei früheren Beratungen in der Genossenschaft schon abgelehnt.

Ein anderer Vorschlag geht dahin, die Mitglieder zunächst auf 5 Jahre zu wählen, dann einen Zwischenraum von 5 Jahren eintreten zu lassen, nach dem die endgültige Wahl erfolgen könne. Die Kommission hat diesen Vorschlag abgelehnt mit der Begründung, daß kein ordentlicher Künstler eine solche Wahl annehmen würde, zumal volle 10 Jahre bis zu seiner endgültigen Wahl verstreichen würden.

Bei der Regierung besteht aber weiterhin der dringende Wunsch, daß die Akademie in engerem Konnex mit den Vertretern der jüngeren Kunstrichtungen gebracht wird.

Herr Hoffmann erwidert auf diese Ausführungen des Präsidenten: Die Akademie würde künftighin Auswüchse der Kunst unterstützen, wenn sie diesen ihr Interesse schenken würde. Es handle sich um Auswüchse, die doch bald wieder verschwinden würden.

Herr Schultze im Hofe: Man sollte nicht so viel von "Richtungen" sprechen, jedenfalls dürfte in den Satzungen von Richtungen nicht die Rede sein. Wenn ein Künstler von seiner "Richtung" spricht, so ist es schon übel um seine Kunst bestellt. Richtung bedeutet "Partei".

Herr

Herr Klimesch schließt sich diesen Ausführungen an und betont: Es gibt nur gute und schlechte Kunst. Bedeutende Erscheinungen gibt es schließlich in allen Lagern der Kunst. Die Akademie soll die hervorragenden Vertreter wählen, aber nicht alle "Richtungen" vertreten.

Herr Dietmann: Jede neue Richtung muß erst um ihre Geltung kämpfen; es ist ganz falsch, wenn sich die jüngeren Künstler schon in die Akademie drängen wollen.

Herr Starck meint, die Akademie würde damit der Mode unterworfen werden, denn jeden Tag treten heute neue Richtungen auf.

Der Präsident erwidert, daß vielleicht die vorgeschlagene Form des Zusatzes für das Statut nicht richtig ist. Zum Ausdruck gebracht werden soll lediglich, daß sich die Akademie keiner Kunstauffassung verschließt.

Herr Schultze im Hofe: Es müßte nur zum Ausdruck gebracht werden, daß die Zugehörigkeit zu irgend einer Kunstgruppe die Wahl in die Akademie nicht ausschließt. Die Richtungen entstehen meist dadurch, daß irgend eine bedeutende Kraft von schwächeren nachgeahmt wird.

Herr Starck: Die Akademie soll nur dokumentieren, daß sie sich für die freie Kunstentfaltung einsetzt und jeder künstlerischen Persönlichkeit gerecht werden will.

Der Präsident stellt die Frage zur Erörterung: welche Möglichkeiten gibt es, zur Akademie noch tüchtige, frische Kräfte heranzuziehen, die man nicht gleich als Mitglieder wählen will.

Herr Engel beantwortet die Frage dahin, daß solche Künstler zu den Ausstellungen der Akademie herangezogen werden können.

Herr Bradet tritt dem bei und meint im Übrigen, die Akademie soll nicht zum Experimentieren da sein.

Herr Klimesch schließt ab, indem er behauptet, daß die Akademie durch Begünstigung

der Erziehung der jüngsten Richtungen Künstler nur aus Größen-wahn erziehen würde, an dem schon viele Künstler zu Grunde gegangen sind. Kunsthändler, Kritiker und Kritiker haben schon viele Künstler verdorben.

Herr Schulte: Die Einladungen zu den Ausstellungen, zu denen in der angeregten Weise die Künstler der jüngeren Richtungen zugezogen werden können, müssen durch Beschluss der ganzen Akademie zu Stande kommen.

Herr Kewitz meint, daß der Wunsch der jüngeren Künstler, der eben jetzt auch dabei zu sein, nicht von der Hand zu weisen ist. Die jüngeren Künstler betonen, daß sie die Leute von heute und morgen sind, daß die Zukunft ihnen die Zukunft gehört. Deshalb wollen sie nicht zur Seite stehen. Die anderen, wenn sie auch bedeutend sind oder waren, sind für sie eben die Leute von gestern. Die Einrichtung der Associates in London

gehe von einem ähnlichen Grundgedanken aus. Der Wunsch nach einer ähnlichen Einrichtung bei unserer Akademie wird immer wiederholt werden und nicht zu ignorieren sein.

Herr B. schlägt vor, alljährlich die Künstler, die geeignet erscheinen, zu einer Ausstellung einzuladen. Aus ihnen könnte dann eine Auswahl getroffen werden, die für die nächsten Akademieausstellungen vorgemerkt wird.

Der Präsident führt aus: Wenn die Mitgliederzahl vollständig wird, dann wird von selbst die Wahl in die Akademie immer schwerer werden. Den Vorschlag des Herrn B. bezeichnet er als sehr

gut. Herr B. auf dem: Die wirklich begabten Künstler werden nur dann etwas, wenn sie arbeiten und selbstkritik üben, und dann werden sie auch bestimmt in die Akademie gewählt werden. Die, die sich jetzt in die Akademie drängen, aus denen wird ausbleiben doch nichts werden.

Herr Schulte: Die Herren sollten an den Gedanken festhalten, daß aus den Werken derer, die als Kandidaten für die Wahl zu einer

Ausstellung eingeladen waren, eine Ausstellung zur Erprobung ihrer künstlerischen Qualität arrangiert wird.

Herr Gaul: Jeder, der zu den Ausstellungen der Akademie eingeladen ist, sollte künftighin Kandidat für die Akademie sein.

Herr Engel fügt hinzu, daß die Bezeichnung als "Kandidat" sehr wichtig sein wird, wenn die Akademie in ihrer Mitgliederzahl vollständig ist.

Der Präsident findet den von Herrn Gaul und Engel ausgeführten Gedanken sehr gut und erinnert an das Ernennungsbuch der Royal Academy in London.

Herr Frank: Die Einladung zu einer Akademie-Ausstellung wird schon jetzt sehr hoch geschätzt, auch in Kreisen, die dann, wenn sie nicht eingeladen sind, die Akademie scharf bekämpfen.

Zu Punkt 4 wird noch die Frage des eventuellen automatischen Wechsels im Senat besprochen. Die Mehrheit der Anwesenden erklärt sich für die Einführung des automatischen Wechsels.

Schluss der Sitzung 7 1/4 Uhr.

gez. L. Manzel

gez. Dr. Amersdorffer.

Leipzig 2. April 1919
K. Akademie der Künste
Nr. 847
20 APR 1919

An
die Akademie der Künste in Leipzig

Der Unterzeichnete vernahm, da er g. J. von Leipzig
abwesend ist, die Bedeutung der Reformversammlungen
nicht teilzunehmen und bitten, hoffentlich bald folgen.
Der Punkt zur Diskussion fallen zu dürfen:

1) Es geht um die, der Satz fortsetzen zu lassen,
daß die Akademie die Künste zu - Künste umfassen
1) Soweit damit gesagt werden soll, daß die Ak.
nicht über allen Gegenstand der Künste steht,
Künsten, Grüssen, oder wie diese Künste zu formen,
vollkommen sein müssen, die die der Künste =
Angelegenheit, sondern nur die Künste auszuüben.
Sicher, nicht damit eine solche Selbstbestimmung.
Lust hat und zu zeigen, daß sie für sich
stark genug eine Fortentwicklung wohl möglich
unterbleiben können.

2) Befragt die Frage, daß das Wort Künste
zu Mißverständnissen und Mißbrauch Anlaß
geben kann. Es wird kein Mißbrauch der Ak.
denn jeder kann und wollen, zu welcher
Künste er gehört. Dann ^{kein} selbstständig
ausfindender Künste braucht eine Künste,
dafür ist es eine Persönlichkeit, sie sei groß
oder klein. Die Künste" umfasst die die
Künste eine Persönlichkeit, oder eine Sache,

Ist ein Künstler aus einem und glückselig
findet einen ganz neuen bloßenden Künstler
Jurnal, der ein paar Künstlerjournalist, in
irgend einen Künstler hat. Und dann
früher oder später die Kommissionen, die mit den
unvollständigen Anweisungen unsere Künstler
stellen und betreiben und die künftigen Zukunfts-
überforderung unsere Künstlerproduktionen

Und der in Folge dessen der Künstler
Künstlerunionen unsere Künstler. Es ist die Sache
offizielle Weise vorzutragen. Es ist die Sache
Ist ein Künstler, der in der Akademie ist
und auf Grund seiner Persönlichkeit, sondern
lediglich auf Grund seiner Güte zu
seinem Vorteil und nicht zu seinem Nachteil.
Künstlerunionen falls das mit Hilfe irgend eines
ministeriellen Grundgesetzes zu erreichen ist.

Die Fortsetzung der Sache überträgt die Ak-
ademie der Künstlerunionen zu den Künstler-
zwecken und die Künstlerunionen, die irgend
ein betriebsmäßiges Künstlersein und
daran Anzucht bei der Künstlerunion die auf die
seiner Gebiete vorliegt und nicht zu be-
stehen.

Hosaeus

66

den 29. April 1919

Sehr geehrter Herr Professor!

(Hosaeus)

Auf Ihr Schreiben vom 14. d. Mts. möchte
ich Ihnen kurz erwidern, daß in der letzten
Sitzung der Gesamtkademie der fragliche Punkt
ganz im Sinne Ihrer Ausführungen besprochen
worden ist. Es soll nicht, wie neulich vor-
geschlagen, ein Passus in das Statut aufgenom-
men werden, "daß die Akademie die Kunst aller
Richtungen vertritt", sondern es soll höchstens
gesagt werden, daß die Akademie "jeder künst-
lerischen Persönlichkeit gerecht werden will".
Von einer ganzen Reihe von Mitgliedern ist so
ziemlich genau das, was Sie in Ihrem Schreiben
geltend machen, ausgesprochen worden. Ein end-
gültiger Beschluß ist überhaupt noch nicht ge-
faßt

4. Abg. für den Minister, Paul von Schönerer - 67

Verhandelt in der Akademie der Künste, Sitzung der Kommission für Reformvorschläge.

Berlin den 2. Juni 1919
Beginn der Sitzung: 5 1/4 Uhr.

Gegenwärtig
unter dem Vorsitz des Herrn
Präsidenten Manzel
die Herren:-

K. Akademie d. Künste Berlin
Nr 1264 * 12 JUN 1919

Engel	Die Kommission bespricht im einzelnen die
Liebermann	Punkte, über die in der Gesamtakademie noch keine
Geyger	Einigung erzielt worden ist.
Bestelmeyer	Der Wechsel im Senat, der nach der Meinung
Fr. E. Koch	der Mehrheit in der Gesamtakademie automatisch
Schumann	stattfinden sollte, soll nach Ansicht der Kommis-
Krebs	sion besser in der von ihr vorgeschlagenen Art
Hoffmann	(Punkt 4 der Zusammenstellung) stattfinden, indem
Manzel (s. oben)	alljährlich ein Drittel ausscheidet und durch
Amersdorffer	Wahl ergänzt wird. Die Ergänzung durch automa-
	tischen Wechsel ist nach Meinung der Kommission
	ganz unangebracht, da für die Wahl in den Senat le-
	diglich die besondere Eignung ausschlaggebend sein soll.

Bezüglich der Gründung der Sektion für Dichtkunst teilt der Prä-
sident mit, daß auf den Rat namhafter Schriftsteller auch Nicht-Berliner
unter den ersten Mitgliedern berufen werden sollen. Die Namen der Vorzu-
schlagenden werden mitgeteilt. Es wird über die Liste nicht diskutiert,
jedoch bedauern es einige Anwesende, daß Sudermann nicht auf der Liste
fehlt.

Zu Punkt 6 wird erwähnt, daß die Direktoren der Hochschulen je-
denfalls weiter in dem Senat bleiben sollen, da der Zusammenhang mit den
übrigen Staatsinstituten für Kunst unter keinen Umständen aufgegeben wer-
den

den soll. Ein Teil der Anwesenden hält es für richtig, daß die Frage der Loslösung der Hochschulen möglichst wenig berührt wird. Verlangt werden soll nach wie vor das Vorschlagsrecht für die Direktoren aller Kunsthochschulen.

Professor L i e b e r m a n n möchte die Direktoren der Hochschulen nur als Kommissare in den Senat berufen sehen.

Zu Punkt 7 über die Abgrenzung des künftigen Arbeitsgebietes der Akademie besteht auch jetzt noch keine Klarheit.

Zu Punkt 8: "Kommissare" sollen nach Meinung der Kommission in Zukunft alle die Mitglieder werden, die nicht gewählt und nicht schaffende Künstler sind, also auch die Direktoren der Hochschulen, soweit sie nicht Mitglieder der Akademie sind. Diese Kommissare können eventuell als "sachverständige Kommissare" bezeichnet werden.

Eine Klärung der Frage des künftigen Arbeitsgebietes kann nur durch das Ministerium erfolgen. Das Präsidium wird deshalb mit dem zuständigen Referenten in Verbindung treten.

Befordert werden muß von der Akademie: ein Einfluß auf die Ankäufe für die National-Galerie (in deren Kommission wenigstens ein Maler und 1 Bildhauer von der Akademie eintreten müßten), ferner eine Beteiligung der Akademie bei der Verwendung der staatlichen Fonds für die großen Staatsaufträge. Es müßte für diese eine Kommission geschaffen werden, die zum Teil aus Mitgliedern der Akademie besteht.

Herr S c h u m a n n meint, die Akademie müßte auch einen Einfluß auf das Repertoire des Opernhauses verlangen. Dieser Einfluß könnte bei der Schwierigkeit der Materie, bei der auch finanzielle Fragen mitsprechen, natürlich nur ein allgemeiner sein. Es könnte aber z. B. die starke Italienisierung unserer Oper und die häufige Vorführung minderwertiger Opern, wie Mignon, verhindert werden.

Zur Frage der Vorstufe wird mitgeteilt, daß unsere Akademie eine solche Vorstufe (außerordentliche Mitglieder) seit dem Statut von

1790

1790 bereits hatte.

Geheimrat H o f f m a n n führt aus, daß die Künstler, die sich auszeichnen, zu den Ausstellungen der Akademie herangezogen werden könnten, damit treten sie der Akademie gewissermaßen näher..

Der Vorschlag, eine "Vorstufe" zu schaffen, wird an und für sich einstimmig als widersinnig erkannt. Da diese Forderung aber immer wieder erhoben wird, wird ein Ausweg gefunden werden müssen. Die Bezeichnung "außerordentliche Mitglieder", "Kandidaten", "Anwärter" werden in Vorschlag gebracht.

Herr E n g e l bringt die Bezeichnung "Gäste" ^{L. Liebermann} in Anregung die den jüngeren Künstlern aber sicher nicht genügen würde. Am geeignetsten wäre vielleicht "außerordentliche Mitglieder", die aber nicht an den Beratungen teilnehmen dürften. Es wird dabei erwähnt, daß die Genossenschaft deutscher Tonsetzer ihre Mitglieder erst als außerordentliche Mitglieder zuläßt, die nach fünf Jahren ordentliche Mitglieder werden können.

Herr B e s t e l m e y e r regt noch an, daß bezüglich der wirtschaftlichen Fragen, für die die Akademie künftighin zuständig sein wird, die Einschränkung verlangt werden soll, daß es sich nur um solche wirtschaftliche Fragen handeln darf, die unlösbar mit künstlerischen Fragen verbunden sind.

Schluß der Sitzung 6 1/4 Uhr.

L. Maugel *P. Schumann*

69 75

3

Dienstag den 2. Juni 1869.

Zur Sitzung der Kommissionen
für die Sitzung am 2. Juni 1869.

Nr.	Titel	Name	Nr.	Titel	Name
1	Prof.	W. H. Siedl.	7	Prof.	Kreles
2		Liebermann	8		Dr. Ludwig Hoffmann
3		Egger	9	g. z.	Prof. Wangel
4		G. Destituey	10	g. z.	Prof. Dr. Ernst Doffer
5		Fred. E. Koch	11		
6		Prof. Wimmer	12		

Senatoren

Bildende Künstler

Ameradorffer
Bestelmeyer
v. Bode
Breuer
Brütt
Engel
Frank
Geyger
Herrmann
Hildebrand
Hoffmann
Hübner
Jacob
Janensch
Jensen
Jurti
Kampf
Kiesel
Liebermann
Manzel
Nentwig
Paul
Schaper
Schwechten
Seeling
Seidel
Slevogt

Musiker

Ameradorffer
Bartn
Humperdinck
Kahn
Koch
Krebs
Kretzschmar
Nentwig
Rüfer
Schmidt
Schumann
Seiffert
Strauss
Taubert

Genossenschaft der Mitglieder

Bildende Künstler

Bestelmeyer
Bräuning
Breuer
Brütt
Cauer
Corinth
Dettmann
Eberlein
Fickhorst
Engel
Felsnerhoff
Paul
Geyger
Haverkamp
Herrmann
Hildebrand
Hoffmann
Koschus
Hübner
Jacob
Jaekel
Janensch
Jensen
Kampf
Kiesel
Kirsch
Koch, R.G.

Kolbe
Kollwitz
Kraus
Kruse
Lechter
Lederer
Lehmbruck
Lepsius
Liebermann
Looschen
Manzel
Metzner
Meyer
Paul
Pfannschmidt
Purmann
Rauch
Saltzmann
Schaper
Schott
Schulte im Hofe
Schuster-Woldan
Schwechten
Seeling
Slevogt
Starck
Vogel, Aug.
Vogel, Hugo

Musiker

Bruch
Humperdinck
Juon
Kahn
Kau
Koch
Rüfer
v. Reznicek
Scharwenka
Schumann
Strauss
Taubert
Taubmann
v. Schillings
H. Griffel
J. Richter

M. Amadorffer

*Einladung zur
Musikanten-Versammlung
am 2. 6. 19.*

Akademie der Künste
zu Berlin
J. Nr. 1230

Berlin, den 10. Juni 1919

Betrifft: Begründung einer Sektion für Dichtkunst bei der
Akademie der Künste.

pp.

Die Akademie ist seit Monaten mit der Beratung von Re-
formen beschäftigt, deren Vorbereitung einer besonderen Kommis-
sion übertragen ist. Ueber manche Einzelheiten ist bereits eine
Einigung in der Kommission wie in der Gesamtakademie erzielt,
doch betreffen diese meist formale und organisatorische Fragen.
Ueber wichtige sachliche Punkte konnten abschließende Beschlüsse
noch nicht gefaßt werden, da sich über das gesamte künftige Ar-
beitsgebiet noch keine Gewisheit und Klarheit, also noch keine
sichere Grundlage für den Entwurf der Reformen hat erzielen las-
sen. Insbesondere die Frage, ob und wie weit das Kunstgewerbe,
das gesamte Bauwesen, das Theaterwesen und anderes zum Arbeits-
bereich der Akademie hinzugezogen werden sollen, ist noch ganz
ungeklärt. Allgemeine Uebereinstimmung herrscht aber über die
Frage der neu zu begründenden Sektion für Dichtkunst, und bei
der Wichtigkeit gerade dieses Teils der geplanten Reform richte
ich an das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
namens der Akademie die Bitte,

diese neue Sektion möglichst bald durch eine entsprechende
Ergänzung des Statuts und durch Berufung der ersten Mitglieder
ins Leben zu rufen.

pp.

Der Präsident
gez. L. Manzel

An den Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Die Akademie ist seit Monaten mit der Beratung von Re-
formen beschäftigt, deren Vorbereitung einer besonderen Kom-
mission übertragen ist. Über manche Einzelheiten ist bereits eine
Eingangs in der Kommission wie in der Gesamtkonferenz erfolgt.
Doch betreffen diese mehr formale und organisatorische Fragen.
Über wichtige sachliche Punkte konnten abschließende Beschlüsse
noch nicht gefasst werden, da sich über das gesamte künftige Ar-
beitsgebiet noch keine Gewissheit und Klarheit, also noch keine
sichere Grundlage für den Entwurf der Reformen hat erstellen las-
sen. Insbesondere die Frage, ob und wie weit das Kunstgewerbe,
das gesamte Bauwesen, das Theaterwesen und andere zum Arbeits-
bereich der Akademie hinzugezogen werden sollen, ist noch ganz
unklar. Allgemeine Überlegungen herrschen über die
Frage der neu zu begründenden Sektion für Dichtkunst, und bei
der Wichtigkeit gerade dieses Teils der geplanten Reformen
von an das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
namens der Akademie die Bitte,
diese neue Sektion möglichst bald durch eine entsprechende
Ergänzung des Statuts und durch Ernennung der ersten Mitglieder
ins Leben zu rufen.

Der Präsident
Prof. Dr. L. Mann
an den Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Der Minister
Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

IV Nr. 1399 II.

Berlin M 8, den 5. Juli 1919.

mt

Im Anschluß an das Schreiben vom 1. d. Mts. - U IV 1399 -
übersende ich in der Anlage ergebenst die Tagesordnung zu der auf
den 10. und 11. d. Mts. im hiesigen Ministerium anberaumten
Sitzung über Fragen des Kunstunterrichts.

Im Auftrage

Prof. Dr. L. Mann

An
identen der Akademie der Künste,
nder eines akademischen Meisterateliers
rofessor M a n n
in
Berlin.

Prof. Dr. L. Mann

Tagesordnung für die Besprechung im Ministerium für
Wissenschaft, Kunst und Volksbildung am
10. Juli 1919.

I.

1. Allgemeine Ziele der Kunsterziehung. Grenzbestimmung gegen Handwerk und Technik.
2. Arten von Kunstunterrichtsanstalten. Stufenweise Gliederung.
3. Vorbildung der Schüler. Unterrichtsmethode.
4. Ausbildung von Architekten an Kunstschulen.
5. Verhältnis der Zeichenlehrerseminare zu den Kunstakademien.

II.

1. Berufung und Stellung des Direktors.
 2. Berufung und Stellung der Lehrer.
 3. Beteiligung der Schüler,
 - a) bei der Aufnahme
 - b) bei Prüfungen
 - c) bei Berufungen von Lehrkräften
 - d) bei Stipendien
 - e) in Disziplinarsachen.
-

*Entwurf zu den
Akten des Reform
B.-u. V.-G.
J. 1919
L. K. 1919
L. K. 1919*

Getrunken 17. 7. 1919
 AW

Bohlin - 13. Juli 1919

Sehr ansehnliches ganz Prof. Wov!

Meinam. Groppegen genauß gaba
 is Opun in der Anlage einen Ca-
 rict über die fünfzigjährigen der
 Charlottenborg Hauptkallungen
 in Bogensagen nach dem Carict,
 walsen wir der inzwisphen vorstorbene
 Hales Louis Jensen, Bogensagen 1904
 gemacht hatte. Willenst kann der
 Carict irgendweris einmal nützlich
 sein und selbst in der Abhandlung
 Abdrucke verbleiben.

Mit freundlichem Gruß

AW
 Mit besten Grüßen
 Allen btr. Reformen
 13. 7. 1919.
 V. H. H. H.
 S. Maurer

Sehr ansehnliches
 M. H. H. H.

Das Kunstausstellungswesen in Königsberg.

Die Kunstausstellungen in Charlotten-
burg (Gebäude) werden von den
Mitgliedern der Königl. Akademie der
Künste und -sämtlichen Künstler-
gemeinsamen veranstaltet.

Die Ausstellungsbekanntmachung (Ausstellungs-
Komitee) besteht aus 7 Künstlern
als festes Komitee. Von diesen sieben
wird der Präsident von Kabinet-
ministern bestimmt. Die übrigen
sind von den zu Hälfte von den
Mitgliedern der Königl. Akademie,
zu anderen Hälfte von „sämtlichen
Künstlern auf drei Jahre gewählt.
Die „sämtlichen Künstler“ sind die,
welche innerhalb von 5 Jahren ein-
mal in Charlottenburg ausgestellt
haben.

Dieses Ausstellungs Komitee hat die
Aufgabe der Ausstellung zu leiten
und bildet, indem es sehr wohl
die „sämtlichen Künstler“ alljährlich

Kurz vor der Aufstellung vier weitere Mitglieder erfüllt, die fünf, welche also aus 11 Häuptern bestehen müß.

- Jungfrau (U.C. = udenfor censur) werden 1. die Häupter, welche die sogenannte Aufstellungsmédaille besitzen, welche aber sehr selten vorkommen wird,

2. die Häupter, welche zweimal die sogenannte Jahresmédaille erhalten haben,

3. die Häupter, welche wenigstens 15 Jahre lang ununterbrochen gearbeitet haben und während dieser Zeit in der letzten 5 Jahre nicht einen Arbeit abgemessen wurden. Außerdem gilt noch die Bestimmung, daß in jedem der letzten fünf Jahre ein ^{oder} ~~ein~~ solches Haupt ^{als} ~~ein~~ ^{Leistung} von der Gesamtheit angenommen sein muß.

Wenn diese Bedingungen erfüllt sind, ist der betreffende Häupter U.C. und hat das Recht drei Monate Jungfrau anzustellen,

76
3
bedeutet es weitere Monate ein, so unterliegen diese der Jung.

Mit der Aufstellung ist allerdings eine Lotterie oder ein Gewinn aus dem Lot verbunden, die von einem aus drei Häuptern bestehende Comité geleitet wird. Während der Aufstellung bestimmte Hauptwerke durch die Comité ausgestellt werden und der Absatz der Werke immer geringer wurde, ging man dazu über ein gewisses Ausmaß in Höhe von 5 bis 500 Procent anzulegen. Der Erfolg war der, daß ein der Lot Umsatz beim Preis von 1 Procent von jährlich 4-5000 auf 15-20000 Procent stieg. Das Publikum kam mit dem gewöhnlichen Ausmaß nach eigenen Belieben von den ausgestellten Hauptwerken. Nebenbei wurde auch mit mehreren gewöhnlichen Ausstellungen der Hauptwerke verbunden. Im Durchschnitt werden jedes Jahr durch die Lotterie für 14-15000 Procent Hauptwerke umgesetzt, was für die

Der Markant der Loop zuffingt
nein in der Außhaltung und zwar so,
dass der Käufer selbst das in einer
Metallkapsel verfloßene Loob' aus der
Dombola freibruumet.

May Kflup ins Lfarsloharborg Auf-
stellung worden. Wunders Aufstellungen
anwappelt, und zerns gibt eine

Ausgabe Künstlerwerke nach waffen.
Immer wieder in Jütland, Fünen
und Laaland. Die Werke werden
in Möbelsagen verkauft und auf
den Fingern befördert. Der Staat
gibt dazu eine jährliche Subvention
und bezahlt einen Kommissar,
welcher mitreißt, dass für den Auftrag
hinreicht und den Anordnung der
Ausstellung in den Häusern leistet.
Außer diesem festen Gehalt bezieht
der Kommissar noch den Prozentsatz
seiner 5% Provision. Der
Staat zahlt von Mitte Juni
bis Ende Dezember.

Abschrift

Verhandelt in der Akademie der Künste.

- 337 -

Berlin den 3. Dezember 1920

Beginn der Sitzung:

Anwesend die Herren:

Liebermann

Geyger

Kampf

Franck

Amersdorffer

zugezogen: Geheimrat Waetzold

Im Anschluß an die Beratung

einer Reform des Unterrichts wurde

die Stellung der Akademie zu den

Hochschulen und die Frage einer Re-

form der Akademie überhaupt bespro-

chen. Herr Waetzold stellt

die Frage: Wie verhält sich die Aka-

demie zu den Hochschulen, die jetzt

mit ihr vereinigt sind? - Die Los-

lösung wäre wohl das Richtige. -

Ferner: Wie kann die Akademie die Repräsentation der gesamten Künst-
lerschaft als Kulturorgan werden? - Um dies zu erreichen, müßte sie
sich auf eine bereitere Basis stellen, sie müßte wirklich eine Ver-
tretung der ganzen Künstlerschaft werden. Kann sie in irgend einer
Form Vertreter der einzelnen Künstlervereinigungen, Berufsvertretun-
gen usw. insich hineinberufen? Ist es ihr möglich einen größeren
Kreis von Künstlern zu repräsentieren, ohne ihre Aufgaben zu schädi-
gen? Die zu berufenden Vertreter brauchen durchaus keine besonders
großen Künstler zu sein.

Der Präsident antwortet: Der Einfluß der Akademie auf die Hoch-
schule ist nur gering. Die Akademie hat nur auf die Direktorwahl
Einfluß, außerdem auf ihre Meisterateliersvorsteher.

Amersdorffer fügt hinzu, daß die Akademie formell auch Einfluß
auf Änderung des Lehrplans habe. Diese Bestimmung sei aber meist
nicht beachtet worden. - Bei einer Reform der Akademie müsse jeden-
falls immer daran festgehalten werden, daß der Urgedanke der Akademie
der sei, daß sie besonders hervorragende Künstler in sich vereinigt.

Die

Die Zugehörigkeit zur Akademie ist in erster Linie eine Ehre.
Die tüchtigsten Künstler werden wohl auch immer die besten Berater
abgeben.

Der Präsident spricht sich entschieden gegen die vielfach ge-
forderte "breitere Grundlage" aus.

Herr Waetzold bekennet, daß er persönlich kein Liebhaber dieser
"breiteren Grundlage" ist. Aber die Zeit und die Verhältnisse in der
Künstlerschaft, auch der politische Umschwung, werden uns zwingen, eine
neue Grundlage zu suchen.

Der Präsident: Demnach soll die Akademie also der Zeit Konzessionen
machen!

Herr Waetzold: Auch der Wunsch nach einer Künstlerkammer könnte
vielleicht durch eine Umbildung der Akademie befriedigt werden. Wenn
die Akademie die Organisationen der Künstler umfaßt, dann wäre ihr
Wunsch damit erfüllt.

Der Präsident: Diese Vertretung der Künstlerschaft, die gefor-
dert wird, ist der Akademie auch in ihrer jetzigen Gestalt möglich.

Herr Waetzold entgegnet: Es gibt doch viele Künstler, die sich
für viele, ihnen ferner liegende Dinge, z.B. die wirtschaftlichen
Fragen, gar nicht interessieren.

Der Präsident: Alles, was geschieht, geschieht schließlich nur
durch Persönlichkeiten. Wenn ein fähiger Mann vorhanden ist, dann

mag er stehen, wo er will, in der Akademie oder draußen, man wird
folgen. In wirtschaftliche Fragen, wie Steuerangelegenheiten (Luxus-
steuer) kann sich jeder einarbeiten, das ist nicht so schwierig.

Die ganze Organisation der Kunstverwaltung müßte anders werden!

Herr Waetzold: Wenn keine großen Änderungen in der Organisati-
on der Akademie eintreten, dann muß die Akademie aber auch mehr
Initiative entfalten.

Amersdorffer: Dann ist vor allem aber zu verlangen, daß die
Akademie

79
Akademie auch immer gehört und in allen Fragen der Kunst beteiligt
wird!

Herr Waetzold erwidert: Das hängt eben beides eng zusammen.

Herr Waetzold fragt noch, ob es richtig ist, die Mitglieder
auf Lebenszeit zu wählen, man könnte sie eventuell auf zehn Jahre
berufen unter dem Vorbehalte der Wiederwahl.

Der Präsident erklärt sich gegen diesen Vorschlag, er meint,
eher wäre es möglich, Associates (Membres agrégés), wie dies bei
fremden Akademien geschieht, zu wählen, aus deren Reihen dann die
Mitglieder gewählt werden.

gez. Max Liebermann

gez. Dr. Amersdorffer.

Offiz

Beratung der Fachausschüsse des Senates für allgemeine und Verwaltungsangelegenheiten und für Wahlen über Aenderung der Bestimmungen für die Wahl neuer Mitglieder (§§ 34 und 35 des Statuts der Akademie)

Berlin, den 6. Januar 1922
Beginn: 5 1/4 Uhr.

Anwesend unter dem Vorsitz
des Herrn Präsidenten Liebermann

- die Herren
- Amsdorffer
 - Hoffmann
 - Seidel
 - Kampf
 - Engel
 - Janensch
 - Krebs
 - Koch

Der Präsident spricht in seinen einleitenden Worten über die Notwendigkeit einer Erneuerung und Auffrischung der Akademie. Es handelt sich bei der nächsten Wahl um Sein oder Nichtsein der Akademie. Das Alte ist gewessen, eine neue Zeit ist gekommen, sich ihr anzupassen, ist nicht nur notwendig, es wird von uns auch verlangt. Politisch klüger ist es jedenfalls die Initiative zu ergreifen und die Erneuerung selbst vorzunehmen, als sich dazu drängen zu lassen. Die Akademie muss in Verbindung mit der Jugend kommen. Um Richtungen handelt es sich nicht für die Akademie, sondern um künstlerische Potenzen. Manches in der neuen Kunstbewegung mag dem Einzelnen nicht zusagen, das ändert aber nichts daran, dass sich in der neuen Bewegung eine starke künstlerische Energie zeigt und dass sich unter den jüngeren Künstlern unverkennbare Potenzen befinden, die für die Akademie gewonnen werden müssen. Die Möglichkeit der Erneuerung unserer Akademie wird ausserordentlich erschwert durch das im jetzigen Statut vorgeschriebene Wahlverfahren, das in früheren Jahren schon oft fast ergebnislos

1. f.

Wahlen

Wahlen zur Folge hatte, es ist deshalb nötig, dieses Wahlverfahren zu reformieren und zwar:

1. wird der Numerus-clausus abzuschaffen sein, denn es müsse der Akademie daran gelegen sein, soviel wählen zu können, als sie künstlerisch für geeignet hält.

2. Die Bestimmung, dass nur der als gewählt gilt, der die Hälfte der Stimmen der in Berlin wohnhaften Mitglieder auf sich vereinigt, ist ausserordentlich erschwerend. Die Wahl des letzten Jahres ist durch diese Bestimmung besonders beeinträchtigt worden. Der fragliche Paragraph des Statuts müsste dahin abgeändert werden, dass mit absoluter Majorität der in der Wahlsitzung Anwesenden gewählt wird.

Die folgende Aussprache ergibt, dass die Anwesenden mit dieser Anregung im allgemeinen einverstanden sind, insbesondere wird es für richtig gehalten, dass der Numerus clausus abgeschafft wird. Seine Bedeutung wird unzweifelhaft überschätzt. Die Gefahr, dass bei seinem Wegfall allzuviel in die Akademie gewählt werden, liegt kaum vor, denn es ist selbstverständlich, dass nach wie vor eine peinliche Auswahl für die Wahl in die Akademie in erster Linie massgebend sein müsse. Gerade für die Situation, in der ^{die} Akademie sich heute befindet, ist der Numerus clausus besonders hinderlich. Die Schranken, die für eine Erneuerung der Akademie im jetzigen Statut bestehen, müssen unter allen Umständen fallen.

Die Bestimmung für die Vorwahlen können beibehalten werden. Bei der Besprechung der Aenderung der Bestimmungen für die Hauptwahl ergibt sich zunächst, dass die anwesenden sämtlich damit einverstanden sind, dass die bisherigen Bestimmungen, dass die Hälfte der Stimmen der in Berlin wohnhaften Mitglieder erreicht werden müsse, zu ändern sei. Nur darüber

rüber gehen die Meinungen auseinander, ob absolute Majorität, ^{oder} wie von einigen Herren vorgeschlagen wird, oder Zweidrittel-Majorität vorgeschrieben werden soll. Die Herren, die für das letztere stimmen, begründen dies damit, dass die Aufnahme in die Akademie dadurch etwas erschwert werden soll, während die übrigen Herren, die für die absolute Majorität eintreten, geltend machen, dass nur durch diese eine erfolgreiche Wahl gesichert sei. Pflicht jedes Mitgliedes sei es, wenn irgend möglich, an der Wahl teilzunehmen, schon dadurch wird auch bei absoluter Majorität eine ganz erhebliche Zahl von Stimmen für die Wahl eines neuen Mitgliedes erforderlich, da dass es nicht nötig ist, die Wahl durch Festsetzung einer Zweidrittel-Majorität nach mehr zu erschweren. Das Ergebnis würde voraussichtlich sonst wieder der alte Zustand sein. Die Abstimmung ergibt, dass von den 9 anwesenden Herren 4 für die Zweidrittel-Majorität, 5 für die absolute Majorität eintreten.

Herr Hoffmann bringt die Sprache, auf das Wahlsystem des Ordens-Kapitels Pour le mérite, bei dem ^{nur} einer Vorwahl ^{nur} eine Liste aufgestellt wird, eine briefliche Abstimmung aller Mitglieder über die vorgeschlagenen Kandidaten erfolgt, wobei dann die absolute Majorität der abgegebenen Stimmen entscheidet. Eine nähere Betrachtung dieses Wahlverfahrens ergibt, dass es für die Akademie nicht in Betracht kommen kann.

Es mag für den Pour le mérite geeignet sein, bei dem es gilt wenige Mitglieder zu wählen, durchweg ältere Persönlichkeiten, deren Ruf und Bedeutung für Jedermann festliegt. In der Kunst, in der über einzelne Persönlichkeiten stets weit auseinander gehende Meinungen herrschen, ist eine ^{sprache} Aussonderung in einer Wahlversammlung stets am Platze. Eine derartige briefliche Abstimmung kann für die Akademie deshalb nicht in Frage kommen. Sie würde auch nicht die jetzt so notwendige Erneuerung

der

der Akademie bringen. Es ist im Gegenteil bei näherer Prüfung festzustellen, dass dieses Pour le mérite-Verfahren ungünstiger ist, als das bisherige Wahlverfahren der Akademie.

Der Präsident teilt noch mit, dass der ständige Referent im Ministerium seine prinzipielle Zustimmung dazu ausgesprochen hat, dass die Neuwahlen in diesem Jahre entgegen der Bestimmung des Statuts, nach der sie im Januar stattfinden sollen, bis nach Entscheidung der Frage der Aenderung des Wahlmodus verschoben werden. Das Ergebnis der Aussprache wird zusammenfassend dahin festgestellt:

Der Ausschuss für allgemeine und Verwaltungs-Angelegenheiten und der Ausschuss für Wahlen bringen dem Senat eine Abänderung der Bestimmungen für das Wahlverfahren in Vorschlag, dahingehend, dass

1. der Numerus clausus abgeschafft wird,
2. bei den Abstimmungen in der Hauptwahl in Zukunft nicht mehr die Hälfte der Stimmen der in Berlin wohnhaften Mitglieder, sondern die absolute Majorität der anwesenden Mitglieder über die Aufnahme neuer Mitglieder entscheidet.

Schluss der Sitzung: 7 Uhr

gez. Max Lieberman

gez. Dr. Amersdorffer

Zusatz: Es soll in Erwägung genommen werden, die Wahl nicht auf Januar festzulegen, sondern dafür zu setzen "Zu Anfang des Jahres" oder "Im ersten Vierteljahr"

D. Ob.

Auszugsweise Abschrift aus den Akten Abtlg. 1 Nr. 1 (Statuten)

82

Akademie der Künste
zu Berlin
J. Nr. 86

Berlin, den 18. Januar 1922

Betr.: Aenderung der Bestimmungen für die Wahl neuer Mitglieder.

PP.

Wir hoffen durch das neue Wahlverfahren einen erweiterten Kreis zu gewinnen, mit dem die seit der Aenderung der politischen Verhältnisse geplante Reformierung der Akademie weiter gefördert werden kann. Ich darf freilich nicht unerwähnt lassen, daß noch mancherlei Voraussetzungen für eine solche Reform fehlen. Schon in dem Bericht meines Amtsvorgängers vom 10. Juni 1919 - J. Nr. 1230 - ist die dafür besonders wichtige und grundlegende Frage einer Verbreiterung der Grundlage unserer Akademie und eine Ausdehnung ihres Einflusses auf das gesamte Gebiet der Kunst erwähnt worden. Wir haben bei unseren Beratungen über die Grundzüge der Reform in der dazu berufenen Kommission, wie in der Gesamtakademie erkannt, daß eine ernstliche Inangriffnahme der Reform nicht möglich ist, solange über den Arbeitsbereich und die künftige Einfluß-Sphäre der Akademie nicht völlige Klarheit besteht. Wir haben uns dann weiter Erwägungen über die Reform des Kunstunterrichts zugewandt, da uns diese für unsere Akademie von größter Bedeutung erscheint, dann alle künstlerischen Fragen laufen letzten Endes auf die Frage der Heranbildung des künstlerischen Nachwuchses hinaus. Wir bedauern es deshalb sehr, daß die Reformgedanken, die wir in unserem Bericht vom 11. 2. 1921 - J. Nr. 317 - niederlegten, bisher noch keine praktische Verwirklichung gefunden haben. An eine Herbeiführung gesunder Zustände

M. Lieberman

stände in der Kunst ist erst dann zu denken, wenn sie auf ihre natürliche Basis, das Handwerk, zurückgeführt wird. Die Herbeiführung dieses Zustandes scheint eine notwendige Voraussetzung auch für die Reformierung unserer Akademie, denn es ist das Gegebene, daß bei einer Reform von unten, also von den Schulen, vom Unterricht aus begonnen wird. Die Reform des ganzen Bereichs der im Dienst der Kunst stehenden Staatsinstitute wird sich daraus organisch ergeben. Wenn Kunst mit Kunsthandwerk und Kunstgewerbe im Unterricht wieder in engen Zusammenhang gebracht wird, dann ergibt sich daraus von selbst, daß unsere Akademie auf allen diesen Gebieten wieder entscheidenden Einfluß gewinnen muß.

Daß unsere Akademie den Wunsch hat, künftighin auf einer breiteren Grundlage zu arbeiten, haben wir auch in dem oben erwähnten Bericht vom 10. Juni 1919 durch den Antrag der Angliederung einer Sektion für Dichtkunst zum Ausdruck gebracht. Wir beklagen es, daß diesem Antrage bis heute noch nicht stattgegeben worden ist, obwohl die Schaffung eines Senates für diese Sektion laut Erlass vom 17. 3. 1921 - U IV 731 - durch die Bewilligung der dazu erforderlichen Mittel bereits genehmigt worden ist.

Der Präsident

gez. M. Liebermann.

An den Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung Berlin W 8

Beachtet die deutsche und ausländische Presse auch auf Inserate
Liesten Listen über geplante Bauten aller Art, Geschäftseröffnungen
Veröffentlichungen usw.

Königsberger
Berufungszeitung
Königsberg i. Pr.
ersch. am 26. Mai 1921

Verharmelung von Kunstakademien und Kunstgewerbeschulen.

von Prof. Dr. A. Ulrich.

Im April 1921 beschloß der preussische Landtag, die Kunstakademien und Kunstgewerbeschulen zu verharmeln. Dieser Antrag besaß sich wohl in erster Reihe auf Königsberg, dürfte aber die heutigen Verhältnisse über die allgemeine Verharmelung dieser großen Kunststätten, wo sie gemeinschaftlich vorkommen, ausbreiten. Wenn wir zu dieser Frage hier Stellung nehmen, so geschieht es nicht wegen der Königsberger Verhältnisse, sondern ganz allgemein. Wir wollen untersuchen, ob eine derartige Verharmelung zweckmäßig ist, ob sie die Vorteile hat und die Nachteile bringt, die man von ihr erwartet. Ein solch schwerwiegender Entschluß verdient nach allen Seiten hin erwogen zu werden und darf nicht aus rein modischer Anschauung heraus gefaßt werden. Wir erleben heutzutage wieder plötzliche Umwälzungen, die sich sehr bald als Fehlgriffe erweisen und besser nicht vorgenommen worden wären. Um es also nochmals zu wiederholen, nicht die Königsberger Verhältnisse sind für unsere Betrachtungen ausschlaggebend gewesen; diese sind auch nicht plötzlich entstanden, sondern wölten schon längst vor Jahr und Tag, einmal von uns in der Zeitung behandelt werden. Wir haben den Eindruck gewonnen, daß bei der Annahme des eben genannten Antrages nicht genügend Sachkenntnis und der weite Blick und auch die genaue Kenntnis für die Wesensart der Kunstgewerbeschulen und Akademien gewaltet haben. Um zu einem richtigen Schluß zu kommen und die Fragen einer Klärung zuzuführen, ist es notwendig, sich die Aufgaben, die die einzelnen Anstalten zu erfüllen haben, genau zu vergegenwärtigen.

Wir beginnen mit den Aufgaben der Kunstakademien. Sie dienen der hohen Kunst, ohne daß durch den Ausbruch „Hohen“ eine Minderwertigkeit der Kunstgewerbeschulen angedeutet werden soll; sie dienen der Förderung der Malerei aller Richtungen, der graphischen Künste, der Bildhauerei und der Baukunst. Wir scheiden demnach hier alle anderen Hochschulen für Gesang, Musik usw. aus, auch die technischen Hochschulen. Die Ausbildung in den einzelnen Kunstzweigen soll und muß darauf sein, daß die Künstler im praktischen Leben den an sie heranretenden Anforderungen gerecht werden können; die Ausbildung muß sich demnach wohl auch auf das rein Technische, in der Hauptsache aber auf das künstlerische erstrecken. Da das rein Technische die Grundlage für die Ausbildung der Kunst bildet, hat man ihm weitestgehende Sorgfalt zu widmen. So müßten z. B. bei der Malerei die verschiedenen Malweisen: Aquarelle, Del., Tempera, Pastell- und Käsefarbmalerei gepflegt, es müßten die wissenschaftlichen Grundlagen über die verschiedenen Werte der einzelnen Farben, ihre Beständigkeit, ihren gegenseitigen Einfluß, die Malgründe und alles, alles, was mit der Malerei zusammenhängt, in dem Bereich der Belehrung gelehrt werden. Dann müßte weiter der Techniken für die Monumentalmalerei, der Fresko- und Sgraffitotechnik gedacht, müßten bei den Vorlesungen und Übungen die verschiedenen Eigenarten der Mosaik- und Glasmalerei berücksichtigt werden; denn streng genommen gehören diese Ausführungsweisen, sofern sie bildmäßige Darstellungen umfassen, in das Arbeitsgebiet der Kunstakademien. Ähnlich verhält es sich bei der Bildhauerei, in der auf die verschiedenen Werkstoffe Rücksicht zu nehmen ist und auch der Ausführung in Stein, Holz usw. zu gedenken wäre. Das wären die Vorarbeiten oder Arbeiten, die mit dem eigentlichen Kunstunterricht gleich laufen. Durch die Kenntnisse all dieser Techniken und der praktischen Unterlagen würde den Künstlern das Fortkommen im Leben draußen gesichert. Die Hauptsache bleibt jedoch bei den Kunstakademien die umfangreiche künstlerische Durchbildung eigener Art, und hierin besteht der größte Unterschied zwischen Akademien und Kunstgewerbeschulen, auf die künstlerische Ausbildung müßte denn auch die meiste Zeit und viel Sorgfalt verwendet werden, wobei naturgemäß das Wesen der Monumentalkunst genau zu klären ist. Die Ausbildung müßte sich erstrecken auf Lösungen bestimmter Aufgaben, auf Studium der Formenbildung, auf Komposition, auf Farbenwerte, auf Ausdruck usw., wobei auf die knappste und treffendste Fassung der Aufgabe zu achten wäre. Der Studierende müßte überhaupt gezwun-

gen werden — vielmehr als es heute geschieht — bestimmte Aufgaben mannigfaltigen Inhalts, wie sie draußen im Leben vorkommen, zu lösen, auch größere Aufgaben, Raumbilder, die in Abhängigkeit zu der gesamten Raumgröße, zu der Wandfläche, zu den Türöffnungen usw. stehen. Er müßte gezwungen werden, sich den gegebenen Verhältnissen anzupassen, da er auf diese Weise eher lohnbringende Aufträge erhalten würde. Die geradezu kindliche Ausrufe, dieser Stoff liegt mir nicht, dürfte im Wörterverzeichnis eines tüchtigen Künstlers überhaupt nicht enthalten sein. Gerade auf der Unfähigkeit vieler Künstler, an sie heranretende Aufträge zu meistern, beruht mit ihrer wirtschaftlich schlechten Lage. Es sei nur daran erinnert, wie wenige Künstler imstande sind, gute religiöse Bilder und Bildwerke, die den Verhältnissen entsprechen und doch künstlerischen Wert umschließen, zu malen und zu modellieren. Ist es nicht tröstlich, zu sehen, wie viele der katholischen Kirchen z. B. mit einer Reihe von nur handwerksmäßig ausgeführten Bildern bedeckt sind, wieviel Möglichkeiten die Hände bedecken. Welche reiche Einnahmequelle würde sich hier den Malern bieten, wenn sie solche ihnen gestellten Aufträge zur Zufriedenheit ausführen könnten. Leider vertragen die Künstler nach der Richtung der christlichen Kunst heutzutage fast vollständig, in einem Maße, wie es die früheren Jahrhunderte nicht gekannt haben, weil sie kein Verständnis für das Wesen christlicher Kunst besitzen. Das muß einmal laut gesagt werden. Das akademische Studium dient Studienzwecken, das heißt, es dürfte die an der Akademie gezeigten Arbeiten, besonders aus der Anfangszeit nicht als Verkaufswerte betrachtet und ausgestellt werden, der angehende Künstler dürfte nicht mit seinen manchmal fehlerhaften, unreifen und stillosen Arbeiten an die Öffentlichkeit treten und sie zum Verkauf anbieten; dieses gilt nicht zuletzt gerade von der graphischen Kunst. Mehr Verantwortlichkeitsgefühl an und für sich und mehr Achtung vor dem Kunstverständnis der Allgemeinheit würde gewiß große Erfolge für die Künstler in wirtschaftlicher Beziehung und für ihre Ausbildung haben. Jedenfalls sollten sich die jüngeren Künstler vor Ueberhebungen auf der einen Seite und Unterwürfigkeit auf der anderen hüten und nur in kleineren, unbedeutenden Arbeiten das Können in der Kunst suchen. Durch größere Aufgaben müßten ihre Kräfte gestärkt, gestärkt und entwickelt werden. Hierzu gehört aber auch eine größere Anschauung der Lehrer und Leiter von Akademien.

Im rein Technischen gibt es zweifellos enge Beziehungen zwischen Akademien und Kunstgewerbeschulen, die vielleicht für eine Verharmelung maßgebend sein könnten. Ob sie sich trotz alledem empfiehlt, müßte erst genau untersucht werden; denn das, was der akademische Maler, Bildhauer oder Architekt etwa an kunstgewerblichen Einzelheiten braucht, muß ihm durch Vorlesungen und Übungen an der Akademie selbst gelehrt werden. Aufgabe der Akademien bleibt es, nicht Kunstgewerbetler heranzubilden, sondern Künstler für Malerei, Bildhauerei, Baukunst und Graphik, und dieser Gedanke müßte in erster Reihe im Auge behalten werden. Es ist auch nicht angezeigt, durch eine vielseitige Beschäftigung und Ausbildung der Künstler eine Zersplitterung und Oberflächlichkeit herbeizuführen, lediglich aus dem Gedanken heraus, den Künstlern draußen im Leben das Fortkommen, wenn nicht in den eigentlichen Kunstgebieten, so doch im Kunstgewerbe zu erleichtern. Hauptsache der Kunstakademie ist es, den Künstlern eine gediegene künstlerische Ausbildung zu geben, nicht die Sorge, wie die Künstler im Leben selbst fortkommen. Das ist ihre Sache, nicht Sache der Akademien.

Man geht heutzutage vielfach von dem Standpunkte aus, die Künstler müßten vor dem Eintritt in die Akademie ein Handwerk erlernt haben, damit sie später im Leben eine gesicherte Grundlage für ihr Fortkommen besitzen. Diese Forderung, in dieser Weise aufgestellt, ist zu weitgehend und auch Zeitvergeudung und würde wohl kaum zu dem Ziele führen, das man sich hierdurch verspricht.

Wir wenden uns nun den Aufgaben der Kunstgewerbeschulen zu. Ihr Zweck besteht darin, ihren Besuchern eine gediegene kunstgewerbliche Ausbildung zu ermöglichen, damit sie mit ihr nicht bloß im Leben draußen bestehen können, sondern auch dem Kunsthandwerk und mit diesem der wirtschaftlichen Stärkung von Gemeinde und Staat dienen. Hier bedarf es zunächst der Klärung, was ist Kunsthandwerk. Wie schon der Name sagt, handelt es sich um eine künstlerische Durchdringung handwerklicher Erzeugnisse für den täglichen Gebrauch. Das Handwerk bildet

Man kann!

Königsberg i. Pr., Sonntag, den 27. Mai.

somit den Ausgangspunkt aller kunstgewerblichen Betätigung. Demgemäß dürfte streng genommen zu manchen Arbeitsgebieten der Kunstgewerbeschulen niemand zugelassen werden, der nicht eine tüchtige handwerkliche Ausbildung durchgemacht hat, wobei keineswegs eine abgeschlossene Lehre mit Ablegung der Gesellenprüfung unbedingt erforderlich ist, wenn auch die Gesellenprüfung für das spätere Leben von der größten Wichtigkeit wird, da ja bei den heutigen Verhältnissen — und das mit Recht — nur jener Meister werden kann, der zunächst Geselle war. Auf Grund einer gründlichen handwerklichen Ausbildung kann dann die künstlerische Weiterbildung einleiten, die unter dieser Voraussetzung auch Ziele erreichen wird, die ohne sie nicht erreicht werden können. Ob nun die Handwerkslehre beim Meister oder in besonderen Schulwerkstätten erfolgt, ist eine Frage für sich, die hier nicht weiter verfolgt zu werden braucht. Rest steht nur, Kunsthandwerk ist eigentlich veredeltes Handwerk, somit stets an eine gediegene handwerkliche Ausführungsweise gebunden. Man darf sich keineswegs die sogenannte Bauern- und Volkskunst zum Vorbild nehmen, die in handwerklicher Ausführung und künstlerischer Formgestaltung oft gar viel zu wünschen übrig läßt und meistens nur abgeleitet und nicht ursprünglich ist, wenn sie auch heute von manchem als der Ursprung der künstlerischen Gestaltung betrachtet wird. Gerade in der innigen Verbindung von Handwerk und einer besonderen Art von künstlerischer Ausbildung beruht der Unterschied zwischen Kunstgewerbeschulen und Akademien, so daß es berechtigt bleibt, für sich bestehende Anstalten zu gründen und keine Verschmelzung zu erstreben.

Als Hauptgebiete des Kunsthandwerks und somit der Kunstgewerbeschulen nennen wir: Möbel- und Holzarbeiten, Raum- und Raumausstattung, einschließlich Dekorationsmalerei, Gebiete, die im neuzeitlichen Sinne als Raumkunst zusammengefaßt werden; ferner Gold- und Silberarbeiten, einschließlich Juwelier- und Schmalarbeiten; Arbeiten aus unedlen Metallen; die verschiedenen Arten von Tonwaren; die Glasarbeiten, die die Gläser, das Glas, die Mosaik- und die Glasmalerei umfassen; alle Arten von Textilarbeiten; Schrift-, Papier- und Lederarbeiten, zu denen das Buch und die Bucheinbände gehören; die Gebrauchs- und Verbeigravur; die Eisen- und Bernsteinarbeiten; die Stein-Mosaikarbeiten; die Gartenkunst; die Friedhofskunst und Grabdenkmäler; die Bühnenkunst. Das Kunstgewerbe umschließt somit unser ganzes Leben, nimmt also der hohen Kunst gegenüber eine besondere Stellung ein, da sie letzten Endes, abgesehen von Brunnensäulen, Gebrauchsgegenstände erzeugt, die erst dann kunstgewerblichen Wert erhalten, wenn neben der höchsten Zweckverfüllung durch Formverhältnisse, Schmuck und Farbe besondere künstlerische Reize hinzukommen. Eine wesentliche Rolle spielt neben dem Handwerklichen, der Zweckform und Linienführung die Verzierung an und für sich. Die eigentliche hohe Kunst selbst, etwa Landschaftsmalerei, Bildnismalerei oder figurliche Malerei, kommen nicht oder kaum zur Anwendung, da diese doch in erster Reihe selbst Zweck ist und für sich wirken soll, wenn man von der Monumentalmalerei, also der hohen künstlerischen Raummalerei, und der Architektur-Bildnerei, die sich den gegebenen Verhältnissen anpassen müssen, absteht.

Eine gediegene kunstgewerbliche Ausbildung wird nur möglich sein mit Hilfe von Lehrwerkstätten, wobei wir besonders betonen, Lehrwerkstätten, die tatsächlich der Vervollkommenung und nicht bloß der Lehre dienen. Der ganze Unterrichtsbetrieb wird nach anderen Gesichtspunkten herzustellen sein, als es an Akademien der Fall ist. Gewiß, verschiedene Berührungspunkte sind vorhanden; es gibt auch gewisse Unterrichtsweige, die hier wie dort betrieben werden müßten, besonders solche, die sich auf die rein technische Ausbildung beziehen; doch lediglich deshalb eine Verschmelzung anzustreben, wäre doch höchst einseitig, gewagt und ungerecht. Dort, wo es Akademien und Kunstgewerbeschulen an einem Orte gibt, ließe sich eine Verbilligung dadurch erreichen, daß der Lehrer für die betreffenden Fächer für beide Anstalten verpflichtet wird, z. B. für die Bearbeitung von Stein, für die verschiedenen Malweisen und dergleichen mehr. Jedenfalls haben die Kunstgewerbeschulen ein ganz eigenes Gepräge, ein eigenes inneres Gesicht, sie haben besondere Gebrauchs- und künstlerische Bedingungen zu erfüllen, die mit dem Wesen der Kunstakademie wenig gemeinsam hat.

Königliche Akademie der Künste zu Berlin

Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

AKTE 693A

ENDE